

Magdeburg, den 25. Februar 1905.

Eine öffentliche Frauen-Versammlung, in der der Geschäftsführer des Konsumvereins, Herr Schmidtchen, über die Vorteile der Konsumvereine referieren wird, findet am Montag den 27. Februar, abends 8 1/2 Uhr, in Budau im Restaurant "Thalia" statt. Die Genossen und Genossinnen werden gebeten, sich recht zahlreich daran zu beteiligen.

Parteilarbeit in der Wilhelmstadt. Die Mitglieder des Sozialdemokratischen Vereins im Stadtteil Wilhelmstadt treffen sich Sonntag, morgens 9 Uhr, im "Luisenpark", um die weitere Agitation für den Sozialdemokratischen Verein und die "Volksstimme" vorzunehmen.

In Friedrich Schillers Gedächtnis erscheint in diesem Jahre an Stelle der "März-Feiung" im Verlag des "Vorwärts" eine reich illustrierte Zeitung, die Schiller, als dem geistigen Vorkämpfer der bürgerlichen Revolution Deutschlands, gewidmet ist. Je mehr sich die bürgerliche Welt von heute unter Führung eines Ministers Studt bemüht, die Schiller-Feier zu einem leeren Schauplatz byzantinischer Entartung zu gestalten, um so wichtiger ist es für die Sozialdemokratie, den bürgerlichen Revolutionär in seiner Kraft und Reinheit dem deutschen Volk darzustellen. Statt der widerwärtigen bürgerlichen Schiller-Legende, die die Gestalt des kämpfenden und ringenden Dichters in einen blaffen und schwächlichen Ideologen zu verkommen lässt, bedarf dies Jahr, in welches der hundertjährige Todestag Schillers fällt, der Schiller-Wahrheit. Die Buchhandlung Vorwärts hat deshalb, statt zum Mai eine Schiller-Festschrift herauszugeben, diese Publikation an die Märzfeier geknüpft, denn in der Revolution von 1848 wurde doch wenigstens ein Hauch von Schillers Geist wirklich und lebendig. Die Festschrift wird diesmal 16 Seiten umfassen, besonders reich mit dokumentarischen Bildern sein und das Wesen und Wirken des Dichters, des Philosophen, des Historikers möglichst umfassend in einer Reihe von Einzelaufsätzen darstellen. Die Herstellung wird auf seinem Papier in braunem Tondruck erfolgen. Der Preis für die Nummer ist 20 Pf. Bestellungen erbittet recht frühzeitig die Expedition der "Volksstimme".

Wichtig! Kernmacher! Der Konflikt der Kernmacher mit der Firma E. Wendel ist noch nicht beigelegt. Die Leute haben bisher Rücksicht genommen auf die Geschäftslage. Jetzt bei dem flotten Geschäftsgang müssen sie darauf beharren, daß ihnen der frühere Lohn von 40 Pfennig pro Stunde wieder gezahlt wird, um so mehr als in Ermangelung von Kernmachern sie in angestrengtester Weise zu arbeiten haben. Das muß auch die Firma E. Wendel einsehen.

Nieber ins Zuchthaus als beim Militär bleiben wollte der Musiker Hans Pasch von der 6. Kompanie des 27. Infanterie-Regiments in Halberstadt. Er war als unsicherer Heerespflichtiger eingezogen worden und hielt sich in der ersten Zeit ganz gut. Dem P. der früher ein ungehindertes Baganenleben geführt hat, muß aber plötzlich die Lust am Militärleben geschwunden sein. Er setzte sich daher hin und schrieb einen Brief an die Berliner Staatsanwaltschaft, in dem er sich mehrerer Taschendiebstähle und eines Raubes sowie einer Anzahl Diebstähle beschuldigte. Die eingeleitete Untersuchung ergab aber die Unwahrscheinlichkeit der gemachten Selbstbezeichnung. Als Pasch nun merkte, daß sein Streben, durch falsche Selbstbezeichnung vom Militär freizukommen, keinen Erfolg hatte, desertierte er und verübte nun wirklich einen Raubfall, indem er einem Handwerksburschen die Legitimationspapiere entriß. Die Folge war eine Anklage vor dem Kriegsgericht der 7. Division, das sich am Mittwoch mit dem Fall zu beschäftigen hatte. Der Vertreter der Anklage beantragte 8 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, das Gericht vertagte aber die Verhandlung. Es soll den Verurteilten den Raubausfindig zu machen, da es nicht ganz klar erscheint, ob die Verurteilung auf einem öffentlichen oder nichtöffentlichen Wege erfolgte.

Verteuerung des Bieres durch die neuen Handelsverträge. Mit Eintritt der neuen Handelsverträge, so schreibt das Zentralblatt für das deutsche Gastwirts-gewerbe, wird der Malz Zoll von 3,60 Mk. auf 5,75 Mk. und der Hopfen Zoll von 14 Mk. auf 20 Mk. erhöht, das macht eine Verteuerung des Hektoliters um 37 Pf. aus, hierunter werden besonders die kleineren und mittleren Brauereien zu leiden haben. Durch die Erhöhung wird das in Deutschland erzeugte Bier (circa 63 1/2 Millionen Hektoliter) mit über 25 Millionen Mark belastet; wer trägt dies? Natürlich, die Wirte, wenn sie den erhöhten Preis nicht auf den Konsumenten abwälzen können. Das Wort "Können" sagt genug. Danach werden eben die Gastwirte den erhöhten Preis auf die Biertrinker abwälzen, wo das irgend möglich ist und möglich ist es wohl überall.

Kein Freund des Kinderschutzes scheint der Bädermeister Hermann Wächter zu sein. Er ist bereits einige Male wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung vorbestraft und wurde gestern abends um 30 Mark Geldstrafe verurteilt, weil er im Jahre 1904 ein Mädchen über 12 Jahre und einen Knaben unter 12 Jahren in geschwinder Weise beschäftigt hatte. Das Gericht wird schon zu härteren Strafen greifen müssen, um solche gewohnheitsmäßigen Übertretungen des Kinderschutzes zu verhindern.

Vor dem Schwurgerichte wird am 27. d. Mts. gegen den Schweizer Adolf Wältli zu Stappfurt wegen Eitelkeitsverbrechens verhandelt. Weitere Straffachen liegen zur Aburteilung in der zweiten Schwurgerichtsperiode nicht vor.

Schnell tritt der Tod den Menschen an. Am Freitag mittag fiel der Kaufmann Albert Weisch, wohnhaft Schmiedestr. 1, bei seiner Arbeit bei Gebr. Rißel in der Jakobstraße plötzlich um und blieb tot liegen. Die Leiche wurde in die Leichenhalle des altstädtischen Krankenhauses eingeliefert.

Ueberraschen wurde gestern abend in der Sudenburg von einem Radfahrer eine Frau mit einem Kinde auf dem Arm. Die Frau stürzte dabei zu Boden, während das Kind auf den Straßenpflaster geschleudert wurde. Einzelne Passanten hielten den Radfahrer fest, um die Feststellung seiner Personalkarte zu ermöglichen. Es ließ sich aber kein Schutzmantel sehen.

Unfall. Am Sonnabend früh gegen 6 Uhr wurde der Bahnarbeiter T. in die Krankenanstalt Altstadt eingeliefert. Dem Unglücklichen fiel bei der Arbeit ein schweres Rad auf das rechte Bein, wobei er sich eine Verletzung zuzog.

Von der Feuerweh. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend wurde die Feuerweh nach der Maschinenfabrik zum Communichan in der Braunschweigerstraße berufen. Dortselbst waren einige Feilsänke in Brand geraten. Mit zwei Schlauchlinien gelang es, des Feuers Herr zu werden.

Stadt-Theater. Spielplan vom 26. Februar bis 5. März. Sonntag nachmittag: "Jugend"; abends: "Lohengrin". Montag: "Im grünen Baum zur Nachtigall". Dienstag: "Don Juan". Mittwoch: "Im grünen Baum zur Nachtigall". Donnerstag: "Der Raubadour". Freitag: "Die Geißin". Sonnabend: "Im grünen Baum zur Nachtigall". Sonntag nachmittag: "Fiesco". abends: "Margarete".

Freireligiöse Gemeinde. Sonntag den 28. Februar, abends 7 Uhr, findet im Gemeindehause, Markstraße 1, die diesjährige Mächtigkeitsfeier statt.

Diebs-Henry wird am Dienstag den 28. d. M. mit Sonderzug hier einreisen und abends 8 Uhr den hiesigen Vorstellungs-Platz mit einer Gala-Premiere eröffnen, in der auch Miss Claire Hellet mit ihren wunderbaren Doppelpart 12 Kisten-Schönen auftreten.

Verhandlung von Truppen, sowie von Instruktionen über die einzunehmende Haltung ein. Schließlich dem Kriegsminister Sacharow und dem Minister des Innern, die in der Nacht eine Konferenz statt, welche durch die Entscheidung des Eisenbahner-Ausstandes veranlaßt worden war. Es wurde festgestellt, daß angesichts dieser bedeutenden Aufgabe es unmöglich sei, gegenwärtig nach dem beabsichtigten Provinzorten Truppen abzuschicken. Auch in den hiesigen Provinzen gewinnt die Auslandsbewegung an Ausdehnung. Ein Regiment, welches von dort nach Petersburg berufen worden war, um an Stelle eines Regiments der Garde, dessen Sozialismus nicht als sicher galt, zu treten, mußte in aller Eile nach seiner Garnison zurückgeschickt werden. Man befürchtet nunmehr die vollständige Unterbrechung des Verkehrs zwischen Wilna und Warschau und Wilna und Elytschnen. Dies würde gleichbedeutend sein mit einer vollständigen Unterbrechung zwischen Polen und Rußland, sowie mit dem übrigen Europa. — Es bestätigt sich, daß die Georgianer in Batum erklärt haben, daß sie die Autonomie für ihr Land beanspruchen. Ein umfassender Waffenhandel geht an der Grenze vor sich, besonders zwischen Polen und Oesterreich.

St. Petersburg, 25. Februar. Der Name des Rächers an Sergius ist noch nicht bekannt.

St. Petersburg, 25. Februar. In hiesigen Kreisen verlaute, daß mit allen liberalen Ideen und Ansichten endgültig abgerückt werden soll, weil man zur Ueberzeugung neigt, daß eine Volksvertretung leicht zu einer konstituierenden Versammlung werden könnte. Das Schulministerium beabsichtigt, die freien Professoren nach Stellung einer gewissen Frist vom Amte zu entfernen. Ähnliche Repressalien stehen vielfach bevor.

St. Petersburg, 24. Februar. In den Putilowwerken, der Nikolsti-Manufaktur, der Kewskiwski und der Fabrik A. Pahl ist abermals die Arbeit eingestellt worden. Es freiten insgesamt 13 Fabriken mit 40 000 Arbeitern.

Riga, 24. Februar. Alle Werkstattdarbeiter der Riga-Dreier Bahn freiten. Die Güteraufnahme ist eingestellt. Militär besetzte die Bauarbeiten. Eine Deputation der Fabrikanten wandte sich am Schuß bittend nach Petersburg.

Deutschland.

* Berlin, 25. Februar. Aus Südwestafrika kommt wieder eine länger-Verlustliste.

Nach einem Telegramm aus Windhuk ist in dem Patrouillen-gesetz bei Rumb am 31. Januar gefallen: Theodor Friedrich Wilhelm Wasse; vermählt wird Reiter August Fischer seit 12. Januar bei Godes; vermählt wurde bei einem Ueberfall am 5. Februar der Gefreite Wilhelm Hauser (leicht, Fleischhühn in den rechten Unter-schenkel); im Patrouillengesetz bei Uirraat am 18. Februar der Unter-offizier Georg Hagen (Schuß in den linken Unterarm). Verunglückt ist Hauptmeister Emil Kerlan; er wurde am 16. Februar durch die Unvorsichtigkeit eines Reiters in Warmbad mittels eines Revolver-schusses in den linken Ellbogen verwundet.

Von militärischen Erfolgen weiß Trotha nichts zu melden.

Die zweite Novelle zum Vergesetz ist im Handelsministerium fertig gestellt und liegt jetzt dem Staats-ministerium zur Beratung vor. Im Lauf der nächsten Woche wird sie dem Landtag vorgelegt werden. — So lautet die eine der offiziellen Meldungen. Die zweite besagt, daß sich "Schwierigkeiten" herausgestellt hätten und die Einbringung dadurch bedeutend verzögert würde.

Das Einkommensteuergesetz soll zugunsten der Agrarier, der ländlichen wie der städtischen, "reformiert" werden. Daneben werden für kinderreiche Familien auch einige Profanen abfallen.

In dem österreich-ungarischen Handelsver-trag vertritt Franz Kossuth, der Führer der un-garischen Parlamentariermajorität, jetzt einen Artikel, in dem er darauf hinweist, daß man in den Vertragsverhandlungen mit Deutschland ein großes Versehen begangen habe, indem man unterlassen habe, zu vereinbaren, daß im Falle einer Kollisionsangelegenheit zwischen Oesterreich und Un-garn die Begünstigungen, welche diese beiden Staaten einander gewähren, nicht jeitens Deutschland kraft der Meist-begünstigung in Anspruch genommen werden können. Ueber diese Materie hat der gestrige Leitartikel unres Wiener Mit-arbeiters hinreichende Aufklärung gegeben.

Dresden, 24. Februar. Das Gesamt-Ministerium beschloß, jede amtliche Erklärung in der Angelegenheit der Gräfin Montignoso zu unterlassen. Auch Schweigen ist eine Antwort, manchmal sogar eine sehr deutliche.

Aus der Parteibewegung.

Ein Nachspiel zum Königsberger Prozeß. Die Verhand-lungen des Königsberger Prozesses, in denen es sich herausstellte, daß die Volkswirtschaft eine außerordentlich bedeutende Rolle als ein Art zentraler Instanz in Deutschland spielt, insbesondere der Charlotten-burger Fall Wetz, wo Patente mit russischen Schriften in denselben Augenblick beschlagnahmt worden sind, als sie von der Post gebracht werden waren, hatten in der "Leipz. Volksztg." Beachtung erweckt, als ob die Volkswirtschaft nicht genügend die Pflicht der Selbst-haltung wahr. Auf Grund von Bemerkungen, die in dieser Richtung gingen, wurde der Redakteur Lange von der Leipziger Volks-zeitung vom Landgericht in Leipzig wegen Verleumdung der Reichs-Postverwaltung zu der ungeheuren Strafe von neun Monaten Gefängnis verurteilt und sofort verhaftet. Da die gestrige Nummer der "Leipziger Volkszeitung" noch keinen Bericht über die Verhandlungen bringen konnte, wußten wir uns vorläufig noch eine Kritik dieses Urteils zu versagen.

In der Braunschweiger Stadtverordneten-Versammlung wurde die Wahl des Schenke Riele, der dem Stadtparlament schon 27 Jahre angehört, von der bürgerlichen Mehrheit für ungültig erklärt.

Das 500 000 Mark-Kronprinzengeld ist vor Gericht. Der Reichsminister des Innern hat es kürzlich für nötig, von allen deutschen Städten neben Berlin den größten Betrag für die Kronprinzengelder herzugeben. Er fordert, daß die ebenfalls freiwil-ligen Städteverordneten beschließen, dafür 30 000 Mk. Beiz bei die "Volksmacht" im Namen der minderbemittelten Steuerzahler während kürzester Zeit, jetzt der freiwil-lige Oberbürgermeister Beber der Gewerkschaft Robert Albert als vornehmlichster Redakteur vor den Adli!

Som Bodensee kommt die Nachricht, daß der alte Parteigenosse Schaffner, der unter dem Sozialistengesetz in ausgesetzter Weise für seine Partei tätig war, freiwillig aus dem Leben geschieden ist. Seine letzte Ruhestätte sollen ihn zu der Zeit vorübergeleitet haben.

Die russische Revolution. Der Kampf um die Eisenbahnen. Die Eisenbahnen sind die Lebensadern der russischen Revolution. Die Revolutionäre haben die Eisenbahnen in ihre Hand genommen und sie als Mittel zur Ausbreitung ihrer Bewegung benutzt. Die Regierung hat versucht, die Eisenbahnen zurückzugewinnen, aber die Revolutionäre haben sich nicht lassen. Die Eisenbahnen sind jetzt in der Hand der Revolutionäre und sie werden die Revolution weiter vorantreiben.

Die Lage in Warschau. Die Lage in Warschau ist sehr gespannt. Die russischen Truppen sind in die Stadt eingedrungen und die Polen haben sich ihnen widersetzt. Die russische Regierung hat versucht, die Lage zu beruhigen, aber die Polen haben sich nicht lassen. Die Lage in Warschau wird sich in den nächsten Tagen weiter verschärfen.

Die Lage in Gorki. Die Lage in Gorki ist ebenfalls sehr gespannt. Die russischen Truppen sind in die Stadt eingedrungen und die Polen haben sich ihnen widersetzt. Die russische Regierung hat versucht, die Lage zu beruhigen, aber die Polen haben sich nicht lassen. Die Lage in Gorki wird sich in den nächsten Tagen weiter verschärfen.

Weitere Verhaftungen. In der Reihe der Verhaftungen weiß niemand mehr, wer noch und wer welcher ist. In Petersburg öffnet man nach und nach die verhafteten Intellektuellen die Kerkerthüren; in Moskau speert man sie jetzt ein. In der Nacht zum Freitag wurden dort nicht weniger als sieben Schriftsteller verhaftet, darunter die auch in Deutschland bekannten Dichter Leonid Andrejew, Stieles (Kretow) und Schiriloß (den Verfasser der kürzlich in Berlin aufgeführten "Juden"). Sie alle sind mit Gorki persönlich eng befreundet und wurden von der Privatwohnung Andrejews aus ins Gefängnis geschleppt.

Tollstoi. Ein Redakteur des Pariser "Matin" hat den großen Ver-fasser der Lehre von der Ueberwindung des Bösen durch den Glauben über seine Ansicht befragt. Er gibt folgendes als den Kern der Antwort wieder: Wir sind Einzelherrschaft und Volksherrschaft gleich antiethisch; im Sensu Sator kann man einen Widerspruch dieser verdammenswerten Fere des allgemeinen Hofes nicht erwarten. Der russische Bauer weiß besser, was ihm frommt. Das Beispiel des kaiserlichen Gouvernements Staats, wo nichts gehäht wird als der Schnaps, wo 100 000 Personen, davon 40 000 Wagnismänner, eine Tri Selbstverwaltung befragen, zeigt den richtigen Ausweg; aber bis zum allgemeinen Verständnis für diese grundlegende Neuerung wird noch vieles geheißen. Ich wünsche jetzt die Palastrevolution von 1825; damals wurde beschlossen, alle Mitglieder der Zarenfamilie zu verbannen, den Thronfolger ausgenommen, welchem man billigen wollte, was er anzunehmen habe. Wäre eine Palastrevolution heute denkbar? Ich halte sie für möglich, aber nicht für wahrscheinlich. Ueber alle diese Themen jenseit über den Krieg werde ich nächstens eine Arbeit veröffentlichen, dann aber wieder zu meinen lieben Erzählungen zurückkehren.

Leipz. Nachrichten. St. Petersburg, 25. Februar. Die Nachrichten aus Kaschah-Poles und Amkatalajus lauten immer ernst. Die russische Regierung hat versucht, die Lage zu beruhigen, aber die Polen haben sich nicht lassen. Die Lage in Kaschah-Poles und Amkatalajus wird sich in den nächsten Tagen weiter verschärfen.

Politische Spitzeleien vor dem Züricher Kantonsrat.

Am 21. d. M. verhandelte der Züricher Kantonsrat über das Gebaren der politischen Polizei, nachdem der Genosse Greulich vor genau einem Jahre den Antrag gestellt hatte, Untersuchungen hierüber einzuleiten. Die Kommission, welche vom Kantonsrat zur Untersuchung der Umtriebe der politischen Polizei eingesetzt wurde und der als Vertreter der sozialdemokratischen Fraktion die Genossen Greulich und Lang angehörten, hat nach langer und gründlicher Arbeit Ende November des verfloffenen Jahres ihren Bericht vorgelegt. Die Bundesregierung in Bern und ihre Gintermänner versuchten mit großem Eifer die öffentliche Erörterung der Geheimnisse der politischen Polizei zu hintertreiben. Dieser Versuch mißlang aber.

Der Referent der Kommission, Stadtschreiber Müller-Winterthur, legte dem Kantonsrat fünf „Schlüsse“ vor, welche die Kommission einstimmig angenommen hat. In denselben wird als unantastbarer Grundsatz aufgestellt, daß jede Ueberwachung von Vereinen oder Versammlungen der Arbeiter nach der kantonalen Verfassung unzulässig und nur in den Ausnahmefällen gestattet sei, wo ein bestimmtes Verbrechen verhütet, oder ein verübtes entdeckt werden kann. Die Schlüsse der Kommission enthalten ferner folgende Grundsätze: Bei Ausweisungen oder Abschiebung politisch verdächtiger Personen ist zu vermeiden, daß diese der Polizei des Auslands in die Hände gespielt werden. Jede Verwendung von Privatpersonen, um polizeiliche Nachforschungen anzustellen oder polizeiliche Erhebungen zu machen, ist zu unterlassen. Das kantonale Polizeikommando ist nicht berechtigt, von Seiten fremder Konsulate Aufträge oder Gesuche zur Behandlung entgegenzunehmen. Solche sind an die Polizeidirektion weiterzuleiten. Durch den Absatz 5 endlich wird das Polizeikommando angewiesen, über alle Einnahmen und Ausgaben vollständig Rechnung zu führen (d. h. mit andern Worten die geheimen Fonds für Spitzelzwecke aufzuheben). Außerdem lagen dem Kantonsrat noch zwei „Schlüsse“ der Minderheit vor, die von der Mehrheit der Kommission nicht akzeptiert worden waren. In diesen wird verlangt, daß die durch die Bundesverfassung gewährleistete Unverletzlichkeit des Postgeheimnisses in Zukunft streng zu respektieren sei; ferner wird darin ausgesprochen, daß die Ueberwachung von Personen, denen nichts weiter als eine bestimmte politische Ueberzeugung zur Last gelegt werden kann, ebenso jede Berichterstattung über solche Personen das durch Artikel 3 der kantonalen Verfassung gewährleistete Recht der freien Meinungsäußerung verletzt. Die Kantonspolizei habe daher alle Anträge dieser Art, von welcher Instanz sie auch kommen mögen, entschieden abzulehnen.

Der Referent und die übrigen bürgerlichen Redner verurteilten das Treiben der politischen Polizei. Niemand konnte sich dem Gefühl entziehen, daß die bekannt gewordenen Tatsachen für die schweizerische Eidgenossenschaft aufs tiefste beschämend seien, aber zu weiterer Einsicht vermochte die bürgerliche Majorität nicht zu kommen. Selbst die Reden Greulichs und Langs, so eindringlich und wirkungsvoll sie waren, konnten die trübe Wahrheit nicht zur Anerkennung bringen, daß alle diese Schändlichkeiten mit der politischen Polizei notwendig verknüpft sind, daß die Zwecke der politischen Polizei mit reinlichen Mitteln nicht erreicht werden können, und daß das Lächerliche und Unwürdige, das da zutage trat, erst mit der ganzen Institution beseitigt werden kann. Das Gehirn des bürgerlichen Politikers enthält eine derart entsehlende Vorstellung von Anarchisten, daß er in der Angst um sein Leben und das einiger Könige nicht auf seinen Polizeiapparat verzichten will und sich darauf beschränkt, die empörendsten Eingriffe in die Freiheitsrechte des Bürgers zu tabeln und den Versuch zu machen, mit einigen biederer Anträgen eine gelinde Aenderung anzustreben. Das war der Standpunkt der Mehrheit der Kommission, für welche Dr. Müller referierte. Man will Polizei, will Ueberwachung, aber keine Belästigung, vor allem des Erwerbslebens; keine Auslieferungen, keine Spitzel, nichts Unehrenhaftes, aber der Anarchist ist ihm ein Verbrecher, vor dem ihn ein großes Grauen überkommt und neben dieses Grauen stellt sich die Angst vor dem Ausland.

Die Rede Greulichs war auf eine andre Note gestimmt. Es sind nicht Auswüchse, es sind nicht Einzelheiten, sondern der Krebsknoten liegt im System. Greulich wies aus den Akten nach, daß die Kantonspolizei dem italienischen Konsulat die niedrigsten Handlangerdienste geleistet, sie verkehrt mit den elendesten Subjekten, den bezahlten Spitzeln, welche das italienische Konsulat in Zürich unterhält. Auf die nichtswürdigsten Verdächtigungen hin greift sie tölpelhaft ins Privatleben ein, schnüffelt den harmlosesten Personen nach und läßt sich mit einer Dummheit ohnegleichen an der Nase herumführen. Leute, denen nicht das geringste Verbrechen nachgewiesen werden konnte, wurden der Polizei anderer Länder ausgeliefert, so wurde Galeotti, ein harmloser Mensch, von der Züricher Polizei den italienischen Gäschnern in die Hände gegeben. Wie der italienischen, so kommt der schweizerische Bundesanwalt und in dessen Auftrag die Züricher politische Polizei auch den Wünschen der deutschen Regierung nach. So befinden sich unter den der politischen Polizei zur Ueberwachung signalisierten auch Dr. Gumpiswicz und

Fanni Zmle. Unter großer Heiterkeit teilt Greulich mit, daß Fanni Zmle gegenwärtig in der christlichen Gewerkschaftsbewegung tätig ist und neulich einen Artikel geschrieben hat, in der sie auf die Notwendigkeit hinweist, die nichtsozialdemokratischen Gewerkschaften zu stärken. Und nicht bloß Anarchisten, auch Sozialdemokraten und selbst Republikaner werden von der eifrigen schweizer Polizei überwacht. Zu dieser Ueberwachung hat sich der nunmehr entfernte Polizeihauptmann Kappold einer Anzahl „Nicht-Gentlemen“ bedient. Diese berichten über das läppischste Zeug, über Theatervorstellungen, Verkehr von Anarchisten und Sozialisten in diesen oder jenen Wirtschaften, darüber, welche Zeitungen in den Arbeiterwirtschaften aufliegen usw. Aus den Rapporten dieser „Ehrenmänner“, wie sie der Polizeihauptmann genannt, dieser „Salunken“, wie sie einer der bürgerlichen Kantonsräte bezeichnete, welche der Genosse Greulich der Versammlung vorführte, ist für jeden denkenden Menschen leicht ersichtlich, daß diese absolut nichts zu berichten haben, für ihr Sündenbrot, das sie von der schweizer Behörde erhalten, aber doch etwas tun wollen und daher den ärgsten Blödsinn als hochwichtige Neuigkeit mitteilen.

Selbst gegen die gewerkschaftlichen Kämpfe der deutschen Arbeiter trat auf Geheiß der Bundesanwaltschaft zu Bern die Züricher politische Polizei in Aktion. Im Sommer 1902 fand in Hamburg der Bauarbeiterstreik statt. Als Streikbrecher waren russische und vor allem lettische Kulis nach Hamburg importiert worden. Um diese aufzuklären, war ein Parteigenosse aus Zürich, der des Lettischen kundig ist, nach Hamburg gesandt worden. Ueber diesen Mann verlangte die Bundesanwaltschaft, zweifellos, um einem Wunsch der deutschen Regierung zu genügen, lange nachdem der Mann schon wieder zurückgekehrt war, genaue Auskunft. Und nun wurden Frauen, Dienstmädchen und alle möglichen Leute bespitzelt, um die Neugierde der deutschen Regierung zu befriedigen. Die Annäherung der deutschen Regierung geht sogar soweit, die Bespitzelung von schwizer Bürgern durch die schweizerische politische Polizei zu fordern.

Nach Greulich sprach noch unser Genosse Lang, der ebenfalls die Grundidee zum Ausdruck bringt, daß das Beschämende und Unwürdige, das die politische Polizei gebracht, nicht zufällig und von einzelnen Personen abhängig sei, sondern ein konstitutioneller Fehler dieser Einrichtung ist, ein Fehler, der im Charakter dieser Polizei selbst liegt. Durch die politische Polizei werde der Anarchismus geradezu gezüchtet. Ueberall sehen wir den engsten Zusammenhang zwischen Polizei und Anarchisten. Die beständige Verfolgung erweckt in den Leuten auch immer den Gedanken der Rache.

Die Abstimmung ergab die Annahme der fünf Beschlüsse der Kommissions-Mehrheit. Sodann nahm der Rat mit 84 gegen 48 Stimmen den Antrag Müller an, welcher besagt: „Der Kantonsrat, indem er den Bericht der Kommission vom 9. November genehmigt, und in der Erwartung, daß die Ausführungen des Kommissionsberichts berücksichtigt und daß die Ungehörigkeiten, welche sich in Sachen der fremden Polizei gezeigt haben, sich nicht wiederholen, beschließt Mittheilung an den Regierungsrat.“

Gegen die politische Polizei konnte prinzipiell nichts beschlossen werden, es waren auch keine derartigen Anträge gestellt. Beseitigt kann dieselbe nur werden durch den Bund selbst, und Greulich gab die Zusicherung, daß der Kampf auch in Bern weiter geführt und dort ausgefochten werde. —

Provinz und Umgegend.

Magdeburg, 24. Februar. (Eine öffentliche Versammlung) tagte am letzten Sonntag im Lokal der Witwe Wittenberg. Genosse Langhans, Stabsarzt, referierte über den Bergarbeiterstreik und die russische Revolution. —

(Gründung eines Konsumvereins.) Nach Schluß der öffentlichen Versammlung, die am Sonntag bei Witwe Wittenberg stattfand, wurde eine Versammlung abgehalten, um über die Gründung eines Konsumvereins zu reden. Der Vorsitzende, Genosse Bräggemann, schilderte den Nummern die Vorteile eines solchen Vereins. Auf Verlangen des Genossen Besche wurden die Mitwirkenden der Konsumvereine in Schönebeck, Neustadt, Calbe und Bernburg vorgelesen, an die man sich um Auskunft gewandt hatte. Auf Vorschlag des Genossen Langhans, Stabsarzt, soll durch Einschaltung von 4 Mark monatlich pro Mitglied erst ein Grundfonds geschaffen werden. Die 4 Mark sind monatlich in zwei Raten zu zahlen. Zum Schluß wurde zur Erlebung der Arbeiten eine Kommission, bestehend aus drei Männern und zwei Frauen, gewählt. —

Burg, 25. Februar. (Der Stimmenrückgang) bei der Reichstagswahl in Zerichow 1 und 2 beschäftigte bekanntlich die letzte Kreisversammlung. Die Umstände, die dort als Ursachen angeführt wurden, geben dem „Vormärts“ Veranlassung zu folgender Bemerkung: Es dürften wohl alle diese Umstände ihr Teil beigetragen haben und es ist ganz gut, wenn sie untersucht werden. Nur auf einen Grund, der auch in der Versammlung ausgesprochen wurde, sollte man sich nicht fügen: die gemeine Agitation der Gegner. Damit haben wir immer zu rechnen und sie hat noch niemals gefehlt, gleichviel, ob wir Erfolge oder Niederlagen erlebt haben. Damit dürfen wir uns niemals trösten, daß die Gegner uns in zu gemeiner Weise bekämpfen. Die Waffen der Gegner unwirksam zu machen, ist ja gerade eine der wesentlichsten Aufgaben der besonnenen Wahltagitation. Sonst ist nur immer wieder dauernde allgemeine Agitation zu empfehlen, mit der die Vervollkommnung der Agitation Hand in Hand gehen muß. Dieser Aufgabe hat sich die Generalversammlung der Zerichower Genossen übrigens auch gewidmet und Verbesserungen erwogen, durch welche Fortschritte erzielt werden können. —

Burg, 25. Februar. (Lungenheilstätte für Kinder.) Der Verein zur Bekämpfung der Schwindpocken in der Provinz Sachsen und dem Herzogtum Anhalt, der seine Haupttätigkeit auf Vorbeugungs-

maßregeln richtet, steht im Begriff, bei Dranienbaum in Anhalt eine Heilstätte für solche kranken Kinder zu errichten, bei denen ein besonderes Heilverfahren nötig erscheint, um sie vor der Tuberkulose zu bewahren. Das ist nur anerkenntenswert, zumal die Zeitung die Absicht hat, möglichst viele Freistellen zu errichten. —

Burg, 25. Februar. (Proletarierkinder.) Ein etwa 8-jähriges taubstummes Mädchen hatte gestern früh auf dem Anhaltbahnhof in einem Personenzug einen Unterwiesenschlupf gesucht. Das Kind war vollständig erschöpft und anscheinend kurz vorher ins Wasser gefallen. Die Beamten nahmen sich seiner an, verpackten es und benachrichtigten die Polizei, die es seinen Eltern wieder zuführte. —

Halberstadt, 24. Februar. (Warnung.) Wie oft ist doch schon gemahnt worden, Reisenden nicht gar zuviel zu trauen. Am meisten fallen die Frauen oder jungen Mädchen dabei herein. So wird jetzt wieder ein hiesiger Arbeiter von der Firma Max Schmidt, Mod.zeitungen Berlin, mit Klage bedroht, wenn er die bestellte Mod.zeitung, die im Jahresabonnement 10 Mark kostet, nicht bezahlt. Der Bestellschein auf dieses Mod.zeitung wurde gar nicht von der Frau des bedrohten Arbeiters unterschrieben, sondern von deren Schwester. Der Reisende hatte es durch seine Jahresmarkts-Bedienung verstanden, dem jungen Mädchen einzureden, sie solle nur ruhig den Namen ihrer Schwester unterschreiben. Es sei nichts weiter dabei. Sollte jedoch das Abonnement nicht gewünscht werden, so brauche es nur abbestellt zu werden. Dies ist nun per eingeschriebenen Brief rechtzeitig geschehen. Trotzdem bekamen die Eheleute einen Brief, daß wenn sie innerhalb 8 Tagen den vereinbarten Betrag von 5 Mark oder den entstandenen Provisionsverlust von 3 Mark nicht einsenden, Klage eingereicht würde. Die Firma scheint auf derartige Sachen gut eingerichtet zu sein, denn der Brief ist ein gedrucktes Formular, das nur ausgefüllt zu werden braucht. Der betreffende Arbeiter will es auf eine Klage ankommen lassen. —

(Im Gewerkschaftshause) findet am Montag abend eine öffentliche Gewerkschaftsversammlung statt, die von großer Wichtigkeit für die organisierte Arbeiterschaft ist. Es ist daher wohl zu erwarten, daß die Versammlung gut besucht wird. Alles Nähere siehe im Inserat in heutiger Nummer. —

Halberstadt, 24. Februar. (Das Elita-Werk.) welches seit Jahresfrist in Halberstadt eröffnet ist, scheint doch nicht so zu florieren, wie anfangs angenommen wurde. Man hört Klagen, daß das Geschäft nicht so recht ginge. Die Behandlung und Entlassung der Arbeiter scheinen das zu bestätigen. Die Werksmeister versuchen durch ihr rigoroses Benehmen gegen die Arbeiter diese aus der Fabrik herauszuwickeln. Sie bedienen sich Nebenarten, die ganz dreister Art sind. Wegen die Beschimpfungen dagegen Verwahrung ein, so werden sie kurzhand entlassen, trotzdem 14 tägige Kündigungsfrist besteht. Der Direktor, welcher ein sehr anständiger Mann sein soll, befindet sich augenblicklich auf Geschäftsreisen. Diese Zeit benutzen die Meister, den Arbeitern so recht ihre Macht und Ueberlegenheit zu zeigen. Damit aber nun die Arbeiter keine Beschwerde führen können, werden sie entlassen. Vielleicht redet der Metallarbeiterverband einmal ein Wörtchen mit diesen Elita-Machthabern. —

Thale, 25. Februar. (Für durckige Seelen.) Zur Bekämpfung des Mangels an genußfähigem Trinkwasser für unsere Truppen in Südwestafrika gab die Heeresverwaltung nach Goslar den Auftrag einer schätzenswerten Lieferung von 600 000 Flaschen Harzer Sauerbrunnen. Man muß schon sehr sparsam umgehen mit den 600 000 Flaschen Sauerbrunnen, wenn sie lange vorhalten sollen. Die ausgedörrten Kehlen der Hererokrieger in unserer vielgepriesenen „fruchtbaren“ Kolonie werden sie bald geleert haben. —

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Der Arbeiter Fischer aus Weferingen wurde aus einem Gefährt, dessen Pferd scheu geworden war, herausgeschleudert und so schwer verletzt, daß er nach zwei Tagen verstarb. — In Hilbesheim ist ein Arbeitgeberverband für das Baugewerbe begründet worden, dem sämtliche dortigen Maurer- und Zimmermeister beigetreten sind. — Der Gemeinderat in Harzgerode hat den Bau einer Volkshalle-Anstalt beschlossen und zu diesem Zweck 18 000 Mark bewilligt. — Ertrunken ist in Wernigerode ein siebenjähriges Mädchen. —

Kleine Chronik.

Erdbeben.

In der Nacht vom Freitag wurde im ganzen oberen Bogenlande ein heftiger Erdstoß verspürt, der in donnerähnlichem Getöse begleitet war und die Häuser erzittern machte. In J. u. s. b. wurde bei klarem Himmel und schönem Wetter ein 5 Sekunden lang dauerndes heftiges Erdbeben, begleitet von Donnergeräusch beobachtet; das Erdbeben war auch im Illertal wahrnehmbar. —

Grubenunglück.

Infolge des Auftretens von giftigen Gasen verunglückten im Westfeld der feststehenden Königgrube bei Breslau zwei Bergleute. Die Verunglückten konnten nur als Leichen zutage gefördert werden. —

Um das Kind eines Künstlers.

Das Landgericht München hat in einem Prozesse um ein Kind Lenbachs entschieden, daß die Witwe des berühmten Malers Lenbach dessen Tochterden Nation an die frühere (geliebte) Gattin Lenbachs, die jetzige Gattin des Gen. Medizinalrats und Professors Schwening, geb. Gräfin Moltke, auszuliefern habe. —

Ein flüchtiger Oberleutnant.

Mit Hinterlassung bedeutender Schulden — man spricht von 400 000 Mark — ist der Oberleutnant im Dragonerregiment Nr. 7 v. Bohlen-Halbach von Saarbrücken verschwunden. Frau und Kind wurden dieser Lage von der Schwiegermutter abgeholt. Die „Röflinger Zeitung“ will wissen, daß der flüchtige Offizier schon früher in Hannover in eine Spielaffäre verwickelt war und nur auf besondere Fürsprache des Großherzogs von Baden hin in der Armee verbleiben konnte. In Saarbrücken habe er weiter „gejagt“ und die dabei entstandenen Schulden seien die Ursache seiner Flucht. —

Schon wieder ein jüdischer Pfaffe.

Der 32-jährige katholische Pfarrer Hornbrast aus Berglicht ist flüchtig, wie die „Frankfurter Zeitung“ berichtet. Es ist ein Sittlichkeitsverbrechen, das dem hochwürdigsten Mann ein Sündenbrot machte. Hochwürdigkeit sollte in Untersuchungshaft genommen werden und wird nun pedantisch verfolgt. —

Vom Simplontunnel durchsich.

Obwohl der Durchsich des Simplon fast über Erwarten gut verlaufen ist, hat er infolge eines mißlichen Zufalls doch einen Todesfall im Gefolge gehabt. Als nämlich die Ingenieure, an ihrer Spitze der Bauleiter Brandau, zur Durchbruchstelle vordrangen, wurden einige der Herren in dem Dampf und der drückenden Hitze, die das Wasser ausströmte, ohnmächtig. Zwei italienische Ingenieure mußten schleunigst nach Hiesle hinausbefördert werden, wo der eine, ein etwas betagter Mann, namens Greffi, alsbald am Schlagfluß starb. Wegen der gefährlichen Temperatur sind die Arbeiter im Tunnel vorläufig eingestellt. —

Der Simplontunnel.

Der Durchschlag des letzten Wand des Simplontunnels ist Freitag früh 7 Uhr 20 Minuten erfolgt. Das Wasser, dessen Druck vorher durch Pumpen auf der Nordseite gemässigt worden war, entleerte sich rasch nach der Südseite, ohne Schaden anzurichten. Nach einer Stunde war der Normalbetrieb hergestellt. Die Richtung und der Fortschritt weichen nicht wahrnehmbar von den vorherigen Berechnungen ab. Im Tunnel herrscht eine erdähnliche Hitze. Der Simplontunnel ist der längste Tunnel der Welt, fast 20 Kilometer lang, durch den Grundstock der Walliser Alpen geböhrt, und zwar doppelt geböhrt, da in einer Entfernung von 17 Meter neben dem Haupttunnel auch schon der Richtstollen für einen zweiten eingleisigen Tunnel geböhrt ist. Ueber die Geschichte des Tunnelbaus teilt die „Post. Bl.“ folgendes mit: „Der Durchschlag des Simplontunnels wurde im Spätsommer 1898 begonnen, hat also 6 1/2 Jahre gedauert. Die Unternehmerfirma Brandt, Brandau u. Co., der neben den beiden ausgezeichneten deutschen Ingenieuren Brandt (Hamburg) und Brandau (Kassel) auch das weltbekannte Winterthurer Haus Gebrüder Sulzer und Oberst Kocher in Zürich angehören, hatte sich verpflichtet, den Tunnel bis zum 13. Mai 1904, also in 5 1/2 Jahren fertigzustellen. Für den Durchschlag des ersten eingleisigen Tunnels und des Richtstollens zum zweiten Tunnel sollten die Unternehmer die Summe von 54 1/2 Millionen Frank erhalten, für die Fertigstellung des zweiten Tunnels weitere 15 Millionen. Die Arbeit wurde auf der Nordseite bei Brig und auf der Südseite bei Fiesse gleichzeitig begonnen und ging fast drei Jahre lang mit der veranschlagten Geschwindigkeit von 10 Meter im Tage vor sich. Da brach zuerst im September 1901 auf der Südseite eine warme Quelle von 250 Sekundenliter hervor und verursachte eine starke Verzögerung. Beim Weiterbohren verhärtete sich jedoch der Wasserzulauf noch erheblich; neue mit warmem Wasser gefüllte Spaltensysteme wurden angebohrt, so daß eine Zeitlang hindurch ein harter Bach von 1300 Liter in der Sekunde dem Tunnel ent-

strömte. Ein halbes Jahr lang mußten infolgedessen die Bohrarbeiten auf der Südseite gänzlich ruhen, bis es nach und nach gelang, die aufstrebenden Wasser einigermassen zu fassen und unschädlich zu machen. Auch auf der Nordseite, wo die Arbeit besser vorankam, gelang es, die Mitte des Tunnels schon im September 1903 erreicht worden war, zeigten sich von hier ab immer neue Schwierigkeiten durch starken Wasserzulauf und morsches Gestein, das in ganzen Massen in den Tunnel herabrutschte, so daß sich über dem Stollen große Höhlen oder „Dome“ bildeten und kostspielige Schutzarbeiten notwendig wurden, um die Arbeiter vor dem nachrückenden Gestein zu sichern. Dazu kam eine fast unerträgliche Hitze, die gegen die Tunnelmitte auf der Nordseite bis auf 54 Grad Celsius (Gesteinstemperatur) stieg und nur durch kostspielige Kaltwasserbrausen, die beständig die heißen Gesteinswände überströmten, einigermaßen gemildert werden konnte. Infolge dieser enormen Schwierigkeiten stellten die Unternehmer die Arbeit eine Zeitlang gänzlich ein und erklärten, daß sie auf Grund des bisherigen Vertrags nicht imstande seien, das Werk zu vollenden. Die schweizerische Eidgenossenschaft als Rechtsnachfolgerin der früheren Jura-Simplonbahn-Gesellschaft, die den Vertrag vor der Verstaatlichung ihrer Linien abgeschlossen hatte, ließ nun eine Untersuchung mit sachmännischem Gutachten anstellen und schloß daraufhin mit der Tunnelgesellschaft einen Zusatzvertrag ab, auf Grund dessen die Baugesellschaft in Anbetracht der außerordentlichen Schwierigkeiten einen Mehrbetrag von ungefähr 8,5 Millionen Frank erhielt. Die Baukosten für die beiden Tunnels erhöhten sich infolgedessen von 69,5 Millionen auf 78 Millionen Frank. Dieser Zusatzvertrag bestimmt ferner, daß der erste Tunnel und die Basisgalerie des zweiten auf den 30. April 1905 vollständig betriebsbereit sein müssen. Wird diese Bedingung nicht erfüllt, so haben die Unternehmer für jeden Tag der Verzögerung eine Konventionalstrafe von 2000 Frank zu bezahlen. Innerhalb zweier Jahre nach Vollendung des ersten Tunnels haben die Unternehmer Brandt, Brandau u. Co. sodann das Recht, die Entscheidung darüber zu verlangen, ob sie auch den zweiten Tunnel voll-

enden sollen oder nicht. Auf Grund dieses neuen Vertrags wurde die Arbeit wieder aufgenommen und unter großen Schwierigkeiten und Mühsalen so weit gefördert, daß das Niesenwert in der Hauptsache nur vollendet ist.“

Briefkasten.

A. B. Gewerbegerichtsbereichte aus den Provinzorten werden laut Beschluß der Preßkommission nur dann gebracht, wenn sie ein allgemeines oder prinzipielles Interesse haben.

Quittung über Beiträge für die streikenden Bergarbeiter.

Am 24. Februar gingen im Gewerkschaftssekretariat folgende Beiträge ein: Vom Gewerkschaftskartell Calbe a. S. 30,00 (darunter von der Zahlstelle der Läufer 10,00). — Gustav Köhlers Barbierstube, Alte Neuß. (L. 1408) 6,15. — Kintausche beim Zahlen in Schönebeck 3,89. — Verband der städt. Arbeiter (meistens Franzosen) auf L. 1434 6,60. — Zusammen 46,64 Mark. Bereits quittiert 21 232,93, ergibt insgesamt 21 279,57 Mark. — **Georg Döring.**

Egeln. L. 1862 23,20. — L. 1863 24,85. — L. 1864 12,45. — L. 1865 9,90. — L. 1867 5,20. — L. 1868 12,40. — L. 1866 16,10. — Zusammen 104,10 Mark. Bereits quittiert 169,90, ergibt insgesamt 274,00. —

Quebblinburg. L. 3 (Hüttenarbeiter) durch D. 8,25. — L. 17 (Gärtner) durch B. 12,75. — L. 19 (Buchdrucker) durch W. 35,00. — L. 21 (aus Barnstedt) 8,85. — Verband der Steinseher 10,00. — Zusammen 74,85 Mark. Bereits quittiert 227,45, ergibt insgesamt 302,30 Mark. — **R. Sätge.**

Halberstadt. Berichtigung: In der letzten Quittung muß es statt Buchdrucker (2. Rate) 50,00 heißen: Ortsverein der Buchdrucker 30,00 u. Bezirksverein 20,00. —

BARASCH 39 WOCHE

Der Sonder-Verkauf

39 Pf.-Artikeln

dauert nur noch **3** Tage! ◆



Wir haben die Auswahl der Artikel noch ganz bedeutend vergrößert und fügen den Auslagen fortwährend noch neue hinzu!



2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 49.

Magdeburg, Sonntag den 26. Februar 1905.

16. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

(148. Sitzung.)

Berlin, 24. Februar, 1 Uhr.

Am Bundesratsstisch: Kräfte, Frhr. v. Stengel.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Fortsetzung der zweiten Lesung des Postetats.

Die Artikel 38, 38a und 38b sehen sog. Unterstützungsgelder vor. Die Kommission beantragt, von den Unterstützungsgeldern für höhere und mittlere Beamte (Art. 38a) 80 000 Mark, von den Unterstützungsgeldern für die Unterbeamten (Art. 38b) 120 000 Mark zu streichen.

Staatssekretär Kräfte: Ich bitte das Haus, entgegen den Beschlüssen der Kommission die ganze Summe zu bewilligen. Der Kommissionsbeschluss wurde deshalb gefasst, weil wir erklärt haben, daß die Unterstellungen in den öffentlichen Provinzen reichlicher als bisher gewährt werden müssen. Auf Grund dieser Erklärung wurden die Unterstützungsgelder als eine Art Ostmarkenzulage aufgefaßt. Das sind sie aber keineswegs. Unsere Mehrforderung steht in keinem Zusammenhang mit der Politik. Die Postbeamten haben unter der polnisch-deutschen Feindseligkeit zu leiden und werden durch dieselbe direkt finanziell benachteiligt. Für diese Beeinträchtigung sollen diese Unterstützungsgelder eine gewisse Entschädigung bieten.

Abg. v. Versdorff (kons.) tritt für Bewilligung der Gesamtforderung ein. (Weisfall rechts.)

Abg. Singer (soz.): Es handelt sich unzweifelhaft um eine Ostmarkenzulage, von der schließlich nicht einmal die Beamten, sondern die Grundbesitzer Vorteil haben werden. Wir werden für den Antrag der Budgetkommission stimmen. (Weisfall b. d. Soz.)

Abg. Werner (Antif.) ist ebenfalls kein Freund der Ostmarkenzulage. Eine allgemeine Gehaltsaufbesserung wäre besser. Jetzt heißt es, das Leben im Osten sei teuer, früher aber hat Pöbdielki den Briefträger im Osten als ein begehrenswertes Heiratsobjekt gelobt. (Heiterkeit.)

Abg. Korfanty (Pole) bittet die verkappte Ostmarkenzulage, die einen Korruptionsfonds darstelle, abzulehnen.

Abg. Dr. Arendt (Rp.) wundert sich, daß Korfanty als Vertreter des deutschen Volkes auftritt, und tritt für die Forderung ein.

Abg. Gräber (Ztr.) befragt den Kommissionsantrag. Wir fordern eine allgemeine Gehaltsaufbesserung, aber wir wollen keine Ost- oder Nordmarkenzulage.

Staatssekretär Kräfte erklärt nochmals, daß die Forderung nicht als verkappte Ostmarkenzulage anzufassen sei. Die unglückliche Stellung der verschiedenen Nationalitäten im Osten führt zur Vertreibung des Lebens für die Beamten. Wie können Sie nur ein so dringendes Verlangen der Verwaltung ablehnen? Herr Singer hat doch gesagt, im Ostlande müsse der Chef der Verwaltung dem Beamten beibringen! Wenn ich die Unterstellungen nicht gerecht verteile, dann können Sie sie mir ja im nächsten Jahre wieder entziehen.

Abg. Graf Drisla (natl.) bittet um Bewilligung.

Abg. Freiherr v. Nitzsch (Antif.) bittet um Bewilligung.

Abg. Dr. Müller-Sagan (Freis. Bp.) tritt für den Kommissionsbeschluss ein. Bei der schlechten Besetzung dieses Hauses dürfte es schwerlich angebracht sein, Kommissionsbeschlüsse umzustößen. (Sehr richtig! links.)

Abg. v. Gerlach (Freis. Bg.): Eine probeweise Bewilligung, wie sie der Herr Staatssekretär vorschlägt, wäre doch außerordentlich bedenklich: eine spätere Abschaffung der Zulage würde von den Beamten als Härte empfunden werden. Wir lehnen die Forderung als grundsätzliche Gegner der katolischen Politik ab. Unser Wohlwollen gegen die Postbeamten haben wir doch erst gerade bewiesen. (Sehr richtig! links.) Der katolische Geist der Postverwaltung würde sicher bewirken, daß diese Zulagen im katolischen Sinne verwendet würden. Das Abgeordnetenhaus mag Ostmarkenzulage bewilligen; aber es wäre traurig, wenn der Reichstag auf die Beschlüsse des Dreiklassenparlaments irgendwelche Rücksicht nehmen wollte. (Aust. links.)

Abg. Singer (soz.): Auch ich verahre mich gegen die Ausrufung des Herrn von Nitzsch, daß wir mit der Ablehnung der Forderung Wohlwollen gegen die Postbeamten an den Tag legen. Die Ausrufung des Herrn von Nitzsch scheint von einer gewissen Fürsorge für die nächsten Wahlen diktiert zu sein. (Widerpruch rechts.) Der Herr Staatssekretär ist ein viel zu ehrlicher Mann, als daß er

ernsthaft in Abrede stellen wollte, daß es sich hier um eine, wenn auch verkleinerte und abgeschwächte Wiederholung der im vorigen Jahre abgelehnten Ostmarkenzulage handelt. Wir müssen und werden daher die Vorlage ablehnen. (Bravo! b. d. Soz.)

Abg. v. Versdorff (kons.) wird sich nicht wundern, wenn Herr v. Gerlach einmal bei den Polen endigen sollte. (Große Heiterkeit rechts.)

Damit schließt die Debatte. Die Wiederherstellung wird gegen die Stimmen der Nationalliberalen abgelehnt.

Es beginnt die Beratung der einmaligen Ausgaben. Bei Titel 60 (Erwerb eines Grundstücks in Radesheim) beantragt

Abg. Hartling (natl.) Zurückweisung dieses Titels an die Kommission, da dieses Grundstück ungünstig für den Bau eines Postamtes gelegen sei.

Nach einer langen Debatte, an der sich Staatssekretär Kräfte und die Abgeordneten Dr. Spahn (Ztr.), Eichhoff (Freis. Bp.), Singer (soz.), Hartling (natl.) und Gothein (Freis. Bg.) beteiligten, wird der Antrag auf Zurückweisung an die Kommission gegen die Stimmen des Zentrums und eines Teils der Freisinnigen angenommen.

Zum Extra-Ordinarium wird eine vom Abg. Erzberger (Ztr.) befragte Resolution auf Erleichterung des Fernsprecheverkehrs einstimmig angenommen, nachdem Staatssekretär Kräfte eine wohlwollende Prüfung zugelegt hat.

Bei den Einnahmen der Reichspost- und Telegraphenverwaltung beantragt die Kommission eine Erhöhung um 10 Millionen.

Staatssekretär des Reichspostamts Kräfte und Reichspostsekretär Frhr. v. Stengel warnen vor der Annahme des Kommissionsbeschlusses, da trotz der günstigen Entwicklung der letzten Monate nicht auf eine Mehreinnahme von 10 Millionen zu rechnen sei.

Abg. Dr. Spahn (Ztr.) befragt den Kommissionsantrag. Es sei sogar zu vermuten, daß die Mehreinnahmen 12 Millionen betragen würden.

Abg. Dr. Müller-Sagan (Freis. Bp.) spricht für, Abg. v. Standh (kons.) spricht gegen den Kommissionsantrag, der alsdann angenommen wird.

Die Petitionen zum Postetat werden für erledigt erklärt. — Der Etat der Reichsdruckerei wird fast ohne Debatte angenommen.

Zur Debatte kommt nun der

Etat der Reichseisenbahnen.

Zum Titel 1 (Gehalt des Chefs) bemerkt

Abg. Schumberger (natl.), die Verwaltung der Reichseisenbahnen sei in der glücklichen Lage, diesmal 27 Millionen Ueberschuß zu verzeichnen. Das feststehende System Preußens darf im Reichslande keine Nachahmung finden. Ein Arbeitgeber, der von der Höhe seiner Aufgabe durchdrungen ist, wartet nicht, bis die Arbeiter die Erhöhung der Löhne verlangen. (Große Heiterkeit.) Er erhöht nicht die Löhne um 1 Prozent, wenn Wohnungs- und Lebensmittelpreise um 10 Prozent gestiegen sind. (Minister v. Budge, der inzwischen im Saale erschienen ist, nickt zustimmend.) Der zufriedene Arbeiter leistet mehr als der begehrende. (Heiterkeit und Zustimmung.)

Redner äußert sich alsdann über die zu geringe Ausnutzung des rollenden Materials und kündigt einen Antrag an, wonach der ganz Ueberschuß der Reichseisenbahnen zum Ausbau des Bahnnetzes von Eisenbahnen verwandt werden soll. (Heiterkeit und Zustimmung.)

Abg. Erzberger (Ztr.) begrüßt die steigende Tendenz der Löhne und die sinkende Tendenz der Arbeitszeit und wünscht Arbeiterauschüsse, Prämien und warmes Mittagessen für 40 Pf. Redner bittet den Minister, die Gesellenprüfungen für die Betriebswerkstätten bei den Handwerkskammern vornehmen zu lassen.

Redner befragt den Minister über eine Resolution des Zentrums, welche für das Personal der Reichseisenbahnen Zeit und Gelegenheit zum Besuch des Gottesdienstes mindestens an jedem zweiten Sonntag, sowie für die Werkstättenarbeiter an den Reichseisenbahnen einen jährlichen, mit der Zahl der Arbeitsjahre steigenden Urlaub unter Fortbezug des Lohnes fordert.

Chef der Reichseisenbahnen Minister v. Budge: Ich bin dem Redner dankbar für sein Interesse für die Bediensteten der Eisenbahnen. Die Löhne steigen dauernd, wenn auch minimal. Die Arbeiterauschüsse haben sich außerordentlich bewährt. Auch auf Angererbahnhöfen sollen sie eingeführt werden, denn ich will die Klagen hören, ehe sie sich zusammenballen zu einer unangenehmen Erscheinung. (Heiterkeit.) Mit dem preussischen Minister der öffentlichen Arbeiten

stehe ich in dauerndem Verkehr. (Gr. Heiterkeit.) Der Urlaubsfrage stehe ich wohlwollend gegenüber. Ich will die Dienstfreudigkeit heben, aber bei 30 000 Köpfen kann ich nicht jeden zufriedinstellen. Redner freist die Wirkungen des Bergarbeiterstreiks auf den Eisenbahnbetrieb. An einem Tage fielen 1300 Güterzüge aus, und 20 000 Kilometer wurden weniger gefahren. Wenn der Eisenbahnbetrieb solchen Schwankungen unterworfen ist, so kann die Frage der Sonntagsruhe nicht so systematisch geregelt werden, wie der Abg. Erzberger verlangt. Redner geht auf die Klagen und Beschwerden des Abg. Schumberger ein. Wir werden immer junge und alte Säule (Heiterkeit), ich meine junge und alte Lokomotiven im Stalle haben. Es ist nicht wahr, daß die Passagiere wie Feringe in den Coupés zusammengedrückt werden. Es können nie mehr Passagiere in einem Zuge sich befinden, als hineingehen. (Schallende Heiterkeit.) In Eisenbahnhöfen wird im Verhältnis viel mehr an Eisenbahnen gebaut als in Preußen. Im ganzen kann ich mich für die gute Genur im Hause bedanken. (Heiterkeit.)

Abg. Kiff (Freis. Bg.): Urlaub muß den Beamten gewährt werden, ohne daß nach dem Zweck gefragt wird. Es geht die Verwaltung gar nichts an, ob der Mann in die Kirche geht oder nicht. (Beif. Aust. links.) Die Frage der Einführung der vierten Klasse ist viel unstritten, man könnte auf einer Strecke einmal probeweise Büge mit vier Klassen zirkulieren lassen. Auch wir wünschen, daß der Eisenbahnminister den Wünschen der Arbeiter und der Beamten möglichst weit entgegenkommt. (Beif.)

Abg. Blumenthal (Deutsche Bp.) bringt die Klagen einer Reihe von Kategorien der Eisenbahnbeamten vor. Die Entleerung des für den Eisenbahnbau in Eisenbahnhöfen notwendigen Geländes ist nach unserer Auffassung Landesache und unterliegt der Zuständigkeit der Statthalterei. Zeit und Gelegenheit zum Kirchenbesuch muß in toleranter Weise gewährt werden; es darf aber auch niemand verweigert werden, seine Einzelandacht im Walde abzuhalten. (Abg. Graf König ruft: Synagoge!) Nun, wer in die Synagoge gehen will, den müssen wir eben hineingehen lassen. (Heiterkeit u. Beif. links.)

Minister v. Budge: Den Versuch, den ich mit der Einführung der vierten Wagenklasse in Eisenbahnhöfen gemacht hatte, ist sehr gut aufgenommen worden.

Abg. v. Gerlach (Freis. Bg.): Wir Gegner der vierten Klasse wünschen selbstredend, daß in Zukunft die dritte Klasse so billig wird, wie heute die vierte. Der Berliner Vorortverkehr beweist, daß sich Traglasten auch in die dritte Klasse mitbringen lassen. (Beif. links.)

Abg. Ledebour (soz.): Herr v. Gerlach hat ganz recht. Nur die Billigkeit bewirkt, daß die dritte Klasse trotz der ungeheuren Unbequemlichkeit die vierte Klasse benutzen. Hat man doch in der vierten Klasse die Leute monatlang in harten Viehwagen befördert. Jetzt ist es ja etwas besser geworden, aber eine radikale Abhilfe ist nur dann möglich, wenn die vierte Klasse befreit und für die dritte Klasse der vierten Klasse eingeführt wird. Als Bedenken gegen die Abschaffung der vierten Klasse lassen sich mit Leichtigkeit widerlegen. (Sehr richtig! b. d. Soz.)

Abg. Fischer (Ztr.): In meinem Wahlkreis sind die Bauern gern die vierte Wagenklasse haben. (Zurufe b. d. Soz.): Nur wegen des billigen Preises! Ja, für 2 Bg. den Kilometer möchte jeder gern in der ersten Klasse fahren. (Heiterkeit.)

Damit schließt die Debatte. Die Resolution Erzberger wird nahezu einstimmig angenommen. Der Rest des Etats wird debattelos erledigt. — Nächste Sitzung Sonnabend 1 Uhr. (Marine-Etat.)

Schluß 6 Uhr.

Gewerkschaftsbewegung.

Die nützlichen Elemente. Der Crimmitschauer Arbeitswillige Vogel, auf dessen Brief hin die Genossen Hecht und Schiller ins Gefängnis geworfen wurden, bis sie die hinterlegte Kaution von 20 000 Mark befreite, ist nach einer Mitteilung des „Textilarbeiter“ ein mehrfach bestrafter Mensch. Er ist u. a. schon einmal wegen Schreibens anonymen Briefe mit Gefängnis bestraft. — Das ist der Kronzeuge des Unternehmertums und der Staatsanwaltschaft! Die Crimmitschauer Textilarbeiter können auch sonst keinen Staat mit ihren Helfern machen. Am 18. Februar wurde der Fabrikarbeiter Raabe aus Crimmitschau

Femina.

Nachdruck verboten.

Das schlafende Meer.

Roman von Clara Biebig.

(13. Fortsetzung.)

Das blonde Mädchen hatte wirklich die Läden im Schlafzimmer der Herrin vorgelegt, aber diese schien nicht daran zu denken, sich zur Ruhe zu begeben, sehr zum Verdrub von Stasia, die unruhig hin und her trippelte. Heute war Anastasia, ihrer Heiligen Tag, und Pan Szulc, der Inspektor, wollte den mit ihr feiern. Wie lange das heut wieder dauerte! Zornig biß Stasia die Unterlippe — daß der Teufel sie alle miteinander holte, die einem im Wege waren! Aber beim armen Menschen heißt's eben immer: „Duck dich!“

„Die Nepomucena wartet schon seit einer Stunde,“ wagte sie endlich leise zu sagen.

„Laß sie warten!“ Frau Zadwiga, die im Sessel vor ihrem Bett mit den blauen Seidengardinen saß, hob gähnend die Arme und legte sie hinter den Kopf. „Ich langweile mich, erzähle mir was!“

„Gnädige Pani sollten schlafen gehen — ich weiß nichts!“

„Ich kann nicht schlafen. Wo ist der gnädige Herr?“

„Er sitzt im Bureau. Er wird noch dem Schreiber diktieren.“

Frau von Garczynska zuckte unmutig die Schultern: „Ach, immer diese Rechereien! Ich komme hier um. Wenn wir nur erst in Polen wären, besser noch in Warschau, am besten in Paris! Was würdest Du sagen, Stasia, wenn ich Dich mit nach Paris nähme? Oder sonst wohin, wenn der Herr verkauft hat!“

„Wird der gnädige Herr verkaufen?“ fragte neugierig-haftig das Mädchen.

„Das gebe die heilige Mutter!“

Die Augen des jungen Mädchens funkelten: ach, das war doch noch eine Aussicht, dafür ließ man sich's schon noch eine Weile gefallen! Untermwürdig lächelte Stasia zur Herrin heran und küßte ihr die Hand: „Ich danke der gnädigen

Pani tausendmal! Gott wolle es ihr segnen millionenmal, ihr, und an dem gnädigen Herrn, und an dem gnädigen jungen Herrn, daß sie will an mich denken, wenn es ihr gut geht! Wird der gnädige Herr bald verkaufen, wenn Pani die Frage gestattet?“

„Ich weiß nicht. Ach!“ Ungebuldig seufzend sprang Zadwiga auf und ging hastig hin und her. „Sie finden noch immer den geforderten Preis zu hoch. Ja“ — sie lachte laut auf — „das möchten sie wohl, selber abschätzen! O nein! Wir gehen nicht ab vom Preis! Wenn ihnen daran liegt, nun, dann sollen sie wenigstens genug zahlen, diese!“ Sie verschluckte das letzte Wort.

Die Jose lachte leise. „Gnädige Pani lieben die Schwabbi?“ sehr?“

„Wieso?“ Die Garczynska sah ihre Jose einen Augenblick hochfahrend an, dann aber lachte sie, wie diese lachte. „Du bist ein Nader!“ Doch ihr lächelndes Gesicht wurde plötzlich ernsthaft, zornig zog sie die Brauen zusammen. „Sabe ich etwa besondere Ursache, sie zu lieben, he? Und Du? Kam nicht Deine Mutter zu mir und hat die Hände gerungen: „Meine Tochter lernt Deutsch in der Schule, wird sie auch nicht verlieren ihre Muttersprache?“ Ach, unsere Männer sind feig, kein Wort Deutsch dürften sie leiden! Aber sie lassen sich ducken!“

„Ja, Pani haben keine Angst,“ schmeichelte Stasia. „Was wir gelernt haben, verdanken wir allein unserer gnädigen Herrin!“ Sie küßte, da sie die Hand nicht wieder ergaßen konnte, den weiten Kermel am Nektige der Dame. „Neulich sprach erst die Michalina zu mir, als sie kam auf einen Sonntag, ihre Familie zu besuchen: „Das Glück, was ich gemacht, verdanke ich allein Pani von Schwabborzycze!“ Pani erinnern die Michalina, die mit den schwarzen Höpfen, die Enkelin vom Schärer Duden und der Nepomucena? Sie saß neben mir im Unterricht, den gnädige Pani uns gaben. Es geht ihr sehr gut, freilich bei deutscher Herrschaft, aber — sie zuckte die runden Schultern — „was tun? Man muß mit den Wölfen heulen!“

*) Berächtliche Begeisterung für die Deutschen.

„Man muß mit den Wölfen heulen“ — nachdenklich wiederholte die Herrin die Worte der Dienerin — „Du bist klug, Stasia! Es kommt auch nichts heron“ bei der offenen Feindschaft. Ich begreife oft unsere Polemiker nicht. Ich ist es denn nicht auch schändlich, wie man uns unterdrückt? Uns, die wir mehr Bildung haben, mehr Vaterlandsliebe, mehr Opferfreudigkeit, mehr Mut, mehr — mehr!“ Die Stimme versagte ihr vor Erregung. Sie war ganz blaß geworden, jetzt wurde sie glühend heiß. Mit dem Kopf aufstampfend, schrie sie laut: „Und wir haben sie arglos aufgenommen, gastfreundlich in unser — ja, in unser Land! Zum Dank dafür wollen sie uns nun austrampen, ganz herausdrängen. Aber das gelingt ihnen nicht!“ Leidenschaftlich ballte sie die Hände. „Wir Frauen werden nicht müde, wir haben unsern Glauben und —“ hastig vor den großen Spiegel tretend, sah sie ihr Bild vom Kopf bis zu den Füßen und lächelte dann wieder.

„Ich begreife nicht, warum Pani sich so erregen,“ sagte die Jose ruhig.

„Was Du verstehst!“ Zadwiga lehnte sich vom Spiegel ab und gähnte laut. „Guh, diese Nachbarn, gräßlich! Man verbauert hier. Ich werde krank, langweilig, häßlich! Zum Sterben langweilig, wie die Baronowa mit den strohgelben Flechten!“ Sie lachte hell auf: „Als ob sie einen Stock im Rücken hätte, so steif ist sie! Und unsere Pryborowoer Nachbarn — Gott sei uns gnädig! Er ist ein großer Bauer, weiter nichts! Gaha! Kriecht dabei um einen Orden — wie alle Deutschen! Hast Du gesehen, Stasia, wie betrübt er neulich die Augen auf sein leeres Knopfloch niederzuschlug?“

„Unser gnädiger Herr hatte alle Orden zum Diner angelegt!“ sagte geschmeidlich die Jose.

„Ja, ja, das war ganz nett!“ Zadwiga ließ sich lachend in ihren Sessel fallen, aber dann gähnte sie wieder und sah mit einem trostlosen Ausdruck ins Leere. „Das sind aber doch nur Momente! Das Leben ist zu eintönig. Ich kann doch unmöglich, wie die Pryborowoer Frau, in hohen Stiefeln durch den Mist stapfen und höchst eigentümlich die Mägde ohrfeigen!“

(Fortsetzung folgt.)

Soziales.

Massenaufsichtsräte. Das „Berliner Tageblatt“ schreibt: Manche unliebsame Ereignisse haben in den letzten Jahren die Frage aufgeworfen, ob es ratsam ist, daß allzu viele Aufsichtsratsmandate in einer Hand vereinigt werden. Es ist aber von Interesse, an der Hand des neuesten „Adreßbuches der Direktoren und Aufsichtsräte“ die Persönlichkeiten der Finanz- und Handelswelt festzustellen, die in bezug auf Aufsichtsratsposten die größte Vielfältigkeit zeigen. Ueber 14 Mandate haben folgende Persönlichkeiten:

Komm.-Rat Georg Arnold-Dresden	15
Albert Blasche-Berlin	15
Geh. Komm.-Rat O. Vaenburg-Mannheim	15
Komm.-Rat Hugo Landau-Berlin	15
Komm.-Rat Alexander Lucas-Berlin	15
Komm.-Rat D. Petri-München	15
Gen.-Konf. H. Rosenfeld-Berlin	15
Reg.-Rat S. Samuel-Berlin	15
Bankier F. Schlegel-Berlin	15
Geh. Seehand.-Rat Altg. Schäfer-Berlin	15
Dir. Jul. Stern-Berlin	15
Bankier Max Trintaus-Düsseldorf	15
Dir. Theodor Winkler-Berlin	16
Reg. Abel-Berlin	16
Komm.-Rat R. Koch-Berlin	16
Geh. Baurat A. Lent-Berlin	16
Reg.-Rat Dr. Ernst Magnus-Berlin	16
Dr. E. Springer-Berlin	16
Geh. Reg.-Rat Rich. Witting-Berlin	16
Bankier Ludwig Delbrück-Berlin	16
Dir. Karl Schröder-Berlin	17
Kfm. Hugo Stinnes-Mülheim	17
Geh. Justizrat Max Winterfeldt senior-Berlin	17
Minist.-Dir. Joseph Hoeter-Berlin	18
Komm.-Rat G. W. Arnstaedt-Dresden	19
Dir. Max Frank-Berlin	19
Gen.-Konf. Max Baer-Frankfurt a. M.	20
Komm.-Rat Karl Kühne-Berlin	20
Bankier Ludw. Born-Berlin	21
Dir. Albert Heilmann-Köln	21
Geh. Komm.-Rat Fibor Boewe-Berlin	21
Dir. Arthur Swinner-Berlin	22
Bankier Karl Fürstenberg-Berlin	23
Geh. Komm.-Rat Dr. Gustav Strupp-Meiningen	24
Geh. Justizrat Robert Effer-Köln	25
Gen.-Konf. Eugen Landau-Berlin	25
Geh. Oberfinanzrat Wald. Müller-Berlin	25
Gen.-Konf. Feh. E. v. Döppenheim-Köln	28
Komm.-Rat Konrad Eugen Gutmann-Berlin	29
Dr. Julius Scharlach-Hamburg	29
Oberreg.-Rat G. Schwob-Köln	33
Komm.-Rat Louis Hagen-Köln	35

Herborgehoben darf noch werden, daß Herr Baurat Karl Griebel in Berlin nicht weniger als zehn Direktorenposten, und zwar von Kleinbahngesellschaften, auf sich vereinigt. Allzu hoch darf man die Leistungen der Herren Aufsichtsräte nicht bewerten, sonst würde es nicht möglich sein, daß einer 35 Aufsichtsratsposten bekleiden kann. Dafür ernten sie aber goldenen Segen für ihre Tätigkeit. Wie sie sich zu verhalten pflegen, wo Arbeiter Forderungen erheben, lehrt das Beispiel des 17fachen Aufsichtsrats Stinnes beim letzten Bergarbeiterstreik und des 29fachen Aufsichtsrats Scharlach in Hamburg, der auf dem letzten Juristentag

als Antwort der Kartelle austrat und im gleichen Atemzug die Arbeiterkoalition verdammt.

Ein sozialpolitisches Preisanschreiben. Das Sekretariat der Internationalen Vereinigung für gegenseitlichen Arbeiterschutz, dessen Sitz in Basel ist, erläßt folgendes Preisanschreiben:

1. Ein Preis von 5000 Mark für die beste Schrift über die Beseitigung der Bleigefahren bei der Förderung und Aufbereitung von Bleierzgen und bleihaltigen Erzen.
2. Ein Preis von 10000 Mark für die beste Schrift über die Beseitigung der Bleigefahren in Bleihütten.
3. Zwei Preise, und zwar ein erster Preis von 2500 Mark, ein zweiter Preis von 1500 Mark für die besten Schriften über die Beseitigung der Bleigefahren bei der chemischen Verwendung von Blei in Bleifarbenwerken, Akkumulatorenfabriken u. dgl.
4. Vier Preise, und zwar ein erster Preis von 1500 Mark, ein zweiter Preis von 1000 Mark, zwei dritte Preise von je 750 Mark für die besten Schriften über die Vermeidung der Bleigefahr im Gewerbe der Anstreicher, Maler, Lackierer u. dgl.
5. Vier Preise, und zwar ein erster Preis von 1500 Mark, ein zweiter Preis von 1000 Mark, zwei dritte Preise von je 750 Mark für die besten Schriften über die Beseitigung der Bleigefahr in Gewerben, in denen Blei und Bleifarbstoffe in großem Maße zum Verbrauch gelangen, wie in Schriftgießereien und Buchdruckereien.

Alle Zuschriften sind an das Internationale Arbeitsamt in Basel zu richten.

Eine Ausstellung von Erzeugnissen der Haus-Industrie in Berlin ist für den Herbst dieses Jahres in Vorbereitung. Ihr Zweck ist, weitesten Kreisen ein möglichst umfassendes, völlig objektives und anschauliches Bild von den Zuständen in der Haus-Industrie und den Verhältnissen der in ihr arbeitenden Bevölkerung zu geben. Um dieses Ziel zu erreichen, haben sich Vertreter fast aller Arbeiter-Organisationen, in deren Bereich Heimarbeit fällt, zu gemeinsamem Wirken vereinigt: Die freien Gewerkschaften, der Verband christlicher Gewerkschaften und der Verband deutscher Gewerksvereine (Hirsch-Düncker). Ebenso haben zahlreiche Vertreter bürgerlicher Kreise sich zu Mitarbeit bereit erklärt. Nach mehreren Vorbereitungen hat am 22. Februar abends eine von allen Beteiligten gut besuchte Sitzung stattgefunden, die ein größeres Kuratorium für die Ausstellungsarbeiten eingesetzt hat. Aus dessen Mitte wurde sojann ein engerer Ausschuss bestellt, dem die Leitung der Vorbereitungen im einzelnen obliegt; er besteht aus folgenden Mitgliedern: Fr. Behm, Ingenieur Bernhardt, R. Dittmann, Prof. Franke, Abg. Goldschmidt, E. Hübsch, Frau Jhrer, F. Käming, B. Körner, Fr. Lübers, Fr. Salomon, Joh. Sassenbach, R. Schmidt, R. Schulze, Prof. Sommerfeld, Dr. Milbrandt. Ueber den Verlauf der Angelegenheit werden wir von Zeit zu Zeit berichten.

Provinz und Umgegend.

Gr.-Osterleben, 25. Februar. (Volkshilfethel.) Wir an andern Orten hatte auch hier fast jede einzelne Gewerkschaft ihre Bibliothek, resp. einen kleinen Bestand von Büchern. Daß dies dem Lebensbedürfnis der Mitglieder nicht genügt, wurde allseitig anerkannt,

und um dem Uebelstand abzuhelfen, beschlossen im vergangenen Sommer auf Veranlassung des Sozialdemokratischen Vereins sämtliche Vorstände der am Orte vertretenen Gewerkschaften und der politischen Vereine von Groß- und Klein-Osterleben nach einem Referat des Genossen Klotzsch, gemeinschaftlich eine Volksbibliothek zu gründen. Dieser Vorschlag wurde von den einzelnen Gewerkschaften genehmigt und die verschiedenen Versammlungen vereinigt. Der Beitrag wurde auf 10 Bg. pro Mitglied und Jahr festgesetzt, wofür die Bücher unentgeltlich verabfolgt werden. Durch Uebernahme von Vergütungen und zahlreicher Zuwendungen von privater Seite wurde der Bücherbestand sehr gut ergänzt. Viele Lücken sind indes noch auszufüllen, und wird die Kommission für die Beseitigung derselben stets bemüht sein müssen. Deshalb werden Zuwendungen auch gern entgegengenommen. Am 13. Dezember v. J. konnte die Bibliothek eröffnet werden, an demselben Tage, an welchem die Antwort des Landrats auf eine Anfrage des hiesigen Gemeindevorstands bekannt gegeben wurde, in welcher das Bestehen zur Errichtung einer Volksbibliothek vereinbart wurde. Begründung: „Am Orte bestünde eine Schulbibliothek, welche vollständig genüge! Wie notwendig die Errichtung einer Volksbibliothek war, zeigt so recht der Bericht, den der Bibliothekar am 7. Februar gab. Danach wurden an 9 Abenden 174 Bücher an 70 Personen ausgegeben. Aus allen Abteilungen, wie Politik, Geschichte, Kulturgeschichte, Sozialpolitik und Volkswirtschaft, Klassiker, Romane etc., wurden Bücher entliehen. Der Bücherbestand beläuft sich zurzeit auf 120 Bände nebst einer großen Anzahl Broschüren. Der Wert inkl. des neuen praktischen Schranke beträgt circa 600 Mark. Es ist nur zu wünschen, daß die Genossen noch mehr als bisher die Bibliothek benutzen mögen, um persönlichen Vorteil und zum Nutzen der gesamten Arbeiterbewegung. Denn die Bibliothek ist nicht nur dazu ins Leben gerufen, die Mühselnden auszufüllen, sie ist auch ein Mittel zu dem Zweck, den Klassenkampf besser auszuführen mit geistigen Waffen zu führen und immer mehr Kämpfer heranzubilden. Die Bücherausgabe findet jeden Dienstag von 8 1/2 - 10 Uhr abends und jeden Sonntag mittags von 12 1/2 - 2 Uhr im Lokal des Herrn Strumpf statt.“

Salverstadt, 25. Februar. (Unternehmervänsche.) Die hiesige Handelskammer beschäftigte sich in ihrer letzten Sitzung u. a. auch mit der Uebernahme der Arbeit der Frauen. Ein Bericht der „Magd. Ztg.“ sagt darüber:

Nach § 138a der Gewerbeordnung kann ausnahmsweise bei außergewöhnlicher Häufung der Arbeit die untere Verwaltungsbehörde die Beschäftigung erwachsener Arbeiterinnen während 13 Stunden täglich bis spätestens 10 Uhr abends (sonst nur 11 Stunden) erlauben. Diese für die Industriefabrik günstige Bestimmung wird in der preussischen Ausführungsbestimmung dadurch stark eingeschränkt, daß diese erklärt, jene Bestimmung solle in allen denjenigen Fällen verlagert werden, in denen nur die eigenen Interessen des Unternehmers in Frage kommen. Hierzu berichtet Herr Nicolai-Albe, daß in andern Staaten, u. a. in Belgien, keine solchen Ausführungsbestimmungen bestehen, und man dort die Vorteile des § 138a der Industrie voll zugute kommen lasse. Daß der Industrielle einen entsprechenden Antrag nur stellen werde, wenn er sich davon Nutzen verspreche, versteht sich von selbst; der Gesetzgeber habe aber sicherlich nicht die preussische Auslegung beabsichtigt. Man müsse danach streben, daß jene Ausführungsbestimmung, gegen die auch sich die Handelskammern in Regierungsbezirk Pommern wenden, beseitigt werde und die Industrie in den vollen Genuß der Vorteile des Gesetzes gelangen könne. Diesen Antrag der Kommission empfehle er zur Annahme.

Die Versammlung beschloß demgemäß: Die gesetzliche Einschränkung der Ausbeutung ihrer Arbeiter liegt den Unternehmern schwer im Magen. Ummanteln gestehen sie ein, daß sie nur einen Antrag auf Genehmigung von Ueberstundenarbeit stellen, wenn sie Nutzen davon haben. Das preussische Ausführungsgegesetz zur Gewerbeordnung will aber solche Arbeit nur zulassen, wenn Naturereignisse u. dgl. sie erfordern, nicht aber, wenn nur das eigene Interesse der Arbeitgeber die Ueberstundenarbeit verlangt. Das ist eine gesetzliche Bestimmung, deren Selbstverständlichkeit nicht erst bewiesen zu werden braucht. Wäre sie nicht, würde der schon geringe Arbeiterschutz bald ganz illusorisch werden. Das ist ja allerdings auch der sehnliche Wunsch der Unternehmer, dem sie einmal

Der Mensch.

Von Maxim Gorki.

(Für die „Volksstimme“ überseht von D. H.)

In Stunden geistiger Ermattung — wenn die Schatten der Vergangenheit in der Erinnerung aufsteigen und Eitelkeit sich über das Herz breitet, wenn der Gedanke, der leidenschaftslos den Herbsthauch gleich, das grauenhafte Chaos der Gegenwart beleuchtet, und sich unheilvoll auf einem Fleck herumdreht, in den schweren Stunden geistiger Ermattung rufe ich mit der ganzen Kraft meiner Phantasie in mir das erhabene Bild des Menschen herauf.

Der Mensch! Es ist, wie wenn eine Sonne in meiner Brust geboren würde. Und in ihrem hellen Licht schreitet langsam — unbegreiflich wie das Weltall — vorwärts und immer höher in tragischer Herrlichkeit — der Mensch...

Ich sehe vor mir sein stolzes, hohes Haupt, die großen, kühnen, abgrundtiefen Augen; in ihnen flammt ein helles, reines Leuchten, — das Licht des furchtlosen, mächtigen Gedankens, des Gelbes, dem die Weltenharmonie sich lichtvoll erschloß, — der erhabenen Kraft, die in den Augenbliden der Ermattung sich Götter schafft, um sie mit trotzigem Sinne in Stunden kühnen Mutes zu zetteln.

Verloren in den Wüsten des Weltalls, allein auf diesem kleinen Stücklein Erde, das sich mit rasender Geschwindigkeit hinab in unbekannte Tiefengründe des grenzenlos gestreckten Raumes stürzt, gepölnert von der Qual der ewigen Frage nach dem Geheimnis seines Erdbeseins, so strebt er tapfer vorwärts und empor — den Weg zum Siege über alle Rätsel, die ihm der Himmel aufstößt und die Erde.

So geht er einsam seinen stolzen Weg. Er neigt die Herzen mit dem Tau des Blutes, und schafft aus diesem glühenden heißen Blute — der Dichtung unbergänglich schöne Blumen; der melanholische Schrei der trostigen Seele verwandelt sich ihm kunstvoll in Musik; aus der Erfahrung schafft er Wissenschaft, und jeder Schritt verkündet den Tag des Lebens ihm mit dem Glanz der Schönheit, wie die Sonne der Erde Reich mit ihrem Strahl vergoldet.

Bewaffnet nur mit des Gedankens Kraft, der bald dem Blitze gleicht und bald der Sonne des ruhigen und kühlen, scharfen Schwertes — so geht der freie, große, starke Mensch voran der Menschheit auf des Lebens Höhe, durchwühlt allein das Labyrinth des Lebens, er geht hindurch durch seiner Fehler Schaar. Sie jenseit

schwer sich alle auf ihn nieder und drücken ihn wie eine harte Last, verwunden, peinigen ihn Herz und Hirn und rufen so die glühende Scham herbei und zeigen ihm, sie selber zu vernichten.

Er geht. — In seinem Innern brüllen die Instinkte, erhebt die Eitelkeit die dumpfe Stimme, gleich einem frechen Welterer Gaben fordernd; die ähnen Fasern der Anhänglichkeit umschlingen stark und dicht sein weiches Herz, sie nähren sich, wie Eppich, von dem Blut, und fordern laut von ihm die Untertwerfung. Und der Gefühle vielgestaltiger Chor kämpft hart um ihn, und sie begehren alle — Macht über ihn und über seine Seele.

Die grauen Wolken aller Michtigkeiten des Lebens sind wie Schmutz auf seinem Wege und wie die Kröten an des Weges Rande. Wie die Planeten um die Sonne kreifen, so ziehen ihre Kreise um den Menschen die Kreaturen seines Schöpfergeistes. Die Liebe folgt mit nie gestilltem Hunger; weit hinter ihm hinkt krank die Freundschaft nach, dicht vor ihm zieht die müde Hoffnung her; da klirrt der Haß, von wütigem Zorn erfüllt, laut mit den schweren Ketten der Schuld, der Glaube blüht mit seinen dunklen Augen ihm in das trotzig Gesicht und zieht ihn noch in seine friedliche Umarmung.

Er kennt sie alle, kennt den ganzen Troß — verkrüppelt, unvollkommen, schwächlich müde sind die Geschöpfe seiner Schöpferkraft.

In Lumpen alter Wahrheiten gehüllt, vergiftet durch das Gift der Vorurteile — so folgen sie feindselig dem Gedanken und kommen ihm nicht nach in seinem Flug, so wie der Raube nicht dem Adler nachkommt — sie machen alle ihm den Vorrang streitig und selten nur verschmelzen sie mit ihm zu einer mächtigen, schöpferischen Flamme.

Auch er fehlt nicht, des Menschen ewiger Begleiter — der stumme und geheimnisvolle Tod, er folgt, bereit, ihn auf sein glühend Herz, an dem die Sehnsucht ewig geht, zu küssen.

Ein jeder vom unsterblichen Gefolge ist ihm bekannt, und endlich kennt er noch ein schrecklich Wesen — sie — die Unberührten.

Geflügelt und gewaltig, wie ein Birkel, folgt sie ihm nach mit bösem Feindesblick; und ihre Kraft beflügelt den Gedanken und reißt ihn fort in ihren wilden Tanz.

Nur der Gedanke ist der Freund des Menschen, und von dem Menschen kann er sich nicht trennen, er leuchtet ihm voran mit seinem Licht durch alle Hindernisse seines Weges, erschellt des Lebens Rätsel und das Dunkel der Weltgeheimnisse und die Natur und auch das finstere Chaos seines Herzens.

Der freie Freund des Menschen, der Gedanke, durchdringt das All mit seinem Falkenblick und leuchtet hell durch alle Finsternis.

Er zeigt der Liebe schlimme, listige Ränke — wie sie den Menschen besitzen will und sich dabei erniedrigt und den andern — und hinter ihr der stöhnende schmutzige Chor folgt lärmend ihrer Spur als ihr Begleiter.

Der Hoffnung bange Ohnmacht läßt er sehen, und hinter ihr die Lüge — ihre Schwester — die aufgepuhte und geschminkte Lüge, die jedem nacht mit süßer, milder Tröstung, um ihn mit faulsten Worten zu betrügen.

Er zeigt die Freundschaft in dem schlaffen Herzen, allein bedacht auf ihren eignen Vorteil und ihrer Neugier leere Grausamkeit; des Neides faule Flecken, auf dem üppig schon der Verwundung böse Keime tauern.

Es sieht der Geist die Macht des schwarzen Hasses, er weiß es, wenn man ihm die Ketten abnimmt, würde er die ganze Welt zerstören und die garten Triebe der Gerechtigkeit in seiner blinden Rache nicht verschonen.

Er sieht des starren Glaubens blinde Gier nach unbegrenzter Herrschaft, die sich alle Gefühle dienstbar machen will, er sieht des Aberglaubens tief verborgene Krallen, die Schwäche seiner schweren Flügel und die Blindheit seiner trüben leeren Augen.

Er nimmt den Kampf selbst mit dem Tode auf; der freie und unsterbliche Gedanke, er, der aus wilden Tieren Menschen machte, der Götter selbst und philosophische Systeme schuf und Wissenschaften — Schlüssel zu der Rätseln dieser Welt — er hat die unerschütterbare, sinnlos böse Kraft.

Der Tod erscheint ihm wie ein Lumpensammler, der durch die Hinterhöfe schleicht und dort in seinen schmutzigen Bettelack hinein, was alt und morsch und überlebt und faul ist, den wegwerfenden Abfall gierig sammelt, doch oft auch frech den dem Gesunden greift.

Durchdrungen von dem üblen Duff der Faulnis und in des Grauens Decke eingehüllt, kalt, lebenslos, unpersonlich stumm, ein graufiges, dunkles Rätsel, — steht der Tod zu jeder Stunde drohend vor dem Menschen; toll Eifersucht erschöpft ihn der Gedanke, der schöpferische leuchtende Gedanke, befehlt vom unbegreiflichen Troß und hohem Bewußtsein seiner Unbegreiflichkeit.

So schreitet stolz und unbeugsam der Mensch, hin durch die große Finsternis des Lebens empor und vorwärts, höher, immer höher.

Seht ist er müde, seht, er wankt, er stöhnt, das lange

wieder offen Ausbund gegeben haben. Unbeschränkte Ausbeutung der Arbeiter zur Mehung des Profits ist das hehre Ziel der Kapitalisten. Das schert es den Kapitalismus, wenn bei der Verfolgung dieses Zielts Gesundheit und Leben der Arbeiter auf äußerste gefährdet werden!

Thale, 24. Februar. Der gefährliche Stammbuch-... In Nr. 43 des „Harzer Couriers“ enträthelt sich ein Herr B. sehr über die Stammbucherei, welche ein hiesiges Schulmädchen ihrer Freundin ins Album geschrieben hat. Hauptächlich hat es ihm der Spruch angetan: „Nach's dir hier auf Erden schön — kein Feinheits gibt's, kein Wiederkehr. Er behauptet, der Vater müsse wohl dem Kinde solches diktiert haben. Das ist nun aber nicht der Fall, sondern das Mädchen hat den Vers aus eigenem Antrieb niedergeschrieben. Weiter aufseht Herr B., der Vater aber an seinem Kinde Verrath und Lette es auf den Weg, der abseits der Tugend führt. Das mag ja des Herrn ehrsüchtige Meinung sein, aber es gibt viele, viele Menschen, die die Religionsdrossel, wie sie heute in den Schulen gelehrt wird, für heiliger halten und die die Religion aus der Schule entfernen wollen. Und unter diesen Leuten gibt es wieder sehr viele, die von solchen Sachen sehr viel mehr verstehen, als der gewissenhafteste Gemeinbediener.

Gerichts- Zeitung.

Gewerbegericht Magdeburg.

Sitzung vom 23. Februar 1905.

Vorsitzender: Stadtrat Kaiser. Beisitzer: Fabrikant E. Förster und Tischlermeister K. F. Holz, Arbeitgeber; Klempner Runge und Gastwirthsgehilfe Herzberg, Arbeitnehmer.

Unberechtigter Vornehmenhaltung. Der Maler Lewandowski war beim Malermeister Gräbel beschäftigt, der ihm bei seiner Entlassung 6 Mark Lohn einbehielt, weil er einige Tafeln beim eigenen Interesse verbraucht habe. Das Gewerbegericht hält dies für zu geringfügig, um den Lohnabzug von 6 Mark zu rechtfertigen. Es verurteilt daher den Beklagten zur Zahlung.

Unzulässig. In der Klageklage der Maschinenisten Scheut und Hartwig gegen die Vereingigte Elbischifffahrtsgesellschaft erklärt sich das Gewerbegericht für unzulässig, da diese Sache nach einer höheren Entscheidung dem Elbogericht untersteht.

Nicht erwiesener Entlassungsgrund. Der Maschinenmeister Krüger war längere Zeit in der Budauer Porzellanfabrik beschäftigt. Bis er plötzlich ohne Kündigung entlassen wurde. Er beansprucht eine Entschädigung von 120 Mark. Der Vertreter der Beklagten wendet ein, daß die sofortige Entlassung gerechtfertigt war, weil durch P. S. Schmidt eine Partie Porzellan verdorben sei. Er habe die dazu hergerichtete Glasur nicht richtig zusammengestellt. Da für diese Behauptung der Beweis nicht erbracht werden kann, vielmehr nicht ausgeschlossen ist, daß die fragliche Glasur infolge des verwendeten Materials mangelhaft ausfiel, verurteilt das Gewerbegericht die Beklagte zur Zahlung von 120 Mark.

Zu Unrecht entlassen. Vom Kaufmann Otto verlangt der Arbeitshilfe Siegmund 12 Mark Lohnentschädigung wegen Kündigungsloser Entlassung. Der Beklagte gibt an, daß er den Kläger in dem Verdacht gehabt habe, einige Pfaffen zum Witnehmen herbeigeführt zu haben. Dem Beklagten bedeutet das Gericht, daß der Verdacht allein zur sofortigen Entlassung nicht genügt. Hieraus erkennt der Richter die Forderung an und zahlt sofort an Gerichtsstelle.

Lange Ausschilfe. Der Schwagerdegen Gonzow Knaß gegen den Buchbindermeister Berger auf Zahlung von 42 Mark wegen Kündigungsloser Entlassung. Der Beklagte wendet ein, daß er den Kläger seit September v. J. ausshilfweise beschäftigt habe, und zwar jede Woche einige Tage, seit Dezember aber bis zu seiner Entlassung ohne Unterbrechung. Doch habe er dem Kläger fast jeden Tag erklärt, daß er bei ihm nur zur Ausschilfe beschäftigt sei. Auch habe er ihm vor seiner Entlassung wiederholt gesagt, er möge sich um andere Arbeit bestimmen. Die als Zeuge vernommene Arbeiterin bestätigt die Angaben des Beklagten, worauf die kostenpflichtige Abweisung des Klägers erfolgen mußte. Das Gewerbegericht gibt dem Beklagten noch die Warnung mit auf den Weg, so lange Ausschilfearbeit nicht wieder einzuführen.

Unberechtigt die Arbeit verlassen. Der Heizer Stahlke klagt gegen den Restaurateur Schröder auf Herausgabe seines

Koffers und einen Schadenersatz von 3,50 Mark für die ihm durch die Einbehaltung desselben verloren gegangene Arbeitszeit. Durch die Zeugenvernehmung stellt sich heraus, daß Kläger seine Arbeit verlassen hat, noch ehe seine Kündigungszeit abgelaufen war. Auch haben ihm seine Arbeitsbücher zur Verfügung gestanden. Da sich der Beklagte bereit erklärt, das Einbehaltene herauszugeben, wird die Schadenersatzforderung abgewiesen.

Unberechtigtes Fortbleiben von der Arbeit. Der Tischler B. Schmidt verlangt vom Tischlermeister Lautenbach 48 Mark Entschädigung wegen Kündigungsloser Entlassung. Beklagter wendet ein, daß Kläger wiederholt und trotz Verwarnung Montags nicht gearbeitet habe, wodurch er, der Meister, in die größte Verlegenheit gekommen sei. Weil er auch nicht nachweisen kann, daß er durch Krankheit oder andre Ursachen von der Arbeit abgehalten war, weist das Gewerbegericht den Kläger kostenpflichtig ab.

Zurückgenommene Klage. Der Kellner Mehlgarten klagt gegen den Restaurateur Witbe auf Zahlung von 36 Mark Entschädigung, weil er seine Stelle nicht antreten konnte, die ihm vom Beklagten versprochen war. Die Verhandlung ergibt aber, daß Kläger an dem bestimmten Freitag, an dem er antreten sollte, gar nicht beim Beklagten erschienen ist. Die Ausichtslosigkeit seiner Klage veranlaßt den Kläger, sie zurückzugeben.

Beleidigung als genügender Entlassungsgrund. Die Arbeiterin Hille wird mit ihrer Klage gegen den Bürstenmachermeister Schmidt auf Zahlung von 14 Tagen Lohn wegen Kündigungsloser Entlassung abgewiesen, weil durch die vernommenen Zeugen erwiesen wird, daß sie sich der Beleidigung der Ehefrau des Beklagten schuldig gemacht habe, die eine sofortige Entlassung rechtfertigte.

Mangelnder Beweis. In der Klage der Borrichterin Böffel gegen die Firma Herrn. Grünberg u. Co. wird der Klägerin aufgegeben, den Nachweis zu führen, daß sie durch Krankheit verhindert war, an dem Tage, an dem sie entlassen ist, zur Arbeit zu kommen. Wird der Nachweis nicht erbracht, soll die Klage auf Zahlung einer Entschädigung von 18 Mark abgewiesen werden.

Verachtete Abzüge. Der Heizer Hempel, als dessen Vorstand der Gewerbevereins-Sekretär Bekler erscheint, klagt gegen die Firma Kaufmann auf Zahlung von 42 Mark Entschädigung wegen Kündigungsloser Entlassung. In Termin erkennt die Firma die Forderung an, will aber das Krankengeld, das der Kläger in der Kündigungszeit erhalten hat in Abzug bzw. in Anrechnung bringen. Hiergegen wendet sich zunächst sowohl der Kläger als auch sein Vertreter. Sie müssen aber schließlich zugeden, daß der verlangte Abzug gleichwohl gerechtfertigt ist. Den übrigen Betrag von 21 Mark will die Beklagte zahlen, weshalb die Sache ohne Urteil geregelt ist.

Schlecht ausgerichtete Entschädigung. Die Arbeiterin Michaelis verlangt vom Druckermeister Zimmer 17 Mark Lohnentschädigung wegen Kündigungsloser Entlassung. Der Vertreter des Beklagten behauptet, daß die Firma zur sofortigen Entlassung der Arbeiterin berechtigt war, da sie ohne Entschädigung von der Arbeit fortgeblieben sei. Nach der Arbeitsordnung werde das mit sofortiger Entlassung bestraft. Klägerin weiß aber nach, daß sie sich durch ihre Freundin, eine Mitarbeiterin, lassen entschuldigen lassen. Die als Zeugin vernommene Freundin gibt auch zu, den Auftrag der Beklagten mitgenommen zu haben. Sie hat aber die Entschädigung nicht im Bureau des Geschäftes, sondern an dem Maschinenmeister bestellt. Das Gewerbegericht stellt auf dem Standpunkt, daß der Maschinenmeister verpflichtet war, die an ihn bestellte Entschädigung an die zuständige Stelle weiter zu befördern. Wenn das nicht geschehen sei, könne nicht Klägerin, sondern müsse die Beklagte den Schaden tragen. Der Vertreter des Beklagten erkennt die Forderung an.

Vermischte Nachrichten.

*** Jähliche Zustände.** Im Mecklenburger Lande besteht noch mancher alte Brauch, der in die Gegenwart nicht mehr hineinpaßt, aber trotzdem noch sorgfältig eingehalten wird. In Wismar z. B. Ratsherrn und andre jähliche Angehörige neben ihrem Gehalt verschiedene Naturaleinkünfte. Bei der dortigen Stadtkämmerei erhält jedes Ratsherrmitglied von dem zu Wismar gehörigen Erbpachtshofe

Dammhusen jährlich zwei lebende fette Gänse und von den drei häuslichen Erbpächtern zu Vor-Wendorf, einem andern wismarischen Gute, einen Hasen. Das hiesige „Bäderamt“, die Bäderzunft, muß am Karfreitag den Rammereiherrn sowohl wie den Provvisoren, Deputierten und dem Sekretär der Kammerei sog. Reihensammeln und außerdem zu Weihenachten den Räten der Kammerei Kringle und Kuchen liefern. Weiterhin empfangen die sog. „Gebungen“ auf Grund noch bestehender Stiftungen Reihensammeln, Stollen, Holz und Wein für ihre Beamten. Der Bürgerausschuß wollte diese Bräuche, die sich längst überlebt haben, abschaffen und wünschte die Umwandlung dieser Naturaleinkünfte in Geldzahlungen, die in die Stadtkasse fließen sollten. Der Rat der Stadt hat dies aber abgelehnt, da die Beteiligten ihre Zustimmung nicht gegeben haben! Wer will denn auch verlangen, daß ein Rats- oder Kammereiherr freiwillig auf einen fetten Gänse- oder Hasenbraten verzichten sollte!

*** Ein Toter, der sein Andenken selber ehrt.** Einen ergötzlichen Zwischenfall gab es in der Hauptversammlung des Vereins zur Förderung der Moorkultur. Soeben hatte der Vorsitzende die Namen von acht verstorbenen Mitgliedern verlesen und die Versammlung sich zu Ehren der Toten von den Plätzen erhoben, da meldete sich aus der Versammlung ein Herr zum Wort und erklärte: „Mein Name ist J. Schulz-Gora, Gutsbesitzer zu Karlsdorf in Westpreußen. Ich bin unter der Zahl der acht Verstorbenen, zu deren Ehrung die Versammlung und ich selber eben von den Plätzen aufgestanden sind; ich lebe aber noch!“

*** Eine gewissenhafte Steuerbehörde.** Von einem Herero-Krieger in Südwestafrika, dem Leutnant v. R., erhielt der Karlsruher Stadtrat folgenden Brief: „Kalkfontein, den 30. September 1904. An den Magistrat der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe. Trozdem zu unserer weit vorgeschobenen Abteilung keinerlei Weihnachtsfundungen gelangen, traf zu meiner großen Freude doch am 24. Dezember eine solche der Stadt Karlsruhe in Gestalt eines Steuerzettels vom 1. Oktober d. J. ein. Um so größer ist mein Bedauern, daß ich augenblicklich nicht in der Lage bin, die geforderten . . . Mark 91 Pf. senden zu können. Der Grund hierfür liegt in der Eigenart des Herero- und Witboilandese, deren Ortschaften leider noch immer ohne Reichsbankstellen sind. Da nun auch noch die Militärverwaltung uns ohne Kriegskassen marschieren läßt, weil man hier in der glücklichen Lage ist, ohne Geld leben zu können, ist es mir nicht möglich, die Summe aufzubringen. Ich bitte deshalb, mich der Zwangsvollstreckung, vor allem, wenn die Zufendung des Vollziehungsbeamten auf meine Kosten geschieht, warten zu wollen, bis ich Gelegenheit habe, mein Gehalt in Windhuk abheben zu können. Im übrigen zeichne ich ergebenst (gez.) Leutnant v. R., Steuernummer 9168.“

*** Auf dem Schandfessel.** In der westfälischen Stadt Hamm stand im 18. Jahrhundert auf dem Marktplatz an einer Wand des Rathauses der sogenannte „Schandfessel“, das heißt eine Holzfigur von der Gestalt des Fels mit scharfkantigem, eisenschlagendem Rücken, dazu bestimmt, Personen wegen begangener Missetaten zum öffentlichen Schimpf auf-

frucht nach dem Glauben, steht — laut um die sanfte Zärtlichkeit der Liebe.

Und die drei Vögel. — Kinder seiner Schwachheit — drei große, schwarze, mißgestaltete Vögel — ziehen unheilbringend über seine Seele, und fügen ihm das melancholische Lied: welch nutzloses elendes Geschöpf er sei, wie unwürdig sein Gedanke, wie beschränkt sein Geist, wie lächerlich sein heiliger Stolz und wie der Tod sein Ziel.

Sein blutend Herz erbebt bei diesem bösen und lügenhaften Lied; das Zweifels Stacheln verwunden seinen Geist und bittere Tränen des stummen Schmerzes füllen seine Augen.

Und wenn sich wild der Stolz nicht in ihm aufbäumt, jagt mit Gewalt der Todesfurcht den Menschen in die Gefangenschaft des blinden Glaubens. Die Liebe zieht mit lächelndem Frohlocken ihn an ihr weißes Herz und überläßt mit Glücksberausungen und sanftem Troste die Ohnmacht, frei zu sein, und sie beschwichtigt den gierigen Despotismus der Instinkte.

Im Grunde mit der Liebe singt die Hoffnung, die schüchtern ihm von der Ruhe trüben; sie singt vom stillen Glücke der Entlassung und lullt den Geist mit weißen Worten ein, indem sie ihn hinabführt in den Sumpf der süßen Faulheit, in den Krallen preisgibt der ideo Langeweile, ihrer Tochter.

Geopfert vor den kurzschichtigen Geisteslangst er mit Herz und Hirn das süße Gift der sinnlichen Lüge, welche ihn belehrt, es gäbe einen Weg nur für den Menschen — den Weg zum Niedrigfall ruhiger Selbstzufriedenheit.

Allein der Geist ist stolz und liebt den Menschen, er nimmt den schwereren Kampf auf mit der Lüge; das Schlachtfeld aber ist das Herz des Menschen.

Und sie verfolgt ihn wie ein böser Feind, gleich einem Wurmgagt sie an seinem Hirne, der Dürre gleich vertilgt sie sein Inneres, sein Heiler spannt sie roh ihn auf die Folter. Schwarzmagisches zieht sie sein Herz zusammen mit eisiger Kälte, die die Sehnsucht anspricht — die Sehnsucht nach des Lebens harter Wahrheit, die langsam zwar, doch immer stetig wächst, und durch den tiefen Rebel der Verzerrung schon klar sich zu erkennen gibt dem Suge — die Feuerkugel, die der Geist zerglückt.

Doch wenn verzweifelt mit dem Gift der Lüge, der Mensch verweilt in dem Glauben, daß es kein höheres Glück auf Erden gibt, als hat zu sein an Magen und an Seele, daß ihm kein höherer Genuß beschiden, als Ruhe und Zufriedenheit und jene Bequemlichkeiten, die das Leben bietet. — dann senkt im Raum des träumenden Bewußtseins — betäubt die weißen Schwärzen der Gedanke — und schmerzhaft, läßt den Menschen in der Hoff — des eignen Herzens.

Und einer glühigen Schandmücke gleich, kriecht auf den Menschen die Gemeinheit zu, der Langeweile tief verdrückte Tochter, den allen Seiten über ihn des grauen Staubes gleich schmutzige Rede und Lüge, die Herz und Hirn und Augen zu.

Bis daß der Mensch sich selber ganz verliert, von seiner Schwachheit in ein Tier verwandelt, ein Wesen ohne Stolz und ohne Geist.

Doch flammert erst die Empörung in ihm auf, dann weckt sie den Gedanken, und von neuem durchschneidet er die Dornen seiner Fehler, allein im glühend heißen Funkenanzug der Zweifel — und zwischen Trümmern alter Wahrheiten.

Stolz, majestätisch, frei — steht mutig er der Wahrheit ins Gesicht und zu den hangen Zweifeln spricht er dann:

Ihr lügt, wenn ihr sprecht, ich sei ohnmächtig, von ewigen Schranken meines Geistes sprecht. Er wagt! Ich merck, ich weiß, ich fühl es mit der ganzen Kraft des Leidens; ich weiß, während der Gedanke nicht in mir, ich bitte jetzt nicht so viel mehr, wie früher.

Bei jedem Schritt verlangt es mich nach mehr. Ich fühle Größeres, umfange mehr, und weiter in die Tiefe bringt mein Blick. Und dieses schnelle Wachstum meiner Wünsche; es ist das mächtige Werden meines Geistes.

Noch ist er einem kleinen Funken gleich. — Am wohl! Ein Funke zenget Feuersbrünste. So eine künftige Feuersbrunst bin ich, die helle Fackel in der Nacht der Welten. Betreten bin ich, durch das All zu leuchten, die Finsternis der Misset zu zerstreuen, die Harmonie zu suchen mit der Welt, und in mir selber Harmonie zu finden; und wenn das düstere Chaos dieses Lebens in hellem Sonnenlichte flutend liegt, von dieser armen schmerzzerfüllten Erde, die Unglück, Elend, Bosheit und Verzweiflung bededen, wie die kranke Haut die Gründe, den ganzen bösen Schmutz hinwegzulegen ins Grab der finsternen Vergangenheit.

Verzweifeln bin ich, den verzerrungen Rasen der Fehler und Verzerrungen zu lösen, der die erschrockenen Menschen in ein Bündel blindwärtiger Tiere widerlich verwandelt, die zähnefleischend gierig sich zerfleischen.

Vom hohen Geiste ward ich dazu erschaffen, um alles Alte, alles Enge, Schliche zu zerlegen, zu zerreißen, zu zerstören und Neues aufzubauen auf solchen Pfeilern, den unergründlichen, die der Geist geschmiedet, auf Freiheit, Schönheit und auf Menschenwürde.

Ein unerbittlicher Feind menschlicher Armut, der Schmach der Kleinheit ihrer Betrübnisse — will ich, daß jeder Mensch sei unter ihnen.

Unfassig, schmerzhaft, widerwärtig ist dies Leben, wo der Sklavendienst des einen, der harte der am kurzen Dasein zehrt, nur dazu dient, auf daß ein anderer schwebel in irdischen und geistigen Genüssen.

Schlecht ist Vorurteil und die Gewohnheit. Die ihr ein flebrig Erzwangewebe das Leben der Menschen und ihr Denken dicht umwindet. Ihr vergewaltigt die Menschen, hindert sie am Leben! Auch euch, ich will euch zerstören.

Nein Schreck ist der Gedanke, die Gewissheit von seiner

Freiheit und Unsterblichkeit, vom ewigen Wachstum seiner Schöpfungen, ist mir die ewige Quelle meiner Kraft.

„Allein der Geist ist mir die wahre Leuchte, das ewige Licht im Dunkel dieses Lebens, das Feuer in der Finsternis des Irntums, ich sehe es immer heller, Lichter brennen, der Rätsel Wogung immer mehr erleuchten; ich wandle in des Geistes reinen Strahlen ihm nach — empor — und höher immer höher!“

„Nicht gibt's für den Gedanken ewige Feste, die unheimlichbar, unzerstörbar ragen, nicht unergründliche Heiligthümer gibt es für ihn im Himmel noch auf Erden.“

„Denn alles schafft er selbst, und das gibt ihm das heilige unveräußerliche Recht, was seinem Fortschritt sich entgegenstemmt und seine Freiheit hindert, zu zertrümmern.“

„Ich weiß, die vielen Vorurteile sind die Scherben alter Wahrheiten; die Wollen des Irntums, der das Leben stets umfangt — sie stammen aus der Asche früherer Wahrheiten. Desselben Geistes Blut hat sie verzehrt, der einst nach seinem Wilde sie erschaffen.“

„Ich weiß es, daß nicht sie die Sieger bleiben, die heut die reize Frucht des Sieges pflücken. Die wahren Sieger bleiben in der Schlacht.“

„Der tiefste Sinn des Lebens liegt im Schaffen, das Schaffen ist unendlich — ohne Grenzen.“

„So geh ich, in die Finsternis des Lebens mit meinem Lichte tief hineinzuleuchten, und die Belohnung — ist mein Untergang.“

„Nach andern Lohnen trag ich kein Verlangen, ich seh; die Macht ist schmachvoll — Langeweile ist ihr Gefolge, Reichthum lockt mich nicht; er ist nur eine träge dumme Last. — Der Ruhm ein Vorurteil, entsprungen aus dem Unvermögen, seinen eignen Wert zu schätzen, aus der hündischen Getrohnheit, sein eignes Selbst vor andern zu erniedrigen.“

„Ihr Zweifel — seid nur Funken des Gedankens, nicht mehr; — in ewiger Prüfung an sich selbst, erzeugt er euch im Ueberfluß an Kraft und nähret euch mit seinen eignen Säften.“

„Einst kommt der Tag — dann fliekt in meiner Brust zu einer großen schöpferischen Flamme — mein Geist mit dem Gefühl in eins zusammen. In dieser Flamme Blut verbrenn ich dann in meinem Herzen alles Finstere, Böse und Unbarmherzige und werde gleich den ewigen Göttern, die mein Geist geschaffen.“

„In Menschen ist das All und für den Menschen!“

Und wieder, majestätisch, stolz und frei, erhobenen Hauptes geht mit festen Schritten und über alle Vorurteile weg, der Mensch — allein hindurch durch graue Nebel des Irntums, hinter sich den Staub der alten lastenden Vergangenheit, als schwere Wolke lassend — vor ihm steht — der Rätsel Schär, die ruhig seiner harren.

Sie sind unzählbar, wie das Heer der Sterne, die in des Himmels weitem Raume kreisen. Des Menschen Weg ist lang — er nimmt kein Ende.

So schreitet stolz und unbeugsam der Mensch. Empor und vorwärts! Immer höher, höher! —

figen und „reiten“ zu lassen. Eines Tages hatte sich ein Soldat aus Friedrichs 2. Heere bequemen müssen, unter großem Zulauf der Menge auf dem Schandstapel Platz zu nehmen. Der verhöhlte Reiter ärgerte sich am meisten über einen Bauern, der mit gespreizten Beinen, auf seinen Knotenstod gestützt, vor dem Esel Posto gefaßt hatte und den Soldaten unausgesetzt anlachte. Endlich schrie der Beschimpfte wütend von seinem Sitz herab: „Was glockt Du mich an, Du Einfaltspinsel?“ Sehr gelassen entgegnete das Bauerlein: „Wenn's dem Herrn da oben nicht lieb ist, daß ich hier stehe, dann reite er doch gefälligst in 'ne andre Straße!“

* **Etwas, das sich die Arbeiter nicht leisten können.** Im Laufe der letzten Monate sind nach der Schätzung eines gut Unterrichteten fast 20 000 000 Mark in

New-York für Perlen ausgegeben worden. Die amerikanischen Perlenvorräte sind infolge dieser unvorhergesehenen Nachfrage fast ganz erschöpft. Der Sachverständige meint, daß die Damen der New-Yorker „Vierhundert“ Perlen im Werte von über 40 000 000 Mark besitzen. Außergewöhnlich schöne Perlen zu haben, kann sich Mrs. Ogden Goelet rühmen, während die Herzogin von Marlborough Besitzerin des berühmten Kollers der Katharina von Rußland ist, dessen Perlen in Farbe, Form und Größe vollkommen übereinstimmen.

* **Die beleidigte Mannes Ehre.** Eine amüsante Ehrenbeleidigungsaffäre wurde dieser Tage vor einem Pariser Gericht verhandelt. Eine Dame war verklagt, ihren Nachbarn, mit dem sie wegen eines beim Fenster ausge-

schüttelten Leppichs in Streit geraten war, mit dem Zuruf: „Cumuch!“ beleidigt zu haben. Die Kontroverse bei Gericht drehte sich darum, ob die Bezeichnung „Cumuch“ überhaupt eine Beleidigung sei. — „Nein,“ sagte der Verteidiger; „Lassen Sie mich nach dem Orient: dort gehört der Beruf des Cumuchen sogar zu den liberalen Berufen und führt zu den höchsten Stellungen im Staate empor.“ — „Einschuldigen Sie,“ erwiderte der Vertreter des Klägers, „in Frankreich ist das total anders als im Orient. Und namentlich, wenn man zu einem verheirateten Mann spricht, der, wie der Kläger, nur eine Adoptivtochter hat.“ — Das Gericht verurteilte die Dame zu 25-Frank Geldstrafe und Kostenersatz.

Worauf es ankommt!

Wenn es noch Leute gibt, denen Malzkaffee nicht schmeckt, so liegt das einfach an zwei leicht zu vermeidenden Fehlern. Entweder hat man nicht den richtigen Malzkaffee eingekauft — der echte „Kathreiners Malzkaffee“ kommt nur in geschlossenen Paketen mit dem Bilde des Pfarrers Kneipp zum Verkauf — oder man hat ihn falsch zubereitet. Wird Kathreiners Malzkaffee richtig zubereitet, so ist er nicht nur das gesündeste, sondern auch das angenehmste tägliche Getränk, sei es, daß man ihn als vollkommenen Kaffee-Ersatz trinkt, sei es, daß man ihn als Kaffee-Zusatz, oder, was immer mehr Anhänger findet, als Zusatz zum Kakao genießt. Kathreiners Malzkaffee muß aber auf eine ganz bestimmte Art gekocht werden, wenn er seinen ausgesprochen feinen Geschmack voll entwickeln soll, nämlich

so: Nicht zu fein mahlen. — Einen grossen Topf nehmen. — Nicht überbrühen, sondern mit kaltem Wasser ansetzen. — Langsam zum Kochen bringen. — Zeitweilig umrühren und 3—5 Minuten langsam kochen lassen. — Vom Feuer rücken und einige Löffel kaltes Wasser zugießen. — Hierauf noch 1—2 Minuten ruhig stehen lassen; dann abgessen. — Gekochte, gute Milch, möglichst Sahne, dazu nehmen.

Wenn man Kathreiners Malzkaffee genau nach dieser Vorschrift kocht, dann wird jeder, der ihn trinkt und bisher falsch zubereitet hatte, hochbefriedigt sagen:

„Ja, das ist freilich etwas ganz andres!“

Anmerkung. Als Kaffee-Zusatz verwendet man den „Kathreiner“, indem man den gemahlten Bohnenkaffee mit dem wie oben zubereiteten kochenden Malzkaffee überbrüht. Beste Mischung: halb und halb. — Als Kakao-Zusatz verwendet man den „Kathreiner“, indem man in eine Tasse $\frac{1}{4}$ Kaffeelöffel Kakao und etwas Zucker tut und beides mit dem wie oben zubereiteten und abgesehenen Malzkaffee möglichst heiß verrührt. 2508

Größtes
Stavissement
dieser Art
der
Provinz
Sachsen.

Isider Gabbe

9/10 Breiteweg 9/10

Verkaufsräume 1 Treppe — gegenüber der
Leiterstraße.

Für jeden Käufer
große
Ersparnisse!!
Verkauf nur
exklusiver
Fabrikate.

Neu eingetroffen!

Neu eingetroffen!

Besonders vorteilhaft für Konfirmations-Einkäufe

Bei meiner jüngsten Einkaufsreise in den Textil-Städten Meerane, Glauchau, Reichenbach, Gera, Greiz usw. wurde mir Gelegenheit geboten, große Reichhaltigkeit hervorragender Frühjahrs-Neuheiten erstklassiger Fabrikate 95, 100, 110—120 cm breite schwarze, weiße und farbige reißwollene Damen-Kleiderstoffe, ferner 130 bis 140 cm breite Damen-Kostümstoffe und Damen-Konfektionsstoffe in den neuesten prächtigsten Ausführungen zu wahren Schänderpreisen an mich zu bringen und gelangen, diese, soweit Vorrat, zu kaum denkbar billigen Preisen in dieser Woche zum Verkauf. 2481

Neu eingetroffen!
Masseneingänge hochleganter Damen-Blusenstoffe in den neuen Geweben, à Meter **1.00 1.20—1.60** M.

Neu eingetroffen!
Masseneingänge der neuesten Herren-Anzugstoffe, nur beste Aachener und Kottbuser Fabrikate, passende Maßlängen für Herren- und Konfirmanten-Anzüge, Ueberzieher, Hosen usw. werden stets zu höchsten erzielbaren billigen Preisen verkauft.

Massenauswahl vorzüglicher Qualitäten 140 cm breiter Zwirnstoffe, sowie auch grauer Cheviot, sowie die neuesten schwarz-weißen Stoffe, speziell für Knaben-Anzüge geeignet, werden per Meter **1.00 1.20 1.50—3.00** M. verkauft.

Günstige Gelegenheit für Bräute zur Beschaffung von Ausstattungs-Gegenständen.
Für Wiederverkäufer stets größere Partien in Kleiderstoffen, Druckstoffen und Baumwollwaren am Lager.

Die Spezial-Nummer des „Simplicissimus“ **Fahrräder** wird auch bei G. Thores, Markt Sportplatz „Sachsenring“, Annaberger Straße 17, im Laden. [1071] **Nähmaschine** tadellos nebend. für 15 M. zu verkaufen Bahnhofstr. 54, 24.

„Russland“

Preis 20 Pfg.

ist eingetroffen. Zahlreichen Bestellungen sieht entgegen

Buchhandlung Volksstimme
Jakobstrasse 49.

Kredit

Kredit

Abzahlung!!

Wohnungs-Einrichtung

für 1 Zimmer M. 98, Abzahlung wöchentl. 1 M.
für 2 Zimmer M. 195, Abzahlung wöchentl. 2 M.
für 3 Zimmer M. 300, Abzahlung wöchentl. 3 M.
für 4 Zimmer M. 398, Abzahlung wöchentl. 4 M.

**Sofas, Divans, Kleiderschränke, Vertikals
Kommoden, Nähmaschinen, Kinderwagen
und Sportwagen**

Anzahlung 5.00 Mk. an

**Herren- und Knaben-Anzüge, Paletots
Federbetten, Manufakturwaren jeder Art** 2482

in großer Auswahl

S. Osswald

Größtes Geschäft dieser Art am Platze
Magdeburg, Alte Ulrichstrasse No. 14, I. Etage

Kunden, welche ihr Konto beglichen, sowie Braunte
erhalten Kredit ohne Anzahlung.

Damen-
kon-
fektion

Herren-
kon-
fektion

Kredit

Kredit

**Jede sparsame Hausfrau
verlange
Stern-Strickwolle**

mit
Schnur-Mark. Diesem gesetzlich geschützten Sterne.
Istes Fabrikat von unübertroffener Haltbarkeit in Tug.
Qualitäten:

I. Beste..	Blausterne, mit blauem Stern	}	Stamm
II. Prima;	Rothsterne, „rothem Stern		
III. Mittlere;	Violettsterne „violetem Stern		
IV. Zonsumwolle I.	Grünsterne „grünem Stern		
V. Zonsumwolle II.	Braunsterne „braunem Stern		

Jede gewählte Größe und Anzahl.
Zu beziehen durch die Handlungen.

Carl Julius Braun
Leber-, Schäfte- und Schuhmacherbedarfartikel • Handlung
222
Spezialität: Lederanschnitt

Magdeburg-Buckau
Schönebeckerstraße 48
hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.
Billigste Preise.

**Anzüge
Paletots
nach Maß
25.-**

Mark
Hosen nach Maß 6.50
hergestellt aus
fehlertreuen, haltbaren,
gediegenen, modernen
Stoffen

**bekannt
reelle
Bedienung** 2155

Garantie für tadellosen Sitz.
Spezialität:
Verarbeitung von
**Stoffresten
und Coupons**
bis zu den feinsten Qualitäten.

L. Mannheimer
Breiteweg 120, I.
Ecke Braunschweigerstraße.

wieder offen Ausblick gegeben haben. Unbefristete Anstellung... Arbeiter zur Wehrung des Profits ist das heilige Ziel des Kapitalismus. Was jetzt es den Kapitalismus, wenn bei der Verfolgung dieses Zieles Gesundheit und Leben der Arbeiter aufs äußerste gefährdet werden!

Thale, 24. Februar. (Der gefährliche Stammbuch-Verf.) In Nr. 43 des "Harzer Courier" entrüstet sich ein Herr J. sehr über die Stammbuchverfe, welche ein hiesiges Schulmädchen ihrer Freundin ins Album geschrieben hat. Hauptächlich hat es ihm der Spruch angetan: "Mach's dir hier auf Erden schön — kein Jenwärts gib's, kein Wiederkehr." Er besagt, der Vater müsse wohl dem Kinde solches diktieren haben. Das ist nun aber nicht der Fall, sondern das Mädchen hat den Vers aus eigenem Antrieb niedergeschrieben. Weiter faselt Herr J., der Vater liege an seinem Kinde Verrat und leide es auf den Weg, der abwärts der Tugend führt. Das mag ja des Herrn christliche Meinung sein, aber es gibt viele, viele Menschen, die die Religionsbroschur, wie sie heute in den Schulen gelbt wird, für verwerflich halten und die die Religion aus der Schule entfernen wollen. Und unter diesen Leuten gibt es wieder sehr viele, die von solchen Sachen sehr viel mehr verstehen, als der gewissenhafteste Gemeindevorsteher.

Gerichts-Zeitung.

Gewerbegericht Magdeburg.

Sitzung vom 23. Februar 1905.

Vorsitzender: Stadtrat Kaiser. **Beisitzer:** Fabrikant E. Förster und Tischlermeister R. Selmholtz, Arbeitgeber; Klempner Kungz und Gastwirtsgeselle Herzberg, Arbeitnehmer.

Unberechtigter Lohnneubehaltung. Der Maler Lepwandowski war beim Malermeister Gröbel beschäftigt, der ihn bei seiner Entlassung 6 Mark Lohn einbehält, weil er einige Tafeln Leinwand im eigenen Interesse verdrängt habe. Das Gewerbegericht hält dies für zu geringfügig, um den Lohnabzug von 6 Mark zu rechtfertigen. Es verurteilt daher den Beklagten zur Zahlung.

Unzulässig. In der Klage des Maschinenbauers Schent und Hartwig gegen die Vereinigte Elbschiffahrtsgesellschaft erklärt sich das Gewerbegericht für unzulässig, da diese Sache nach einer höheren Entscheidung dem Elbzollgericht untersteht.

Nicht erwiesener Entlassungsgrund. Der Maschinenbauer Prüfer war längere Zeit in der Budauer Porzellanfabrik beschäftigt, bis er plötzlich ohne Kündigung entlassen wurde. Er beantragt eine Entschädigung von 120 Mark. Der Vertreter der Beklagten wendet ein, daß die sofortige Entlassung gerechtfertigt war, weil durch dessen Schuld eine Partie Porzellan verdorben sei. Er habe die dazu hergerichtete Glasur nicht richtig zusammengestellt. Da für diese Verhinderung der Beweis nicht erbracht werden kann, vielmehr nicht ausgeschlossen ist, daß die fragliche Glasur infolge des verwendeten Materials mangelhaft ausfiel, verurteilt das Gewerbegericht die Beklagte zur Zahlung von 120 Mark.

Unrecht entlassen. Vom Kaufmann Otto verlangt der Arbeiterjurist Siegmund 12 Mark Lohnentschädigung wegen Kündigungsloser Entlassung. Der Beklagte gibt an, daß er den Kläger in dem Verdacht gehabt habe, einige Apfelsinen zum Mitnehmen bereit gelegt zu haben. Dem Beklagten bedeutet das Gericht, daß der Verdacht allein zur sofortigen Entlassung nicht genügt. Hieraus erkennt der Kläger die Forderung an und zahlt sofort an Gerichtskasse.

Lange Ausschille. Der Schneidergenosse Gönzow klagt gegen den Buchbindermeister Berger auf Zahlung von 42 Mark wegen Kündigungsloser Entlassung. Der Beklagte wendet ein, daß er den Kläger seit September v. J. ausbühlsweise beschäftigt habe, und zwar jede Woche einige Tage, seit Dezember aber bis zu seiner Entlassung ohne Unterbrechung. Doch habe er dem Kläger fast jeden Tag erklärt, daß er bei ihm nur zur Ausschille beschäftigt sei. Auch habe er ihm vor seiner Entlassung wiederholt gesagt, er möge sich um andere Arbeit bemühen. Die als Zeuge vernommene Arbeiterin bestätigt die Angaben des Beklagten, worauf die kostenpflichtige Abweisung des Klägers erfolgen mußte. Das Gewerbegericht gibt dem Beklagten noch die Warnung mit auf den Weg, so lange Ausschillsarbeit nicht wieder einzuführen.

Unberechtigter die Arbeit verlassen. Der Feizer Stäpke klagt gegen den Restaurateur Schröder auf Herausgabe seines

Koffers und einen Schadenersatz von 3,50 Mark für die ihm durch die... selben verloren gegangene Arbeitszeit. Durch die... Bezeugungsvernehmung... heraus, daß Kläger seine Arbeit verlassen hat, noch ehe seine Kündigungszeit abgelaufen war. Auch haben ihm keine Arbeitslosigkeiten zur Verfügung gestanden. Da sich der Beklagte bereit erklärt, das Einbehaltene herauszugeben, wird die Schadenersatzforderung abgewiesen.

Unberechtigtes Fortbleiben von der Arbeit. Der Tischler W. Schmidt verlangt vom Tischlermeister Lautenbach 46 Mark Entschädigung wegen Kündigungsloser Entlassung. Beklagter wendet ein, daß Kläger wiederholt und trotz Verwarnung Montags nicht gearbeitet habe, wodurch er, der Meister, in die größte Verlegenheit gekommen sei. Weil er auch nicht nachweisen kann, daß er durch Krankheit oder andere Ursachen von der Arbeit abgehalten war, weiß das Gewerbegericht den Kläger kostenpflichtig ab.

Zurückgenommene Klage. Der Kleiner Mehlgarten klagt gegen den Restaurateur Witte auf Zahlung von 36 Mark Entschädigung, weil er seine Stelle nicht antreten konnte, die ihm vom Beklagten versprochen war. Die Verhandlung ergibt aber, daß Kläger an dem bestimmten Freitag, an dem er antreten sollte, gar nicht beim Beklagten erschienen ist. Die Ausschillslosigkeit seiner Klage veranlaßt den Kläger, sie zurückzuziehen.

Beleidigung als genügender Entlassungsgrund. Die Arbeiterin Gille wird mit ihrer Klage gegen den Bäckermeister Schmidt auf Zahlung von 14 Tagen Lohn wegen Kündigungsloser Entlassung abgewiesen, weil durch die vernommenen Zeugen erwiesen wird, daß sie sich der Beleidigung der Ehefrau des Beklagten schuldig gemacht habe, die eine sofortige Entlassung rechtfertigt.

Mangelnder Beweis. In der Klage der Vorrichterin Büffel gegen die Firma Herrn Grünberg u. Co. wird der Klägerin aufgegeben, den Nachweis zu führen, daß sie durch Krankheit verhindert war, an dem Tage, an dem sie entlassen ist, zur Arbeit zu kommen. Wird der Nachweis nicht erbracht, soll die Klage auf Zahlung einer Entschädigung von 18 Mark abgewiesen werden.

Verechtigter Abzüge. Der Feizer Hempel, als dessen Beistand der Gewerbevereins-Sekretär Wegler erscheint, klagt gegen die Firma Kaufmann auf Zahlung von 42 Mark Entschädigung wegen Kündigungsloser Entlassung. Im Termin erkennt die Firma die Forderung an, will aber das Krankengeld, das der Kläger in der Kündigungszeit erhalten hat in Abzug bzw. in Anrechnung bringen. Hiergegen wendet sich zunächst sowohl der Kläger als auch sein Beistand. Sie müssen aber schließlich zugeden, daß der verlangte Abzug gesetzlich gerechtfertigt ist. Den übrigen Betrag von 21 Mark will die Beklagte zahlen, weshalb die Sache ohne Urteil geregelt ist.

Schlichte ausgerichtete Entscheidung. Die Arbeiterin Michaelis verlangt vom Druckereibesitzer Zimmer 17 Mark Lohnentschädigung wegen Kündigungsloser Entlassung. Der Vertreter des Beklagten behauptet, daß die Firma zur sofortigen Entlassung der Arbeiterin berechtigt war, da sie ohne Entschuldigung von der Arbeit fortgeblieben sei. Nach der Arbeitsordnung werde das mit sofortiger Entlassung bestraft. Klägerin weiß aber nach, daß sie sich durch ihre Freundin, eine Mitarbeiterin, habe entschuldigen lassen. Die als Zeugin vernommene Freundin gibt auch zu, den Auftrag der Beklagten ausgegeben zu haben. Sie hat aber die Entschuldigung nicht im Bureau des Geschäftsführers, sondern an den Maschinenmeister bestellt. Das Gewerbegericht stellt auf dem Standpunkt, daß der Maschinenmeister verpflichtet war, die an ihn bestellte Entschuldigung an die zuständige Stelle weiter zu befördern. Wenn das nicht geschehen sei, könne nicht Klägerin, sondern müsse die Beklagte den Schaden tragen. Der Vertreter des Beklagten erkennt die Forderung an.

Bermischte Nachrichten.

Abwärtige Zustände. Im Mecklenburger Lande besteht noch mancher alte Brauch, der in die Gegenwart nicht mehr hineinpaßt, aber trotzdem noch sorgfältig eingehalten wird. In Wismar beziehen z. B. Ratsherren und andre städtische Angestellte neben ihrem Gehalt verschiedene Naturalien. Bei der dortigen Stadtkämmerei erhält jedes Ratsmitglied von dem zu Wismar gehörigen Erbpachtshofe

Dammhufen jährlich zwei lebende fette Gänse und von den drei häuslichen Erbpächtern zu Bor-Wendorf, einem andern wismarischen Gute, einen Hasen. Das hiesige "Bäckeramt", die Bäckerjurist, muß am Karfreitag den Rammereiherrn so wohl wie den Probieren, Deputierten und dem Sekretär der Rammerei sog. Reihensammeln und außerdem zu Weihnachten den Räten der Rammerei Kringel und Kuchen liefern. Weiterhin empfangen die sog. "Gebungen" auf Grund noch bestehender Stiftungen Reihensammeln, Stollen, Holz und Wein für ihre Beamten. Der Bürgerausschuß wollte diese Bräuche, die sich längst überlebt haben, abschaffen und wünschte die Umwandlung dieser Naturalien in Geldzahlungen, die in die Stadtkasse fließen sollten. Der Rat der Stadt hat dies aber abgelehnt, da die Beteiligten ihre Zustimmung nicht gegeben haben! Wer will denn auch verlangen, daß ein Rats- oder Rammereiherr freiwillig auf einen fetten Gänse- oder Hasenbraten verzichten sollte!

*** Ein Toter, der sein Andenken selber ehrt.** Einen ergötzlichen Zwischenfall gab es in der Hauptversammlung des Vereins zur Förderung der Moorkultur. Soeben hatte der Vorsitzende die Namen von acht verstorbenen Mitgliedern verlesen und die Versammlung sich zu Ehren der Toten von den Plätzen erhoben, da meldete sich aus der Versammlung ein Herr zum Wort und erklärte: "Mein Name ist J. Schulz-Gora, Gutsbesitzer zu Karlsdorf in Westpreußen. Ich bin unter der Zahl der acht Verstorbenen, zu deren Ehre die Versammlung und ich selber eben von den Plätzen aufgestanden sind; ich lebe aber noch!"

*** Eine gewissenhafte Steuerbehörde.** Von einem Herero-Krieger in Südwestafrika, dem Leutnant v. R., erhielt der Karlsruher Stadtrat folgenden Brief: "Kalkfontein, den 30. September 1904. An den Magistrat der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe. Trogdem zu unfer weit vorgehobenen Abteilung keinerlei Weihnachtsfundungen gelangen, traf zu meiner großen Freude doch am 24. Dezember eine solche der Stadt Karlsruhe in Gestalt eines Steuerzettels vom 1. Oktober d. J. ein. Um so größer ist mein Bedauern, daß ich augenblicklich nicht in der Lage bin, die geforderten... Mark 91 Pf. senden zu können. Der Grund hierfür liegt in der Eigenart des Herero- und Witboiordes, deren Ortschaften leider noch immer ohne Reichsamtnebenstellen sind. Da nun auch noch die Militärverwaltung und ohne Kriegskassen marschieren läßt, weil man hier in der glücklichen Lage ist, ohne Geld leben zu können, ist es mir nicht möglich, die Summe aufzubringen. Ich bitte deshalb, mit der Zwangsvollstreckung, vor allem, wenn die Zusendung des Vollziehungsbeamten auf meine Kosten geschieht, warten zu wollen, bis ich Gelegenheit habe, mein Gehalt in Windeln abheben zu können. Im übrigen zeichne ich ergebenst (ges.) Leutnant v. R., Steuernummer 9168."

*** Auf dem Schandefel.** In der westfälischen Stadt Hamm stand im 18. Jahrhundert auf dem Marktplatz an einer Wand des Rathhauses der sogenannte "Schandefel", das heißt eine Holzfigur von der Gestalt des Fels mit scharfkantigem, eisenbeschlagenem Rücken, dazu bestimmt, Personen wegen begangener Missetaten zum öffentlichen Schimpf auf-

sucht nach dem Glauben, steht — laut um die sanfte Jährlingsheit der Liebe.

Und die drei Vögel. — Kinder seiner Schwachheit — drei große, schwarze, mißgestaltete Vögel — ziehen unheilbringend über seine Seele, und Fingern und das melancholische Gesicht: Welch niedriges elendes Geschick er sei, wie schwächlich sein Gedanke, wie beschränkt sein Geist, wie lächerlich sein heiliger Stolz und wie der Tod sein Teil.

Sein blutendes Herz erbebt bei diesem Lügen und lügenhaften Liebes; das Zweifel's Stacheln verwunden seinen Geist und bittere Tränen des stummen Schmerzes füllen seine Augen.

Und wenn sich wild der Stolz nicht in ihm aufbäumt, jagt mit Gewalt der Todesstreich den Menschen in die Gefangenenschaft des blinden Glaubens. Die Liebe zieht mit lächelndem Frohlocken ihn an ihr weiches Herz und überläßt mit Glücksverheißungen und sanftem Tropfen die Ohnmacht, frei zu sein, und sie beschwichtigt den gierigen Despotismus der Instanz.

Zu Grunde mit der Lüge singt die Hoffnung, die schändlichste, ihm von der Nahe zu greifen; sie singt vom stillen Glücke der Entfaltung und läßt den Geist mit weichen Worten ein, indem sie ihn hinstößt in den Sturm der jähren Faulheit. Ihn den Krallen preisgibt der oben Längeweile, ihrer Tochter.

Gepörscht von den kurzschichtigen Gefühlen sangt er mit Herz und Hirn das süße Gift der zynischen Lüge, welche ihn beherrscht. Es gäbe einen Weg mit für den Menschen — den Weg zum Nießfall ruhiger Selbstzufriedenheit.

Allein der Geist ist Holz und liebt den Menschen er nimmt den schweren Kampf auf mit der Lüge; das Schlachtfeld aber ist das Herz des Menschen.

Und sie verfolgt ihn wie ein böser Feind, gleich einem Dumm sagt sie an seinem Hirn, der Dürre gleich bewirkt sie sein Inneres, sein Denken spannt sie roh ihn auf die Folter. Erbauunglos zieht sie sein Herz zusammen mit eisiger Kälte, die die Sehnsucht ausstößt — die Sehnsucht nach des Lebens harter Wahrheit, die langsam zwar, doch immer stetig wächst, und durch den tiefsten Reibel der Verirrung schon Harz hat zu erkennen gibt dem... — die Feuerblume, die der Geist gezengt.

Doch wenn vergiftet mit dem Gift der Lüge, der Mensch... in dem Glauben lebt, daß es kein höheres Glück auf Erden gibt, als sein zu sein an Magen und an Seele, daß ihm kein höherer Beruf beschreiben, als Ruhe und Zufriedenheit und jene Begnügenheit, die das Leben bietet, — dann kann im Innern des trübsinnigen Menschen — bekrübt die weißen Schwingen der Gedankens — und schlammend, läßt den Menschen in der Hoff — des eignen Herzens.

Und einer gültigen Bewusstseins gleich, kriecht auf den Menschen die Gemeinheit zu, der Langeweile tief verberbt Lohrer, von allen Seiten wird sie über ihn des ganzen Staubes ägend schmutzige Deck und schließt ihm Herz und Hirn und Augen zu.

Bis daß der Mensch sich selber ganz verliert, von seiner Schwachheit in ein Tier verwandelt, ein Wesen ohne Stolz und ohne Geist...

Doch flammert erst die Empörung in ihm auf, dann weckt sie den Gedanken, und von neuem durchdringt er die Dornen seiner Fehler, allein im glühenden heißen Funkenanfang der Zweifel — und zwischen Trümmern alter Wahrheiten.

Stolz, majestätisch, frei — sieht mutig er der Wahrheit ins Gesicht und zu den bangen Zweifeln spricht er dann:

Ihr Lüge, wenn ihr sprecht, ich sei ohnmächtig, von ewigen Schranken meines Geistes sprecht. Er wächelt! Ich weiß, ich weiß, daß er wächelt. Ich fühle in mir das Werden des Gedankens, ich fühle es mit der ganzen Kraft des Leidens; ich weiß, wüßte der Gedanke nicht in mir, ich hätte jetzt nicht so viel mehr, wie früher.

Bei jedem Schritt verlangt es mich nach mehr. Ich fühle Größeres, unfaßliche mehr, und weiter in die Tiefe dringt mein Blick, und dieses schnelle Wachstum meiner Wünsche: es ist das mächtige Werden meines Geistes.

Nach ist er einem kleinen Finken gleich. — Kam wohl! Ein Finklein zeugt Feuerströmme. So eine künftige Feuerströmme bin ich, die helle Fackel in der Nacht der Welten. Betreten bin ich, durch das All zu leuchten, die Finsternis der Nacht zu zerstreuen. Die Harmonie zu suchen mit der Welt, und in mir selber Harmonie zu stiften; und wenn das düstere Chaos dieses Lebens in hellem Sonnenlichte flammend liegt, von dieser armen schmerzgefüllten Erde, die Unglück, Elend, Pöbelheit und Verwerfung bedecken, wie die Kranke Hand die Grinde, den ganzen bösen Schmutz hinwegzusagen ins Grab der jähren Vergangenheit.

Berufen bin ich, den verhängenen Kravatten der Fehler und Verirrungen zu lösen, der die erschrockenen Menschen in ein Bündel blutdürstiger Tiere widerlich verwandelt, die zähnefleißig gierig sich zerfleischen.

Rein hohen Geistes ward ich dazu erschaffen, um alles Alte, alles Enge, Schliche zu jähren, zu zerreißen, zu zerhören und Neues aufzubauen auf solchen Pfeilern, den unerschütterlichen, die der Geist geschmiedet, auf Freiheit, Schönheit und auf Menschenwürde.

Ein unberührter Feind menschlicher Armut, der Schmach der Kleinheit ihrer Dürftewünsche — will ich, daß jeder Mensch sei unter ihnen.

Anständig, würdevoll, widerständig ist dies Leben, wo der Habedürft des einen, der harter der am kurzen Faden zieht, nur dazu dient, auf daß ein anderer jährelige in leiblichen und geistigen Genüssen.

Verflucht sei Vorurteil und da Geschwätz. Die ihr ein heftig Spinnweb des Lebens der Menschen und ihr Denken nicht aufzuheben. Ihr verzweifelt die Menschen, findet sie am Leben! Fluch euch, ich will euch zerören.

Rein Schmutz ist der Gedanke. Die Gerügten von seiner

Freiheit und Unsterblichkeit, vom ewigen Wachstum seiner Schöpfungen, ist mir die ewige Quelle meiner Kraft.

Allein der Geist ist mir die wahre Leuchte, das ewige Licht im Dunkel dieses Lebens, das Feuer in der Finsternis des Irrtums, ich sehe es immer heller, lichter brennen, der Rätsel Abgrund immer mehr erleuchten; ich wandle in des Geistes reinen Strahlen ihm nach — empor — und höher immer höher!

Nicht gibt's für den Gedanken ewige Feste, die uneinnehmbar, unzerstörbar ragen, nicht unerschütterliche Heiligthümer gibt es für ihn im Himmel noch auf Erden.

Denn alles schafft er selbst, und das gibt ihm das heilige unüberwindliche Recht, was seinem Fortschritt sich entgegenstemmt und seine Freiheit hindert, zu zertrümmern.

Ich weiß, die vielen Vorurteile sind die Scherben alter Wahrheiten; die Wolken des Irrtums, der das Leben stets umfängt — sie stammen aus der Asche früherer Wahrheit. Derselben Geistes Blut hat sie bezehrt, der einst nach seinem Wilde sie erschaffen.

Ich weiß es, daß nicht sie die Sieger bleiben, die heut die reife Frucht des Sieges pflücken. Die wahren Sieger bleiben in der Schlacht.

Der tiefste Sinn des Lebens liegt im Schaffen, das Schaffen ist unendlich — ohne Grenzen.

So geh ich, in die Finsternis des Lebens mit meinem Lichte tief hineinzuleuchten, und die Belohnung — ist mein Untergang.

Nach andern Lohne trag ich kein Verlangen, ich seh: die Macht ist schmachtvoll — Langeweile ist ihr Gefolge, Reichthum lockt mich nicht; er ist nur eine träge dumme Last. — Der Ruhm ein Vorurteil, entführungen aus dem Inneren, seinen eignen Wert zu schätzen, aus der hündischen Gewöhnheit, sein eignes Selbst vor andern zu erniedrigen.

Ihr Zweifel — seid nur Funken des Gedankens, nicht mehr; — in ewiger Prüfung an sich selbst, erzeugt er euch im Ueberflusse an Kraft und nährt euch mit seinen eignen Säften.

Einmal kommt der Tag — dann fliegt in meiner Brust zu einer großen schöpferischen Flamme — mein Geist mit dem Gefühl in eins zusammen. In dieser Flamme Blut verbrenn ich dann in meinem Herzen alles Finstere, Böse und Unbarmerzige und werde gleich den ewigen Göttern, die mein Geist geschaffen.

In Menschen ist das All und für den Menschen!

Und wieder, majestätisch, stolz und frei, erhabenen Hauptes geht mit festen Schritten und über alle Vorurteile weg, der Mensch — allein hindurch durch graue Nebel des Irrtums, hinter sich den Staub der alten lastenden Vergangenheit, als schwere Wolke lastend, — vor ihm steht — der Rätsel Schatz, die ruhig seiner harren.

Sie sind unzählbar, wie das Heer der Sterne, die in des Himmels weitem Raume freieren. Des Menschen Weg ist lang — er nimmt kein Ende.

So schreitet stolz und unbeugsam der Mensch. Empor und vorwärts! Immer höher, höher! —

figen und „reiten“ zu lassen. Eines Tages hatte sich ein Soldat aus Friedrichs 2. Heere bequemem müssen, unter großem Zulauf der Menge auf dem Schandfessel Platz zu nehmen. Der verhöhlte Reiter ärgerte sich am meisten über einen Bauern, der mit gespreizten Beinen, auf seinen Knotenstock gestützt, vor dem Eitel Posto gefaßt hatte und den Soldaten unausgesetzt anlachte. Endlich schrie der Beschimpfte wütend von seinem Sitz herab: „Was glockt Du mich an, Du Einfaltspinsel?“ Sehr gelassen entgegnete das Bauerlein: „Wenn's dem Herrn da oben nicht lieb ist, daß ich hier stehe, dann reite er doch gefälligst in 'ne andre Straße!“

* **Etwas, das sich die Arbeiter nicht leisten können.** Im Laufe der letzten Monate sind nach der Schätzung eines gut Unterrichteten fast 20 000 000 Mark in

New-York für Perlen ausgegeben worden. Die amerikanischen Perlenvorräte sind infolge dieser unvorhergesehenen Nachfrage fast ganz erschöpft. Der Sachverständige meint, daß die Damen der New-Yorker „Vierhundert“ Perlen im Werte von über 40 000 000 Mark besitzen. Außergewöhnlich schöne Perlen zu haben, kann sich Mrs. Ogden Coelet rühmen, während die Herzogin von Marlborough Bestzerin des berühmten Kolliers der Katharina von Rußland ist, dessen Perlen in Farbe, Form und Größe vollkommen übereinstimmen.

* **Die beleidigte Mannesehre.** Eine amüsante Ehrenbeleidigungssache wurde dieser Tage vor einem Pariser Gericht verhandelt. Eine Dame war verklagt, ihren Nachbarn, mit dem sie wegen eines beim Fenster ausge-

schüttelten Teppichs in Streit geraten war, mit dem Zuruf „Cumuch!“ beleidigt zu haben. Die Kontroverse bei Gericht drehte sich darum, ob die Bezeichnung „Cumuch“ überhaupt eine Beleidigung sei. — „Nein,“ sagte der Verteidiger; „denen sehen Sie nach dem Orient: dort gehört der Beruf des Cumuchen sogar zu den liberalen Berufen und führt zu den höchsten Stellungen im Staate empor.“ — „Entschuldigen Sie,“ erwiderte der Vertreter des Klägers, „in Frankreich ist das total anders als im Orient. Und namentlich, wenn man zu einem verheirateten Mann spricht, der, wie der Kläger, nur eine Adoptivtochter hat.“ — Das Gericht verurteilte die Dame zu 25-Frank Selbststrafe und Kostenersatz.

Worauf es ankommt!

Wenn es noch Leute gibt, denen Malzkaffee nicht schmeckt, so liegt das einfach an zwei leicht zu vermeidenden Fehlern. Entweder hat man nicht den richtigen Malzkaffee eingekauft — der echte „Kathreiners Malzkaffee“ kommt nur in geschlossenen Paketen mit dem Bilde des Pfarrers Kneipp zum Verkauf — oder man hat ihn falsch zubereitet. Wird Kathreiners Malzkaffee richtig zubereitet, so ist er nicht nur das gesündeste, sondern auch das angenehmste tägliche Getränk, sei es, daß man ihn als vollkommenen Kaffee-Ersatz trinkt, sei es, daß man ihn als Kaffee-Zusatz, oder, was immer mehr Anhänger findet, als Zusatz zum Kakao genießt. Kathreiners Malzkaffee muß aber auf eine ganz bestimmte Art gekocht werden, wenn er seinen ausgesprochen feinen Geschmack voll entwickeln soll, nämlich

so: // Nicht zu fein mahlen. — Einen grossen Topf nehmen. — Nicht überbrühen, sondern mit kaltem Wasser ansetzen. — Langsam zum Kochen bringen. — Zeitweilig umrühren und 3—5 Minuten langsam kochen lassen. — Vom Feuer rücken und einige Löffel kaltes Wasser zugießen. — Hierauf noch 1—2 Minuten ruhig stehen lassen; dann abgessen. — Gekochte, gute Milch, möglichst Sahne, dazu nehmen.

Wenn man Kathreiners Malzkaffee genau nach dieser Vorschrift kocht, dann wird jeder, der ihn trinkt und bisher falsch zubereitet hatte, hochbefriedigt sagen:

„Ja, das ist freilich etwas ganz anderes!“

Umerkung. Als Kaffee-Zusatz verwendet man den „Kathreiner“, indem man den gemahlten Bohnenkaffee mit dem wie oben zubereiteten kochenden Malzkaffee überbrüht. Beste Mischung: halb und halb. — Als Kakao-Zusatz verwendet man den „Kathreiner“, indem man in eine Tasse ¼ Kaffeelöffel Kakao und etwas Zucker tut und beides mit dem wie oben zubereiteten und abgeseihten Malzkaffee möglichst heiß verrührt.

2508

Kleiderstoffe

Abzahlung!!

Wohnungs-Einrichtung

für 1 Zimmer Mk. 98, Abzahlung wöchentl. 1 Mk.
für 2 Zimmer Mk. 195, Abzahlung wöchentl. 2 Mk.
für 3 Zimmer Mk. 300, Abzahlung wöchentl. 3 Mk.
für 4 Zimmer Mk. 398, Abzahlung wöchentl. 4 Mk.

**Sofas, Divans, Kleiderschränke, Vertikos
Kommoden, Nähmaschinen, Kinderwagen
und Sportwagen**

Anzahlung 5.00 Mk. an

**Herrn- und Knaben-Anzüge, Paletots
Federbetten, Manufakturwaren jeder Art**

in großer Auswahl

S. Osswald

Größtes Geschäft dieser Art am Platze
Magdeburg, Alte Ulrichstrasse No. 14, I. Etage

Kunden, welche ihr Konto beglichen, sowie Beamte
erhalten Kredit ohne Anzahlung.

Anzüge!

Größtes
Etablissement
dieser Art
der
Provinz
Sachsen.

Isidor Gabbe

9/10 Breiteweg 9/10

Verkaufsräume 1 Treppe — gegenüber der
Eisenstraße.

Für jeden Käufer
große
Ersparnisse!!
Verkauf nur
erklafterter
Fabrikate.

Neu eingetroffen!

Neu eingetroffen!

Besonders vorteilhaft für Konfirmations-Einkäufe

Bei meiner jüngsten Einkaufsreise in den Fabrik-Städten Meerane, Glanbach, Reichenbach, Gera, Greiz usw. wurde mir Gelegenheit geboten, große Reichthümer hervorragender Frühjahrs-Neuheiten erklafterter Fabrikate 95, 100, 110—120 cm breite schwarze, weiße und farbige reinwollene Damen-Kleiderstoffe, ferner 130 bis 140 cm breite Damen-Kostüme und Damen-Konfektionsstoffe in den neuesten prächtigsten Ausführungen zu wahren Schieberpreisen an mich zu bringen und gelangen diese, soweit Vorrat, zu kaum denkbar billigen Preisen in dieser Woche zum Verkauf.

Neu eingetroffen!
Masseneingänge in den neuesten Geweben, 2 Meter

Neu eingetroffen!
hochleganter Damen-Blusenstoffe, 1.00 1.20—1.60 M.

Masseneingänge der neuesten Herren-Anzugstoffe, nur beste Aachener und Kottbuser Fabrikate, passende Reklängen für Herren- und Konfirmations-Anzüge, Ueberzieher, Hosen usw. werden stets zu höchsten erregenden billigen Preisen verkauft.

Massenauswahl vorzüglicher Qualitäten 140 cm breiter Zwirnstoffe, marine und grauer Cheviot, sowie die neuesten schwarz-weißen Stoffe, speziell für Knaben-Anzüge geeignet, werden per Meter 1.00 1.20 1.50—3.00 M. verkauft.

Günstige Gelegenheit für Bräute zur Beschaffung von Ausstattungs-Gegenständen.

Für Wiederverkäufer stets größere Partien in Kleiderstoffen, Druckstoffen und Baumwollwaren am Lager.

Die Spezial-Nummer des „Simplissimus“

„Russland“

Preis 20 Pfg.

ist eingetroffen. Zahlreichen Bestellungen sieht entgegen

Buchhandlung Volksstimme
Jakobstrasse 49.

**Jede sparsame Hausfrau
verlange
Stern-Strickwolle**

Schub-Mark, diesem gesetzlich geschützten Sterne.
Ist ein Zeichen von unübertroffener Haltbarkeit in jeder
Qualität.

I. Beste, . . .	Blauwolle, mit blauem Stern
II. Prima, . . .	Rothwolle, mit rothem Stern
III. Mittlere, . . .	Violett, mit violetem Stern
IV. Konsumwolle I, . . .	Grünwolle, mit grünem Stern
V. Konsumwolle II, . . .	Braunwolle, mit braunem Stern

Jede gewünschte Stärke und Drahung.
zu beziehen durch die Handlungen.

Carl Julius Braun

Leber-, Schädel- und Schuhmacherbedarfartikel-Handlung
222 Specialität: Lederabschnitt

Magdeburg-Buckau
Schönebeckerstraße 48

hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.
Billigste Preise.

**Anzüge
Paletots**

Kunz Mac

25

Mark

Sofas nach Maß 6.50
hergestellt aus
feinsten, haltbaren,
gediegenen, modernen
Stoffen

bekannt
reelle
Bedienung

Garantie für tadellosen Sitz.
Spezialität:
Verarbeitung von
**Stoffresten
und Coupons**
bis zu den feinsten Qualitäten

L. Mannheimer
Breiteweg 120, I.
Ecke Brannschweigstraße.

Louis Behne

Breiteweg 7/8



Breiteweg 7/8

Montag • Dienstag • Mittwoch



Ausnahmepreise

Waschservice mit Malerei Mk. 1.39 1.75 2.00 3.75 4.80
komplett 6.50 9.00 12.50 15.00 bis 33.00

Satz Schüsseln, à 6 Stück 1.00
Teller 9 8 7 Pf.
Tassen mit Malerei 20 16 „
Nudelrollen 20 „

Schüsseln, echt Porzellan 7 Pf.
Saucieren, echt Porzellan 50 „
Kaffeekannen, echt Porzellan 60 45 „
Milchtöpfe, echt Porzellan 25 15 „

Speiseservice dekoriert, für 6 Personen . . . 10 Mk.

Zur Konfirmation!

Kolossale Auswahl

2546
schwarzen u. farbig. Kleiderstoffen

Cheviot, Krepp, Mohär und Alpaka per Meter 80 u. 87 Pf.

Reinwollene farbige Voiles 120 cm breit, 75 und 160 Pf. per Meter

Handschuhe in Wolle, Seide und Glas, Korsetts, Unter-
röcke weiß und farbig, Leibwäsche usw. in unübertroffener Auswahl
für Knaben: Kragen, Manschetten etc., Krawatten, Handschuhe,
Hosenträger zu den denkbar billigsten Preisen.

Albert Gottschalk Inh.: **Magdeburg-**
J. Fliess **Buckau**

Billigste Bezugsquelle
für Schmeislerinnen.



Flechten,
Hautausschläge

Gefächdrüse, Ge-
schwüre, offene Beine,
Eisenschwamm, aufgesprung. Haut,
Frostbeulen, Brandwunden usw.
bejeitigt in geeigneten Fällen die von
hervorragenden Ärzten empfohlene

Wenzelsalbe.

Bremitert mit Verdienstkreuz,
Rote Kreuz u. gr. gold. Me-
dailles. Erfolg durch zahlreich
Mittheilung nachweisbar. Gehälftlich in den
Apotheken. Preis 1 Mark. Magde-
burg: Löwen-Apothek u. Dr. Otto
Krause, Drogerie am gros. 2725

Ap. Weyhe 2, Sander 1,75, Wehrhald
1,75, Expositio 1,85, Bern-Schulze 0,875,
Mittelweg 0,8 5, Ditzsch 10, Zeit 2,6,
Sachs 7, Sauer 0,01 gr.

Fahrrad- und Nähmaschinen-
Reparaturen werden prompt und
billig ausgeführt.

Fahrrad-Reparaturwerkstatt
Eisenberg, Halberstädterstr. 122aa
Braunewecke. 2450

Künstliche Zähne, à 2 Mark.

Auf Wunsch Teilzahlung pro Woche 1 Mark.
Gebe langjährige Garantie.

Zahnziehen für Unbemittelte gratis.

Plomben v. 1 Mk. an. Umarbeitung schlecht sitzender
Gebisse unter Garantie der Brauchbarkeit.

Schonendste Behandlung. Discretion zugesichert.

Alex Friedländer

Kaiser-Wilhelm-Platz No. 11 1780

Billige Stiefel! Sozialdemokratisches Lieber-
buch. Preis 40 Pf. Zu haben
Altes Brücktor 2. in der Buchhandlung Volksstimme.

Konfirmanden-Anzugstoffe!!

in unerreicht grosser Auswahl!
zu ganz abnorm billigen Preisen!

Hermann Ohlrogge

Tuchversandhaus Norddeutschland

part., I., II. u. III. Etage

Kimmelreichstrasse 23

part., I., II. u. III. Etage

Inhalt und Saate.		mittel und	
	+ bedeutet über		
Stauffurt	23. Febr. + 1.45	24. Febr. + 1.40	0.05
Weissenfels Untp.	+ 1.04	+ 0.24	0.80
Erotha	+ 2.70	+ 2.58	0.14
Filsleben	+ 2.52	+ 2.28	0.24
Bernburg	+ 2.09	+ 0.94	1.15
Salze Oberpegel	+ 1.88	+ 1.80	0.08
Salze Unterpegel	+ 1.90	+ 1.72	0.12
Musbe.			
Deffau	23. Febr. + 0.80	24. Febr. + 0.70	0.10

Biehmarkt.
 Magdeburg, 24. Februar. (Städtischer Schlacht- und Viehhof.)
 Auftrieb 110 Rinder, 137 Rinder, 183 Schafvieh etc., 1165 Schweine. Verkauf für 100 Pf. Lebendgewicht: Rinder: a) vollfleischige — — — — —
 Markt, b) junge fleischige und ältere ausgemästete — — — — —
 c) mäßig genährte junge und ältere 31—33 Mt., d) gering genährte jeden Alters 27—30 Mt. Bullen: a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren — — — — —
 b) vollfleischige jüngere 32—34, c) mäßig genährte jüngere und ältere 29—31 Mt., d) gering genährte jüngere und ältere 26—28 Mt. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes — — — — —
 b) vollfleischige Kühe bis zu 7 Jahren — — — — —
 c) ältere aus-

gemästete Kühe und wenig gut entwidelte jüngere Kühe und Bullen 26—28 Mt., d) mäßig genährte Kühe und Färsen 23—25 Mt., e) gering genährte Kühe und Färsen 19—22 Mt. Färsen: a) junge Mast 45—50 Mt., b) mittlere 38—44 Mt., c) geringe Sauglinder 28—35 Mt., d) ältere, gering genährte (Fresser) 28—31 Mt. Schafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 23—34 Mt., b) ältere Mastlamm 29—30 Mt., c) mäßig genährte 25—30 Mt. Schweine: (mit 20 Prozent Laxe): a) vollfleischige 62 Mt., b) fleischige 56—60 Mt., c) gering entwikelte 50—55 Pfund. Sauen und Eber 48—56 Markt. Ueberstand: 15 Rinder, — Kühe, — Schafe, 60 Schweine.

Siegfried Cohn

Weberei-Waren

58 Breitenweg 58

Zur Einsegnung
**Schwarze
 Kleider-Stoffe**
 Glatte Cheviot- u. Kammgarn-Stoffe
 Meter 75 Pf., 83 Pf., 1.00 bis 3.00 Mk.
 Ganz- u. halbwollene Mohair-Stoffe
 Meter 65 Pf., 90 Pf., 1.00 bis 3.00 Mk.

Zu Prüfungskleidern
 Einfarbige ganzwollene
 Cheviots Meter 75 Pf., 83 Pf., 1.00, 1.25 bis 2.00 Mk.
 Einfarbige ganzwollene
 Kammgarn-Stoffe
 Crêpe Satin, Phantasiebindungen
 Meter 95 Pf., 1.05, 1.25 Pf., 1.40, 1.60 bis 3.00 Mk.
**Grosse Auswahl in allen neuen
 Farbentönen der Saison!**
 Fortlaufend Eingang von Neuheiten.

2 Extra billige Angebote!!
2 Baumwollwaren
 Renforce gute Qualität Meter nur **33** Pf.
 Louisiana gute Qual. Meter nur **28** Pf.
 zu Leib- und Bettwäsche

Leser der „Volksstimme“! Kauft in den Geschäften, die in der „Volksstimme“ inserieren!

Selten günstige Gelegenheit!
 Ein grosser Posten
eleganter Konfirmanden-Jacketts
 ist hereingekommen.
 Dieselben werden enorm billig verkauft.
 Ausserdem sind sämtliche Neuheiten für das Frühjahr eingetroffen!
Mäntelhaus Rotes Schloss.

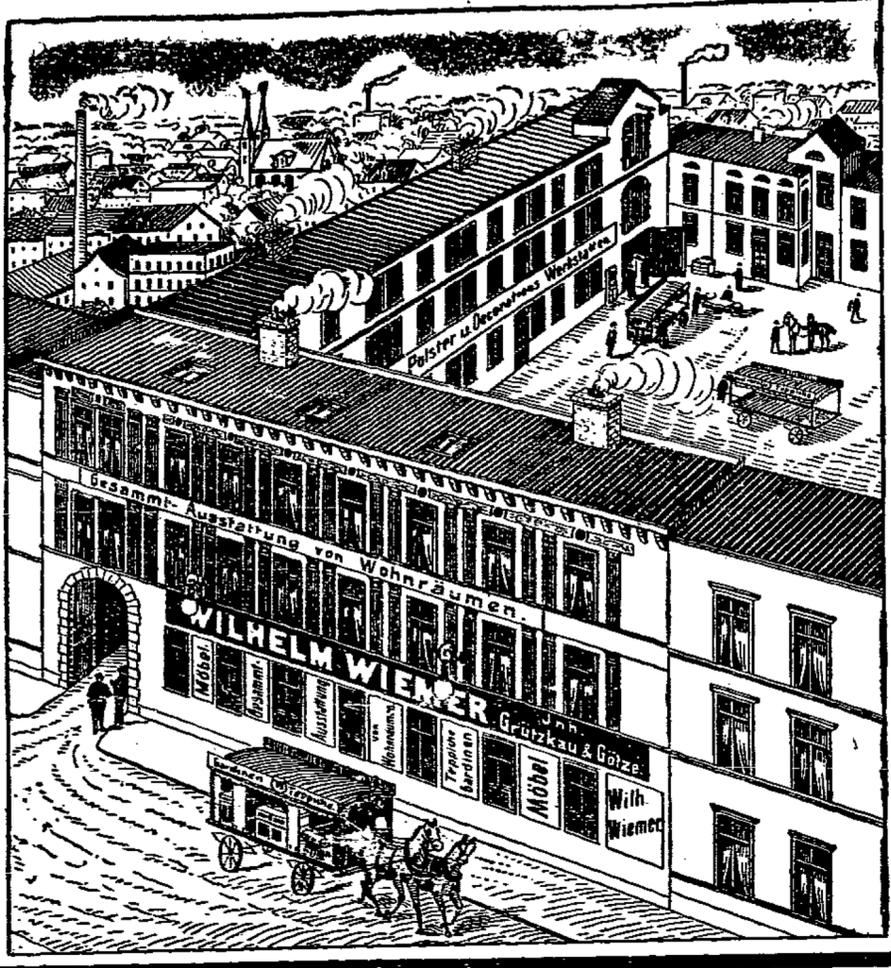
Konfirmanden-Anzüge
 fertig und nach Mass
 in den allerbesten Stoffen, Diagonal-, Cheviot- u. Kammgarnstoffen mit prima Buttons und bester Verarbeitung empfohlen in großer Auswahl in den Preislagen von
8, 12, 16, 20, 25, 30 Mark.
Magdeburger Konkurrenz-Gesellschaft
 in Firma Mayer & Co., Magdeburg
 Größtes Spezial-Geschäft für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung
Breitenweg 189/190
 gegenüber der Steinstraße, 1 Treppe hoch.

Wilhelm Wiemer Jnh.: Grützkau & Götze

Peterstrasse 17 — Magdeburg — Peterstrasse 17

4 besonders wohlfeile Einrichtungen

1 Schrank mit Nischelaufsatz . . . 36.00	1 Vertiko . . . 44.00	1 Vertiko . . . 24.00	1 Spiegel m. Fass . . . 13.00	1 Sofa . . . 51.00	1 Sofatisch . . . 15.00	4 Rohrlehnstühle à 5.00 20.00
1 Vertiko mit Nischelaufsatz . . . 38.00	1 Vertiko . . . 44.00	1 Vertiko . . . 24.00	1 Spiegel m. Fass . . . 13.00	1 Sofa . . . 51.00	1 Sofatisch . . . 15.00	4 Rohrlehnstühle à 5.00 20.00
1 Spiegel mit Nischelaufsatz . . . 7.00	1 Vertiko . . . 44.00	1 Vertiko . . . 24.00	1 Spiegel m. Fass . . . 13.00	1 Sofa . . . 51.00	1 Sofatisch . . . 15.00	4 Rohrlehnstühle à 5.00 20.00
1 Sofa . . . 59.00	1 Vertiko . . . 44.00	1 Vertiko . . . 24.00	1 Spiegel m. Fass . . . 13.00	1 Sofa . . . 51.00	1 Sofatisch . . . 15.00	4 Rohrlehnstühle à 5.00 20.00
1 Tisch . . . 12.00	1 Vertiko . . . 44.00	1 Vertiko . . . 24.00	1 Spiegel m. Fass . . . 13.00	1 Sofa . . . 51.00	1 Sofatisch . . . 15.00	4 Rohrlehnstühle à 5.00 20.00
4 Stühle à 3.00 . . . 12.00	1 Vertiko . . . 44.00	1 Vertiko . . . 24.00	1 Spiegel m. Fass . . . 13.00	1 Sofa . . . 51.00	1 Sofatisch . . . 15.00	4 Rohrlehnstühle à 5.00 20.00
2 Bettstellen à 11 22.00 31.00	1 Vertiko . . . 44.00	1 Vertiko . . . 24.00	1 Spiegel m. Fass . . . 13.00	1 Sofa . . . 51.00	1 Sofatisch . . . 15.00	4 Rohrlehnstühle à 5.00 20.00
1 Röhrenschrank . . . 31.00	1 Vertiko . . . 44.00	1 Vertiko . . . 24.00	1 Spiegel m. Fass . . . 13.00	1 Sofa . . . 51.00	1 Sofatisch . . . 15.00	4 Rohrlehnstühle à 5.00 20.00
1 Röhrentisch . . . 7.00	1 Vertiko . . . 44.00	1 Vertiko . . . 24.00	1 Spiegel m. Fass . . . 13.00	1 Sofa . . . 51.00	1 Sofatisch . . . 15.00	4 Rohrlehnstühle à 5.00 20.00
1 Rahmen gratis	1 Vertiko . . . 44.00	1 Vertiko . . . 24.00	1 Spiegel m. Fass . . . 13.00	1 Sofa . . . 51.00	1 Sofatisch . . . 15.00	4 Rohrlehnstühle à 5.00 20.00
1 Fußbank gratis	1 Vertiko . . . 44.00	1 Vertiko . . . 24.00	1 Spiegel m. Fass . . . 13.00	1 Sofa . . . 51.00	1 Sofatisch . . . 15.00	4 Rohrlehnstühle à 5.00 20.00
1 Röhrentisch . . . 2.60	1 Vertiko . . . 44.00	1 Vertiko . . . 24.00	1 Spiegel m. Fass . . . 13.00	1 Sofa . . . 51.00	1 Sofatisch . . . 15.00	4 Rohrlehnstühle à 5.00 20.00
1 Röhrentisch . . . 2.60	1 Vertiko . . . 44.00	1 Vertiko . . . 24.00	1 Spiegel m. Fass . . . 13.00	1 Sofa . . . 51.00	1 Sofatisch . . . 15.00	4 Rohrlehnstühle à 5.00 20.00
Summe 196.60						
1 Schrank echt Kirschbaum . . . 60.00	1 Vertiko echt Kirschbaum . . . 72.00	1 Vertiko echt Kirschbaum . . . 72.00	1 Trumeau mit ge- schliff. Glas . . . 36.00	1 Sofa m. La. Bez. . . 75.00	1 Sofatisch . . . 30.00	4 Rohrlehnstühle à 7.00 28.00
1 Vertiko echt Kirschbaum . . . 60.00	1 Vertiko echt Kirschbaum . . . 72.00	1 Vertiko echt Kirschbaum . . . 72.00	1 Trumeau mit ge- schliff. Glas . . . 36.00	1 Sofa m. La. Bez. . . 75.00	1 Sofatisch . . . 30.00	4 Rohrlehnstühle à 7.00 28.00
1 Trumeau mit ge- schliff. Glas . . . 36.00	1 Vertiko echt Kirschbaum . . . 72.00	1 Vertiko echt Kirschbaum . . . 72.00	1 Trumeau mit ge- schliff. Glas . . . 36.00	1 Sofa m. La. Bez. . . 75.00	1 Sofatisch . . . 30.00	4 Rohrlehnstühle à 7.00 28.00
1 Sofa . . . 65.00	1 Vertiko echt Kirschbaum . . . 72.00	1 Vertiko echt Kirschbaum . . . 72.00	1 Trumeau mit ge- schliff. Glas . . . 36.00	1 Sofa m. La. Bez. . . 75.00	1 Sofatisch . . . 30.00	4 Rohrlehnstühle à 7.00 28.00
1 Sofatisch . . . 17.00	1 Vertiko echt Kirschbaum . . . 72.00	1 Vertiko echt Kirschbaum . . . 72.00	1 Trumeau mit ge- schliff. Glas . . . 36.00	1 Sofa m. La. Bez. . . 75.00	1 Sofatisch . . . 30.00	4 Rohrlehnstühle à 7.00 28.00
4 Rohrlehnstühle à 7.00 28.00	1 Vertiko echt Kirschbaum . . . 72.00	1 Vertiko echt Kirschbaum . . . 72.00	1 Trumeau mit ge- schliff. Glas . . . 36.00	1 Sofa m. La. Bez. . . 75.00	1 Sofatisch . . . 30.00	4 Rohrlehnstühle à 7.00 28.00
2 Bettstellen mit Matr. à 39.00 . . . 78.00	1 Vertiko echt Kirschbaum . . . 72.00	1 Vertiko echt Kirschbaum . . . 72.00	1 Trumeau mit ge- schliff. Glas . . . 36.00	1 Sofa m. La. Bez. . . 75.00	1 Sofatisch . . . 30.00	4 Rohrlehnstühle à 7.00 28.00
1 Waschtislette . . . 28.00	1 Vertiko echt Kirschbaum . . . 72.00	1 Vertiko echt Kirschbaum . . . 72.00	1 Trumeau mit ge- schliff. Glas . . . 36.00	1 Sofa m. La. Bez. . . 75.00	1 Sofatisch . . . 30.00	4 Rohrlehnstühle à 7.00 28.00
2 Stühle à 3.50 . . . 7.00	1 Vertiko echt Kirschbaum . . . 72.00	1 Vertiko echt Kirschbaum . . . 72.00	1 Trumeau mit ge- schliff. Glas . . . 36.00	1 Sofa m. La. Bez. . . 75.00	1 Sofatisch . . . 30.00	4 Rohrlehnstühle à 7.00 28.00
1 Röhrenschrank . . . 28.00	1 Vertiko echt Kirschbaum . . . 72.00	1 Vertiko echt Kirschbaum . . . 72.00	1 Trumeau mit ge- schliff. Glas . . . 36.00	1 Sofa m. La. Bez. . . 75.00	1 Sofatisch . . . 30.00	4 Rohrlehnstühle à 7.00 28.00
1 Röhrentisch . . . 8.00	1 Vertiko echt Kirschbaum . . . 72.00	1 Vertiko echt Kirschbaum . . . 72.00	1 Trumeau mit ge- schliff. Glas . . . 36.00	1 Sofa m. La. Bez. . . 75.00	1 Sofatisch . . . 30.00	4 Rohrlehnstühle à 7.00 28.00
1 Rahmen gratis	1 Vertiko echt Kirschbaum . . . 72.00	1 Vertiko echt Kirschbaum . . . 72.00	1 Trumeau mit ge- schliff. Glas . . . 36.00	1 Sofa m. La. Bez. . . 75.00	1 Sofatisch . . . 30.00	4 Rohrlehnstühle à 7.00 28.00
1 Panel-Fußbank gratis	1 Vertiko echt Kirschbaum . . . 72.00	1 Vertiko echt Kirschbaum . . . 72.00	1 Trumeau mit ge- schliff. Glas . . . 36.00	1 Sofa m. La. Bez. . . 75.00	1 Sofatisch . . . 30.00	4 Rohrlehnstühle à 7.00 28.00
2 Röhrentische à 3.50 7.00	1 Vertiko echt Kirschbaum . . . 72.00	1 Vertiko echt Kirschbaum . . . 72.00	1 Trumeau mit ge- schliff. Glas . . . 36.00	1 Sofa m. La. Bez. . . 75.00	1 Sofatisch . . . 30.00	4 Rohrlehnstühle à 7.00 28.00
1 Fußbank gratis	1 Vertiko echt Kirschbaum . . . 72.00	1 Vertiko echt Kirschbaum . . . 72.00	1 Trumeau mit ge- schliff. Glas . . . 36.00	1 Sofa m. La. Bez. . . 75.00	1 Sofatisch . . . 30.00	4 Rohrlehnstühle à 7.00 28.00
Summe 422.00						
1 Schrank echt Kirschbaum . . . 72.00	1 Vertiko echt Kirschbaum . . . 88.00	1 Vertiko echt Kirschbaum . . . 88.00	1 Waschtislette . . . 32.00	1 Sofa m. La. Bez. . . 80.00	1 Sofatisch . . . 39.00	4 Rohrlehnstühle à 9.00 36.00
1 Vertiko echt Kirschbaum . . . 72.00	1 Vertiko echt Kirschbaum . . . 88.00	1 Vertiko echt Kirschbaum . . . 88.00	1 Waschtislette . . . 32.00	1 Sofa m. La. Bez. . . 80.00	1 Sofatisch . . . 39.00	4 Rohrlehnstühle à 9.00 36.00
1 Trumeau mit ge- schliff. Glas . . . 55.00	1 Vertiko echt Kirschbaum . . . 88.00	1 Vertiko echt Kirschbaum . . . 88.00	1 Waschtislette . . . 32.00	1 Sofa m. La. Bez. . . 80.00	1 Sofatisch . . . 39.00	4 Rohrlehnstühle à 9.00 36.00
1 Sofa m. La. Bez. . . 75.00	1 Vertiko echt Kirschbaum . . . 88.00	1 Vertiko echt Kirschbaum . . . 88.00	1 Waschtislette . . . 32.00	1 Sofa m. La. Bez. . . 80.00	1 Sofatisch . . . 39.00	4 Rohrlehnstühle à 9.00 36.00
1 Sofatisch . . . 30.00	1 Vertiko echt Kirschbaum . . . 88.00	1 Vertiko echt Kirschbaum . . . 88.00	1 Waschtislette . . . 32.00	1 Sofa m. La. Bez. . . 80.00	1 Sofatisch . . . 39.00	4 Rohrlehnstühle à 9.00 36.00
4 Rohrlehnstühle à 9.00 36.00	1 Vertiko echt Kirschbaum . . . 88.00	1 Vertiko echt Kirschbaum . . . 88.00	1 Waschtislette . . . 32.00	1 Sofa m. La. Bez. . . 80.00	1 Sofatisch . . . 39.00	4 Rohrlehnstühle à 9.00 36.00
2 Bettstellen m. La. Matr. à 44.00 . . . 88.00	1 Vertiko echt Kirschbaum . . . 88.00	1 Vertiko echt Kirschbaum . . . 88.00	1 Waschtislette . . . 32.00	1 Sofa m. La. Bez. . . 80.00	1 Sofatisch . . . 39.00	4 Rohrlehnstühle à 9.00 36.00
1 Waschtislette . . . 32.00	1 Vertiko echt Kirschbaum . . . 88.00	1 Vertiko echt Kirschbaum . . . 88.00	1 Waschtislette . . . 32.00	1 Sofa m. La. Bez. . . 80.00	1 Sofatisch . . . 39.00	4 Rohrlehnstühle à 9.00 36.00
2 Stühle à 4.00 . . . 8.00	1 Vertiko echt Kirschbaum . . . 88.00	1 Vertiko echt Kirschbaum . . . 88.00	1 Waschtislette . . . 32.00	1 Sofa m. La. Bez. . . 80.00	1 Sofatisch . . . 39.00	4 Rohrlehnstühle à 9.00 36.00
1 Röhrenschrank . . . 39.00	1 Vertiko echt Kirschbaum . . . 88.00	1 Vertiko echt Kirschbaum . . . 88.00	1 Waschtislette . . . 32.00	1 Sofa m. La. Bez. . . 80.00	1 Sofatisch . . . 39.00	4 Rohrlehnstühle à 9.00 36.00
1 Röhrentisch . . . 10.00	1 Vertiko echt Kirschbaum . . . 88.00	1 Vertiko echt Kirschbaum . . . 88.00	1 Waschtislette . . . 32.00	1 Sofa m. La. Bez. . . 80.00	1 Sofatisch . . . 39.00	4 Rohrlehnstühle à 9.00 36.00
1 Anrichte . . . 22.00	1 Vertiko echt Kirschbaum . . . 88.00	1 Vertiko echt Kirschbaum . . . 88.00	1 Waschtislette . . . 32.00	1 Sofa m. La. Bez. . . 80.00	1 Sofatisch . . . 39.00	4 Rohrlehnstühle à 9.00 36.00
1 Rahmen . . . 10.00	1 Vertiko echt Kirschbaum . . . 88.00	1 Vertiko echt Kirschbaum . . . 88.00	1 Waschtislette . . . 32.00	1 Sofa m. La. Bez. . . 80.00	1 Sofatisch . . . 39.00	4 Rohrlehnstühle à 9.00 36.00
1 Panel-Fußbank gratis	1 Vertiko echt Kirschbaum . . . 88.00	1 Vertiko echt Kirschbaum . . . 88.00	1 Waschtislette . . . 32.00	1 Sofa m. La. Bez. . . 80.00	1 Sofatisch . . . 39.00	4 Rohrlehnstühle à 9.00 36.00
2 Stühle gratis	1 Vertiko echt Kirschbaum . . . 88.00	1 Vertiko echt Kirschbaum . . . 88.00	1 Waschtislette . . . 32.00	1 Sofa m. La. Bez. . . 80.00	1 Sofatisch . . . 39.00	4 Rohrlehnstühle à 9.00 36.00
1 Fußbank gratis	1 Vertiko echt Kirschbaum . . . 88.00	1 Vertiko echt Kirschbaum . . . 88.00	1 Waschtislette . . . 32.00	1 Sofa m. La. Bez. . . 80.00	1 Sofatisch . . . 39.00	4 Rohrlehnstühle à 9.00 36.00
Summe 539.00						



Birkene Möbel

— Nur beste Qualität —
Unbeschränkte Garantie

Kleiderschrank	von 55.00 Mk.
Vertiko	von 55.00 Mk.
Spiegelstube	von 28.00 Mk.
Sofatische	von 23.00 Mk.
Stühle halbecht	von 5.50 Mk.
Spiegel halbecht	von 9.00 Mk.

— Eigne Tischlerwerkstatt —

Sofas

in
Fantasie, Plüsch etc.
nur gute Arbeit
von Mk. 39.00 an
— Eigne Tapezier-Werkstatt —

Zu denselben Preisen kausale Zahlungs-
bedingungen
Transport frei — Aufstellung gratis

Konfirmanden-Anzüge

sowohl fertig wie nach Maß
Refect in hervorragend guter Ausführung

G. Gehse
Herren- und
Knaben-Garderoben
Johannisfahrtsstr. 14

Magdeburger Strumpfwaren-Fabrik

Haldreich Schmidt
Breiteweg 68
Fernsprecher 3897.

Strumpfwaren . . .
Trikotagen . . .
Strickgarne . . .

nur bewährte Qualitäten.
Regulär gestricke
Knaben-Anzüge.

Standesamt.

Magdeburg, 23. Februar.

Aufgebote: Schlosser Fried-
rich Wilhelm Joseph Ahrens mit
Marie Emma Lumm in Wölpe.
Telegraphen-Arbeiter Heinrich Röhl
mit Minna Wisweide. Brauer Her-
mann Reip in Wandersfel mit Emma
Hedwige hier. Fabrikbesitzer August
Franz Robert Hohmann hier mit
Marie Elise Kiewerth in H.-Hodens-
leben. Arbeiter Karl Fischer in
Kamersleben mit Anna Lange in
Langenweddingen. Restaurateur An-
dreas Otto Brand hier mit Anna
Luise Henriette Jürgens in Biele-
feld. Schmied Franz Friedrich Karl
Häcker hier mit Sophie Luise
Schmiede in Crocan. Eisenbahn-
Hilfsbremser Karl Ramm hier mit
Elisabeth Hahn in Wangleben. Auf-
schneider Karl Bauer mit Minna
Johans. Herren- u. Damen Schneider
Gustav Gensinger mit Agnes Helne.
Freiw. u. Jährl.-Apir. Wilhelm
Kniep mit Margarete Simon. Lehrer
Karl Kullisch mit Helene Zimmer-
mann. Kupfer Richard Specht mit
Agnes Bonje.

2898

500 Mk. zahle ich dem, der
Kotbes Zahnwasser à Fl. 60 Pf.
jemals wieder Zahnschmerzen
bekommt od. a. d. Munde riecht.
Joh. George Kotbe Nachf. Berlin.
In Magdeburg in allen Apotheken
und Drogenhandlungen. 225
Bestand: 30 gr Alkohol, 4 gr Pfefferm.-Oel

Todesfall: Hildegard, T. des
Schneiders Ernst Poppig, 3 J. 2 M.
9 T.

Neustadt, 24. Februar.

Aufgebote: Arb. Heinz Wilh.
Meier mit Luise Therese Helene
Wilde. Fleischer Herm. Kuhlmann
mit Marie Elisabeth Kubner.

Geburten: Georg, S. des
Arb. Wilh. Wrede. Werner, S. des
Schlossers Wilh. Fischer. Walter,
S. des Bäckers Alb. Hille. Lucie,
T. des Zimmermanns Wilh. Danje.
Elsa, T. des Tapez. u. Dekor. Rud.
Walsh. Elisabeth, T. des Kupfers
August Riehm. Rudolf, S. des
Toufers Otto Hoffmann.

Todesfall: Witwe Karoline
Leubert geb. Großkopf, 74 J. 4 M.
9 T.

Niederleben.

Geburt: S. des Schriftsetzers
Friedrich Kiefe.

Todesfall: Kurt, S. des
Kaufmanns Richard Rattermann,
1 J. 9 M. 14 T.

Schönebeck.

Aufgebote: Arbeit. Hermann
Waller hier mit Minna Martha
Karnführ in Sohlen. Kaufm. Eduard
Hermann Andreeßen in Stadtholten-
dorf mit Katharina Elisabeth Freitag
in Gienß.

Eheschließung: Bäder Fried-
rich Wilhelm Ernst Lietge mit
Florentine Anna Maaf.

Geburten: Hedwig, T. des
Fabrikarb. Gust. Stume. Margarete,
T. des Arb. Gust. Balthoff. Guido,
S. des Arb. Frido Winkelmann.
Willy, S. des Arbeiters Karl Heise.
Helene, T. des Arb. Herm. Wulfran.
Paula, T. unehel. Minna, T. un-
ehelich. Emmi, T. unehel. Gertrud,
S. des verstorb. Kaufm. Max Stein-
buch. Charlotte, T. unehelich. S.
des Hilfsweichenstellers Friedrich
Krele. S. des Bureauvorsetzers
Karl Strauß.

Todesfälle: Paula, T. unehel.,
2 T. Gertrud, T. des Schiffstener-
manns Friedrich Sirdorf, 6 M.
Emilie, T. des Zimmerpoliers Friedr.
Braun, 5 M.

Sonnabend, Sonntag, Montag, Dienstag und Mittwoch:

Extra billiges Schuhwaren-Angebot!

Gebr. Schachmann, Breitenweg 69/70, Ecke Scharrnstr.

Herrn- Zugstiefel 10.50 8.75 6.75 5.75	Herrn- Schnürstiefel Borsalf und Chemax 13.50 11.50 9.50 8.25 7.50	Herrn-Schnür- und Zugschuhe 8.50 7.25 6.50 5.50 4.50	Herrn-Hauschuhe und Pantoffel 4.50 3.75 2.50 1.95 1.50
Damen-Knopf- u. Schnürstiefel 7.50 6.75 5.75 5.00	Damen-Knopf- u. Schnürstiefel Borsalf, Chemax 12.50 11.50 10.50 9.50 8.25 7.50	Weisse Damen- Schnürstiefel 10.50 8.50	Damen-Knopf- u. Schnürschuhe 7.50 6.50 5.75 5.50 4.75
Ballschuhe 7.50 2.25 6.50 2.25 5.25 1.95 4.50 3.75 3.25	Hauschuhe für Damen 4.50 3.75 3.25 2.75 2.30	Boxcalf- Kinderstiefel 21-24 2.75 25-28 4.25 27-30 5.00 31-35 5.75	Rossleder- Kinderstiefel 21-24 2.25 25-28 2.75 27-30 3.25 31-35 3.75
			Pantoffel für Damen 2.25 95 2.00 75 1.75 1.45 1.25 1.00

Bei Kauf von 5 Mk. erhält ein jeder nach seiner Photographie eine Semi-Emilie-Postkarte oder Label **gratis**.

Stahfurt.

Aufgebote: Arbeiter Adolf
Auss hier mit Ida Feimer in
Leopoldshall. Böttcher Franz Diet-
rich mit Luise Biermordt.

Eheschließungen: Hornist
i. 5. Jäger-Regiment Friedrich Rogl
in Hirschberg mit Emma Rowohl
hier. Kupfermeister Edmund Bar-
bed mit Martha Arndt. Bäder-
meister Wilhelm Karsten mit Martha
Wölter.

Geburten: T. des Arbeiters
August Balkow. S. des Heizers
Robert Meier. T. unehelich. T.
des Arbeiters Wilhelm Strohmeyer.

Todesfälle: Kurt Rogel-
schmidt, 3 M. Frida Boltwarski,
1 J. Adolf Schert, 4 J.

Stahfurt, 24. Februar.

Aufgebote: Schlosser Ernst
Foh. Franz Renzel mit Anna
Emilie Boigtländer.

Eheschließung: Magazin-
arbeiter Wilh. Steinrücken mit Luise
Baranoff.

Geburten: Elise, T. des
Schlossers Hugo Körner. Heinz, S.
des Kaufmanns Siegmund Ehrlich
Elsa und Erna, Zwillingsschlichter des
Schmieds Alb. Kielebod. Kurt, S.
des Schlossers Gust. Wille. Anni,
T. des Drechslers Friedr. Schubert.

Todesfälle: Richard, S. des
Kreier Lorenz Rontny, 4 M. 6 T.
Ludwig, S. des Arb. Ludm. Kabs,
5 J. 5 M. 3 T.

Puckau, 24. Februar.

Geburt: Fritz, S. des Dampf-
schiffs- u. Fabrikbesitzers Emil
Kordt.

Die Räumung

meiner Geschäftsräume muss in Kürze erfolgen. Die

Schluss-Verkäufe

erfolgen zu fabelhaft billigen Preisen. Um eine Auktion zu ersparen sind sämtliche Preise ohne Ausnahme kolossal ermässigt!

Es sind noch vorrätig

Emaile Porzellan Glas Galanteriewaren

- | | | | |
|------------------|-----------------|-----------------|-----------------|
| Kafferteller | Flache Teller | Weingläser | Figuren |
| Roufol mit Maß | DeSSERTteller | Wassergläser | Büsten |
| Topfbedel | Kompottteller | Geschliffene | Stippen |
| Deckelhalter | Weiße Tassen | Glaschalen | Uhren |
| Durchschläge | Bunte Tassen | Geschliffene | Aufsätze |
| Eierkuchenwender | Salattieren | Glasteller | Echte Bronzen |
| Eimer | Bratenschüssel | Gepreßte | Photographie- |
| Effentrichter | Fischschüssel | Glaschalen | rahmen |
| Genettdöpfe | Kartoffelnäpfe | Weinkaraffen | Spazierstöcke |
| Glühföhl | Spargelschüssel | Weinfrüge | Fächer |
| Fenstereimer | Eierbecher | Biertulpen | Palmentübel |
| Fischkessel | Leuchter | Bowlen | Blumenvasen |
| Fischlöffel | Butterdosen | Leegläser | Fensterpione |
| Gemüßelöffel | Springkasten | Bierservice | Gardinieren |
| Gießelöffel | Brotpfannen | Weinservice | Plüschkissen |
| Kaffeefläschen | Kaffeetannen | Bierservice | Ansichtsbecher |
| Kaffeetannen | Zeeleannen | Biersidel | Ansichtschalen |
| Rehrhumpfer | Kaffeefervice | Bierbecher | Schreibzeuge |
| Rehrhumpfer | Zeeservice | Silbergläser | Leuchter |
| Rüchenschüssel | Zafelservice | Champagner- | Nischschalen |
| Leuchter | Waschservice | gläser | Nickelachen |
| Maschinenstöpsel | Waschbecken | Nachgläser | Bilder |
| Maße | Nachtgeschirre | Standgläser | Wandteller |
| Milchhocker | Seifenschalen | Fischgläser | Toilettekasten |
| Milchtannen | Wasserkrannen | Aquarien | Rauchgarnitur |
| Milchlöffel | Bogelnäpfe | Schankflaschen | Krawattenabehn |
| Milchschabe | Borrasbüchsen | Salzgefäße | Uhranhänger |
| Milchstöpsel | Salzmeßen | Menagen | Strophen |
| Pfannen | Mehlmeßen | Bogelbadhäuser | Ohrringe |
| Reibeisen | Gewürzbüchsen | Butterdosen | Uhrketten |
| Reibemaschine | Rudelrollen | Zuckerschalen | Fächerketten |
| Ringelöpsel | Sah-Löpsel | Auffatz | Boaletten |
| Sand-, Seife-, | Ruchenteller | Schalen m. Loch | Kreuzchen |
| Soda-Behälter | Tortenplatten | Konfekttschalen | Ringe |
| Schaffnerkrüge | | | Armbänder |
| Schaumlöffel | | | Halsteiten |
| Schmortöpfe | | | Kleimmerketten |
| Studebessel | | | Gürtelschlösser |
| Schöpfelöffel | | | Hutnadeln |
| Schüssel | | | Tragetaschen |
| Seifenbehälter | | | Ranschetten |
| Teller | | | Inöpfe |
| Teigschüssel | | | Chemisettknöpfe |
| Teeflebe | | | Brillen |
| Toiletteimer | | | Brillenfutteral |
| Trichter | | | Pincenez |
| Wannen | | | Lesegläser |
| Waschbecken | | | Mikroskope |
| Waschlöpsel | | | Kompaß |
| Waschgarnituren | | | Fadenzähler |
| Wasserkrannen | | | Dperngläser |

Total-Ausverkauf

Wolf Seelenfreund

Breiteweg 61

Zu wirklich billigen Preisen empfehle:

Wand-Uhren

(Freischwinger)

Taschen-Uhren.

Auf jede Uhr schriftliche Garantie.

Uhrketten

Kollierketten

modernste Muster.

Goldene Ringe

Eraurige

Broschen u. Ohrringe

Armbänder.

Adolph 2459

Michaelis

Gelegenheitskaufgeschäft

Apfelstr. 16

1 Treppe links.

Neu eröfnet. Solidaria-Fahrräder auf Wunsch Teilzahlung. Anzahl, 20, 30, 50 M. Abz. 6-15 M. mon. Beschränkt von 64 M. an. Zahelbör. teils spottbillig. Preisliste gratis and franko. J. Jendrosch & Co. Charlottenburg 5. No. 281

Wer auffallend

Billig neue und moderne Garderobe 2459 kaufen will versäume nicht die

Gelegenheit

I. Serie

Jackett-Anzüge

II. Serie

Burschen- u. Knaben-Anzüge

Besonders preiswert

Konfirmanden-Anzüge

Einzelne Hosen

Spezialität:

Kellner-Hosen

(Seiß- Taschen)

nur allein bei

Adolph Michaelis

Apfelstraße 16

1 Treppe links.

Nur noch kurze Zeit! Konkursmassen-Ausverkauf Albert Friedrich

Breiteweg 65 gegenüber Café Hohenzollern. Da der Laden anderweitig vermietet, muß die Räumung in Kürze erfolgen. Die Restbestände sind nochmals

bedeutend im Preise ermässigt.

Schwarze u. farbige Satin-Tuche

zu wirklichen Ausverkaufpreisen.

Schwarze Merveilleux u. Damaste

Garantie Seide. — Enorm billig.

Restposten abgepasste Gardinen

labellose Fabrikate, bedeutend unter Preis.

Beste sämtlicher Artikel zu Säulenderpreisen

Breiteweg 65, gegenüber Café Hohenzollern.

Neu eröffnet Tuchhandlung

Ernst Iffland

Magdeburg, Kronprinzenstrasse 3
1 Minute vom Hauptbahnhof — Fernsprecher 4318

Grosses Lager in Herrenstoffen aller Art sowie Futterartikel

Spezialität: Cheviots und Kammgarnstoffe

Frühjahrs-Neuheiten

Alfred Scholz

Uhren und Goldwaren

M. Neustadt

Lübeckerstraße 16

Uhrschlüssel 5 Pf., Uhrglas 10 Pf., Uhrbügel 10 Pf., Uhrzeiger 10 Pf., Uhrkapsel 15 Pf., Uhrfeder 1 Pf.

Zahn-Atelier

Richard Sass 2342

56 Breiteweg 56.

Teilzahlung gestattet.

Woch 1 Mark (ohne Preiserhöhung).

Strengste Diskretion zugesichert.

Jahreszinsen schmerzlos.

Kluges, aromatische

Bleich-Soda

schäumend, Paket 10 Pf. führt in allen Lagen

Konsumverein Neustadt.

Gänsefüßleisch, 2 Pfund 50 und 60 Pf. solange der Vorrat reicht, bei Moritz Weisberg, Beckenstraße 1a. 2539

Gelegenheits-Verkauf!

Ich hatte Gelegenheit, verschiedene Waren-Posten sehr vorteilhaft einzukaufen, und offeriere diese in nur realen guten Qualitäten, solange der Vorrat reicht:

Ein Posten vollene Kleiderstoffe in schwarz und farbig, Meter 60 Pf.

Ein Posten schwere Cheviots, 110 cm breit, schwarz und farbig, Meter 1.25 Pf.

Ein Posten Unterrockstoffe, neue schöne Streifen, Meter 30 bis 48 Pf.

Ein Posten neue Blusenstoffe, Meter 38, 45, 57 Pf.

Ein Posten Hemdentuche, Meter 18 Pf.

Ein Posten Louisiana, Meter 27 Pf.

Ein Posten gute Qualitäten Insetts, Seidbreite, Meter 35, 57, 60 Pf. und bessere Qualitäten unter Preis.

Ein Posten Gardinen vom Stück und abgewäst, nur gute Qualität, sehr billig.

Ein Posten Korsetts 68 und 95 Pf.

Ferner empfehle nur eigener Anfertigung, daher außerordentlich billig:

weiße Stickerei, Tuchröcke, Planelröcke, weiße Damen-Hemden, Beinkleider in weiß und farbig, Blusen, Schürzen, Nachtjacken.

Bestellungen werden in kurzer Zeit ohne Preisauflage ausgeführt.

Eingang der neuen Stoffe, Sorten, Hüpfel für die Damen-Schneiderei.

D. Lichtenstein

Jacobstraße 34

Ede Blaueckstraße.

Konfirmanden-Anzüge

fertigt und nach Mass, aus feinstem fleischwarzen Cheviot, Diagonal, Drapé, Kammgarn etc.

Konfirmanden-Hut gratis

6, 9, 12, 15, 18, 20, 23, 25, 27, 29 bis 35 Mk.

Konfirmanden-Hut gratis

Täglicher Eingang von Neuheiten für die Frühjahrs-Saison

Heinrich Casper

Breiteweg

Ecke Dreifingelstrasse

133

Konfirmations-Anzüge

in kostloser Auswahl, staunenverregend billig, in bekannter vorzüglicher Ware, tadellosem Sitz und besser Verarbeitung, von 4.90 Mk. an bis zu den allerfeinsten empfiehlt das Spezialgeschäft für Herren-, Knaben- u. Arbeitergarderoben von

Max Bendix, Quedlinburg

Markt 14, Ecke Hebestrasse
anerkannt als beste und billigste Bezugsquelle am Plage.
Auf jeden Konfirmationsanzug wird ein elegantes Geschenk gratis gegeben.

„Odeum“ Halberstadt. „Odeum“

Sonntag den 5. März, nachmittags 4 Uhr 2?

Grosses Volkskonzert

des Hofoperfängers **Adalbert Herms** (Tenor) unter gütiger Mitwirkung der Konzertsängerin **Maria Rohlfing** (Sopran) und des Männer-Gesangvereins „Sängerbund“ Halberstadt. Im Klavier **Fritz Bartels**-Stammanschlag. Programme à 25 Pfg. sind in den bekannten Verkaufsstellen zu haben.

Burg Hohenzollernpark Burg

Heute Sonntag den 26. Februar, von 3 1/2 Uhr ab
Im Saale: **Tanz.**
Freundlich ladet ein **Otto Eicke.**

Schweizerhalle, Cracau.

Heute Sonntag: **Gr. Tanz.**
Freundlich ladet ein **Schmieds Erben.**

Lemsdorf. „Deutscher Kaiser“.

Fernsprecher 2871. Kabelfunkstation.
Diesen und nächsten Sonntag: **Tanz.**
Es ladet ergebenst ein **Julius César.**

Zerbster Bierhalle

Heute Sonntag
Oeffentlicher Tanz.
Hierzu ladet ergebenst ein **Franz Königstedt.**

Gesellschaftshaus Zur Krone

Alte Neustadt, Kolbenstr. 43/45
Heute Sonntag: **Tanz.**
Ergebenst ladet ein **Heinrich Behre.**

Luisen-Park.

Fernsprecher Nr. 295
Heute Sonntag den 26. Februar
im landschaftlich geschmackvoll decorierten Saale

Grosses Instrumental-Konzert

begleitet von der gut besetzten Kapelle des Herrn **E. Pilius** unter gütiger Mitwirkung der Mandolin-Gesellschaft „Mandolin“ Anfang 3 1/2 Uhr.

Gesellschaftsbau

7 Uhr ab
Eintritt in das Vereinslokal 15 Pfg.
Programme 5 Pfg. **28** **28** **28**

Thalia-Buckau.

Heute Sonntag
Oeffentlicher Tanz.
Abendprogramm 75 Pfg.
Freundlich ladet ein **28** **28** **28**

Weißer Hirsch.

Heute Sonntag
Familien-Kränzchen.
Hierzu ladet ein **H. Granow.**

Dreikaiserbund

Gr. Storchstraße 7.
Heute Sonntag: **Tanz!**
bei vorzüglichem Orchester.

Hierzu ladet ergebenst ein **Otto Danke.**
Sämtliche Musiker gehören einer modernen Organisation an.

Montag den 27. Februar

Grosser Narrenabend
wora freundlichst einladet **1097**
H. Grahlmann, Neustadt,
Fohrenstraße.

L Ungarischer Zirkus Henry

Zirkusgebäude Königstrasse
28 Februar, Dienstag, 8 Uhr abends
Gala-Premiere!
Vorverkauf in den Zigarrengeschäften von Jacobs, Ulrichsboogen, u. Lindan & Winterfeld, Breiten 19

Zentralverband der Maurer Deutschlands

Jahrestelle Magdeburg.
Dienstag den 28. Februar 1905, abends 8 Uhr
im Saale des „Dreikaiserbund“
Grosse Storchstraße 7

Versammlung.

Tagungsordnung:
Verbandsangelegenheiten.
Die Kollegen werden ersucht, zahlreich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Halberstadt.

Montag den 27. Februar 1905, abends 8 Uhr
Oeffentliche Gewerkschafts-Versammlung
im „Gewerkschaftshaus“, Gerberstr. 15.

Tagungsordnung:
1. Bericht von der Konferenz der Gewerkschaftskartelle der Provinz Sachsen und des Herzogtums Anhalt in Magdeburg.
2. Bericht über die Tätigkeit des Gewerkschaftskartells.
3. Anträge: a) Der Beitrag wird auf 10 Pfg. pro Mitglied und Quartals festgesetzt. b) Die Beamtenzuschuss-Kommission wird dem Gewerkschaftskartell angeschlossen. c) Festsetzung einer Entschädigung für die Auswanderer.
Der wichtigste Tagesordnung wegen ist es umbedingte Pflicht sämtlicher organisierter Arbeiterinnen und Arbeiter, in dieser Versammlung zu erscheinen.
2553 **Der Einberufer.**

Schlachten-Panorama

Magdeburg
am Kaiser-Wilhelm-Platz.
Szenen- und Vorkursbons auch an Sonn- und Feiertagen gültig.
Grösste Sehenswürdigkeit der Provinz Sachsen!!!
● Kolossal-Rundgemälde. ●
Anlass: Die Übergabe der einst so schmerzlichen Zeiten vom 16. August 1870.
Angriff der 12. Kavallerie-Brigade Generalmajor v. Dredow — Magdeburgisches Kür.-Regt. Nr. 7 (jetzt Kür.-Regt. v. Sehdlich) und Altmärkisches Alanen-Regt. Nr. 16 (jetzt Alanen-Regt. Henniges v. Treffenfeld) bei Bionville-Mars la Tour.

Täglich geöffnet von früh 8 Uhr bis abends 8 Uhr.
Bei eintrübender Dunkelheit durchgehend abgeblüht.

Aschersleben. Aschersleben.

Sonntag den 26. Februar, nachm. 3 1/2 Uhr, im Wiltes Lokal
Oeffentliche Gewerkschafts-Versammlung

Tagungsordnung: 1. Berichterstattung von der Konferenz der Gewerkschaftskartelle der Provinz Sachsen und Anhalts in Magdeburg. — 2. Verschiedenes. **2548**
Hierzu sind alle Mitglieder der Gewerkschaften sowie alle Genossen eingeladen. **Der Einberufer.**

Ortskrankenkasse der Maurer Aschersleben.

Statuten-Nachtrag II.
Zant Beschluß der Generalversammlung vom 6. Januar 1905 wird § 13 Absatz 1 Biffer 3 wie folgt abgeändert.

1. Krankenunterstützung für Kassemittglieder.
Als Krankenunterstützung wird den Kassemittgliedern im Falle einer Krankheit oder durch Krankheit herbeigeführten Erwerbsunfähigkeit gewährt: pp.

3. im Falle der Erwerbsunfähigkeit nach dem Tage der Krankmeldung ab für jeden Arbeitstag einschließlich der auf Wochenentage fallenden Feiertage die Hälfte des durchschnittlichen Tagelohns (§ 12) als Krankengeld pp.

Abschließen, den 17. Jan. 1905.
Der Vorsitzende.
Fr. Winter.

Vorstehender Nachtrag wird hiermit von uns genehmigt.
Magdeburg, den 18. Februar 1905.
(L. S.)
Namens des Bezirksausschusses:
Der Vorsitzende. **2554**
In Vertretung: **Harte.**

Walhalla.

Nur noch 3 Tage
das
hochinteressante
Programm.
Abendlich sensationeller Erfolg

Quedlinburg.

Ich erkläre hiermit, daß ich mit dem in den Vorstand der Mittelstandsparlei gewählten Herrn Goldschmidt Max Bendix nicht identisch bin. **2554**

Max Bendix
Herren-Garderoben-Geschäft.
Bekleidungs-, Kanarienhähne und Weibchen verl. Eddischehofstr. 25, i. L.

Städtisches Orchester Hofjäger.

Mittwoch den 1. März
abends 8 Uhr **2549**
Grosses
Volkskonzert.

Leitung: Städt. Kapellmeister **Josef Krug-Waldsee.**
Eintrittskarten
im Vorverkauf 20 Pfg.
an der Kasse 30 Pfg.

Stadt-Theater.

Sonntag den 26. Februar 1905
nachm. 3 Uhr, 5. Volksvorstellung.
Alle Plätze 40 Pfg., Galerie 25 Pfg.
(ohne Garderobe).

Jugend.
Abends 7 Uhr
Lohegrün.
Gr. Oper in 3 Akten v. R. Wagner.
Montag den 27. Februar 1905
Im grünen Baum zum Nachtrag.
Studentenstück von D. E. Hartleben.

Walhalla.

Nur noch 3 Tage
das
hochinteressante
Programm.
Abendlich sensationeller Erfolg

Burg. Grand Salon

Sonntag den 26. Februar, von nachmittags 3 1/2 Uhr ab
Tanzvergnügen.

Walhalla.

Nur noch 3 Tage
das
hochinteressante
Programm.
Abendlich sensationeller Erfolg

Burg. Grand Salon

Sonntag den 26. Februar, von nachmittags 3 1/2 Uhr ab
Tanzvergnügen.

Todesanzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß am Freitag nacht nach schwerem Leiden meine liebe Mutter

Dorothee Seering
im 66. Lebensjahr gestorben ist. Um hilfes Beileid bittet

Rob. Seering.
Die Beerdigung findet am Montag, nachmittags 4 1/2 Uhr, vom Westfriedhof aus statt. Etwaige Kranzspenden bitte Abendstraße 12 abzugeben. 1?

Todesanzeige.

Sonabend früh 3 1/2 Uhr nach längerem Leiden unsere herzengute Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, die Witwe

Johanne Wildt
geb. Schrader
im 81. Lebensjahr. Dies allen Freunden und Bekannten zur Nachricht.

Die Beerdigung findet am Dienstag, vormittags 11 Uhr, vom Trauerhause, Heinrichstr. 31, aus statt. 1?

H. Lublin

Wäsche

Von
Montag d. 27. Februar
bis
Sonntag den 5. März
Nur solange
Vorrat

Weißwaren

Weisses Hemdentuch	hartfäbig	Stk. 40	30	15
Weiss Louisanatuch	für Leibwäsche	Stk. 45	37½	25
Weiss Louisanatuch	84 cm	130 cm		
für Bezüge	Stk. 34	45	55	52½ 72 90

Weisse Dreil-Handtücher	Dugend	7.00	3.60	2.25
Weisse Jacquard-Handtücher	Dgd.	10.50	6.50	3.75
Weisse Gerstenkorn-Handtücher	Dugend	9.00	4.00	2.50

Weisse Dowlas-Laken	Stk. 2.35	1.65	90
Weisse Linon-Laken	Stk. 2.65		1.00
Weisse Halbleinen-Laken	Stk. 2.30	1.85	1.10

Weiss Dimitt	gefertigt für Reglige	Stk. 60	52½	30
Weiss Dimitt	für Bezüge, Bands	84 cm	130 cm	
Weiss Damast	für Bezüge	Stk. 35	45	60 85

Weisse Dreil-Tischtücher	Stk. 1.00	67	40	
Weisse Jacquard-Tischtücher	Stk. 1.55	1.10	75	
Weisse Jacquard-Tischtücher	Prima Halbleinen	Stk. 2.55	1.95	1.50

Weisse Linon-Bezüge	1 Deckbett, 2 Kissen	4.50	3.75	3.00
Weisse Dimitt-Bezüge		6.00	5.25	3.25
Weisse Damast-Bezüge		7.25	5.75	4.25

Weiss Laken-Dowlas	130/160 cm	Stk. 1.00	82½	45
Weiss Laken-Halbleinen	130/160 cm	Stk. 1.05	85	50
Weiss Pikee-Barchent		Stk. 65	45	30

Weisse Dreil-Servietten	Dgd. 5.00	4.00	2.00	
Weisse Jacquard-Servietten	Dugend	5.50	4.75	3.00
Weisse Jacquard-Servietten	Prima Halbleinen	Dugend 7.00	6.25	5.50

Weisse Damen-Hemden	aus Hemdentuch	Stk. 1.40	90	50
Weisse Damen-Hemden	Dowlas, mit Spitze			
Weisse Damen-Hemden	aus Hemdentuch u. Dowlas, Bordenabschluss, Herzpasse	Stk. 1.60	1.40	95
Weisse Hausschürzen	mit und ohne Träger	Stk. 1.25	1.10	75

Weiss Hemden-Körperbarchent	Stk. 55	42	30	
Weiss Kleiderstoff	gemauert	Stk. 1.10	75	55
Weiss à Jour-Stoff	für Kleider und Schürzen	Stk. 60	37½	24

Weiss Linon-Taschentücher	gefärbt, Dgd.	1.40	1.10	75
Weiss Macra-Taschentücher	gefärbt, Dgd.	3.90	3.00	2.10
Weiss Halbl.-Taschentücher	Dugend	3.90	2.75	2.00
1 Pösten ff. reineren Taschentücher	Dugend			3.00

Weisse Stickerei-Röcke	mit Bolant garniert	1.45	1.10	75
Weisse Stickerei-Röcke	mit hohem Bolant	3.90	2.75	1.75
Weisse Damen-Röcke	mit Bolant, Valenciennespitze und Einfas	14.50	10.50	5.75

Weisse Oberhemden	glatt	4.00	3.50	2.00
Weisse Oberhemden	mit Falten u. Einfas	1.50		4.00
Weisse Manschetten	Paar	40	30	20

Weisse Batist-Diplomaten	Stk. 15	5	2	
Weisse Krugen	Stk. 50	33	20	
Weisse Krugen	für Kinder, mit Einfas	Stk. 25	18	10

Weisse Korsetts	moderne Fassons	2.25		1.50
Weisse Kinderleibchen	gefärbt	45	30	20
Weisse Kinderleibchen	gefärbt	50	35	20
Weisse Korsettschoner	glatt und mit Einfas	50	25	10

Weisse Manschetten	Paar	80	65	35
Weisse Servietten	glatt	40	25	15
Weisse Servietten	mit Falten	75	55	35

Weisse Konfirmations-Glacé-Handschuhe	Paar	90	75	
Weisse Damen-Glacé-Handschuhe	mit 2 Dradstoff	Paar	1.50	90
Weisse Herren-Glacé-Handschuhe	mit 2 Dradstoff	Paar	1.65	1.10

Weisse Languetten	Madapolam-Doppelstoff	p. 4½ Meter	30	30	40
Weisse gestickte Buchstaben u. Monogramme	Dugend				50
Weisse Stickerei-Enden	bedeutend unter Preis.				

Weisse Barchent-Frauenhemden	Stk. 1.30	1.00		
Weisse Gardinen, abgepasst und vom Stück				
Weisse Schlafdecken	mit Jacquardblende			2.75
Weisse Bettdecken, Waffel, Rips und Pikee				